

3. NACHHALTIGKEITS- BERICHT KREIS UNNA

DOKUMENTATION ZUM MODELLPROJEKT
„GLOBAL NACHHALTIGE KOMMUNE
IN NRW“ (GNK NRW)

LebensWerte
Nachhaltige Entwicklung
im Kreis Unna

 GLOBAL
NACHHALTIGE
KOMMUNE NRW

■ Herausgeber

Kreis Unna – Der Landrat | Fachbereich Natur und Umwelt
Friedrich-Ebert-Straße 17, 59425 Unna
Projektverantwortlicher: Ludwig Holzbeck
Fon 02303 27-1069 | Fax 02303 27-1297
ludwig.holzbeck@kreis-unna.de

Hauptautorinnen und -autoren

Kerstin Philipps, Kreis Unna; Ludwig Holzbeck, Kreis Unna
Laura Kirchhoff, LAG 21 NRW; Sebastian Eichhorn, LAG 21 NRW

Mitautorinnen und -autoren

Frauke Dasenbrock, Märkisches Berufskolleg Kreis Unna; Christopher Schmitt, Märkisches
Berufskolleg Kreis Unna; Verena Lipke-Wiesmann, Eine Welt Regionalpromotorin für den Kreis
Unna

Gestaltung

Gestaltmanufaktur GmbH

Druck

Druckerei Schmidt gmbH & Co. KG, Lünen

Unna/Dortmund 2018

■ Durchgeführt von

Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW | Deutsche Str. 10 | 44339 Dortmund
Fon 0231 936960-11 | Fax 0231 936960-13 | info@lag21.de | www.lag21.de

in Kooperation mit

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) der ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Annette Turmann, Projektleiterin Global Nachhaltige Kommune
Tulpenfeld 7 | 531113 Bonn |
www.service-eine-welt.de | info@service-eine-welt.de

Durchgeführt von

In Kooperation mit:

Mit Mitteln des:





3.NACHHALTIGKEITS- BERICHT KREIS UNNA



DOKUMENTATION ZUM MODELLPROJEKT
„GLOBAL NACHHALTIGE KOMMUNE IN NRW“ (GNK NRW)



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort NHS Kreis UNNA III	5
2	Einleitung	6
2.1	Zukunftswerkstadt I – 1. Nachhaltigkeitsbericht ■	7
2.2	Zukunftswerkstadt II – 2. Nachhaltigkeitsbericht ■	8
3	Lebenswerte – Inhalte/ Ziele /Stand	10
4	Agenda 2030 und Globale Nachhaltigkeitsziele	15
4.1	Themenfelder Wirtschaft und Beschäftigung ■	16
4.2	Themenfeld Bildung ■	20
4.3	Themenfeld Klima und Energie ■	24
4.4	Themenfeld Mobilität ■	27
4.5	Themenfeld Fläche ■	29
4.6	Gesamtübersicht der Bezüge zur Agenda 2030 ■	32
5	Schwerpunkt Fläche	34
5.1	Bevölkerungsentwicklung ■	34
5.2	Beschäftigtenentwicklung ■	38
5.3	Flächennutzung und Siedlungsflächenentwicklung ■	38
5.4	Flächenworkshop ■	44
6	Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt	58
6.1	Globale Verantwortung und Eine-Welt-Engagement im Kreis Unna ■	60
6.2	Überblick Eine-Welt-Engagement im Kreis Unna ■	62
6.3	Leuchtturmprojekte – Eine-Welt-Engagement Kreis Unna ■	64
6.4	Zielsetzungen im Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt ■	71
7	Ziele und Indikatoren für den Wirkungsorientierten Haushalt	72
7.1	Aufbau des strategischen Zielsystems ■	72
7.2	Vision und übergreifende Leitsätze - wo wollen wir hin? ■	75
7.3	Übergreifende Leitsätze ■	75
7.4	Die strategischen Handlungsfelder ■	75
7.5	Leitsätze für Handlungsfelder – was wollen wir innerhalb der Handlungsfelder langfristig erreichen? ■	76
7.6	Strategischer Steuerungskreislauf Kreis Unna ■	78
7.7	Strategische Schwerpunkte in den Handlungsfeldern ■	79
7.8	Weiteres Vorgehen	81
8	Indikatorenbericht	82
9	Fazit und Ausblick	84
10	Verzeichnisse: Literatur, Internetquellen, Abbildungen/Tabellen	85



Abbildung 1

Landrat Michael
Makiolla (l.),
Dr. Detlef Timpe (r.)

© Kreis Unna

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der Vorlage des nunmehr 3. Nachhaltigkeitsberichts wollen wir deutlich machen, dass uns die zukunftsfähige Entwicklung des Kreises Unna und seiner zehn Städte und Gemeinden nicht nur wichtig ist, sondern von uns als kontinuierlicher Prozess und programmatische Daueraufgabe aufgefasst wird. Die Fortschreibung folgt der Idee „vom Projekt zum Prinzip“ und enthält Elemente der dauerhaften Verankerung im Handeln des Kreises Unna.

Auch als Kreis Unna sind wir uns unserer globalen Verantwortung bewusst, so dass es für uns eine Pflicht und Selbstverständlichkeit war, die Ergebnisse der UN-Vollversammlung vom September 2015, die Agenda 2030 mit den Globalen Nachhaltigkeitszielen bei der Fortschreibung zu beachten. Erstmals wurden bei der Agenda mit den Sustainable Development Goals (SDGs) Nachhaltigkeitsziele nicht nur als Entwicklungsziele für den Süden, sondern als globale Ziele auch für die Länder des Nordens beschlossen. Durch die Teilnahme an der Ausschreibung der SKEW – Servicestelle Kommune in der Einen Welt von Engagement Global und der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) konnte im Rahmen des Modellprojekts „Global Nachhaltige Kommune in NRW (GNK NRW)“ entsprechende Fachexpertise in die Fortschreibung eingebracht werden.

Vor diesem Hintergrund zeigt das neu aufgenommene Themenfeld „Globale Verantwortung und Eine Welt“, dass nicht allein das Handeln des Kreises Unna ein maßgeblicher Erfolgsfaktor ist, sondern nur durch das gemeinsame Agieren aller gesellschaftlichen Institutionen und Gruppen die Fortschritte der letzten Jahre erreicht werden konnten. Gerade für das gemeinsame Tun möchten wir allen Beteiligten hier ausdrücklich danken.

Ebenfalls weiterentwickelt haben wir das Themenfeld „Fläche“, auch hier mit einem intensiven Austausch der handelnden Akteure im Kreisgebiet.

Neben diesen beiden Themenfeldern erfolgte nicht nur die Überprüfung des Indikatorenberichts, sondern auch die Herstellung von Querbezügen zu den Leitsätzen des Kreises und teilweise Überführung der Maßnahmen mit direkten Einflussmöglichkeiten des Kreises Unna in die Strukturen der Wirkungsorientierten Haushaltssteuerung (WOS). Diese Bestandteile wurden intensiv in der Strategiekommision des Kreistages diskutiert, genauso wie die Beratungen in der prozessbegleitenden Steuerungsgruppe fortgeführt wurde.

Dieser Fortschrittsbericht soll nicht nur unsere Bemühungen für alle interessierten Menschen im Kreis Unna dokumentieren, sondern sie auch gleichzeitig ermutigen, sich selbst zu engagieren oder das bestehende Engagement zu verstetigen. Unser Dank gilt neben den vielen Beteiligten am Diskurs auch dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), das uns über die Projektmittel GNK NRW Expertise und Betreuung durch die LAG 21 NRW in Kooperation mit der SKEW zur Verfügung gestellt hat.

Wir hoffen, dass durch diesen Bericht und unsere Zielsetzungen weitere Impulse in den Prozess eingebracht werden, von den Städten und Gemeinden und der Bürgerschaft aufgegriffen werden. Anregungen, Wünsche und auch kritische Äußerungen sind ausdrücklich erwünscht.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Makiolla
Landrat

Dr. Detlef Timpe
Dezernent

Im Jahr 2012 hat der Kreis Unna im Rahmen der Fördermaßnahme „ZukunftsWerk-Stadt“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) eine regionale Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt. Gemeinsam mit Politik, Verwaltung und Akteuren der Zivilgesellschaft wurden ein umfangreiches Ziel- und Monitoringsystem entwickelt, um eine Nachhaltige Entwicklung im Kreis anzustoßen und langfristig umzusetzen. Im Zuge der 2. Phase der Fördermaßnahme wurde die Strategie im Jahr 2014 das erste Mal fortgeschrieben. Unter erneuter Beteiligung der unterschiedlichen Akteure standen dabei die Themen Mobilität und Nachhaltigkeitshaushalt sowie die Evaluation des Ziel- und Monitoringsystems im Fokus. Von Anfang 2016 bis April 2018 hat der Kreis Unna nun an dem Modellprojekt GNK NRW teilgenommen. Vor dem Hintergrund der im September 2015 von der UN-Vollversammlung verabschiedeten Agenda 2030 und den Globalen Nachhaltigkeitszielen sollte dabei insbesondere die Globale Verantwortung und Eine Welt als neues Themenfeld fest in der Nachhaltigkeitsstrategie verankert werden. Weitere Bausteine waren die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema der Siedlungsflächenentwicklung sowie die Fortschreibung der Indikatoren und die Verknüpfung der bestehenden Zielsetzungen mit den Globalen Nachhaltigkeitszielen der UN. Der vorliegende Bericht beschreibt den Projektprozess sowie die Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie.

Kapitel 2 gibt einen kurzen Überblick über den Hintergrund des Modellprojekts und die Fortschreibung der Nachhaltigkeitsstrategie. Hierzu werden zum einen Hinter-

grundinformationen zu der Agenda 2030 vorgestellt und zum anderen die bisherigen Prozesse skizziert, die zur Entwicklung und 1. Fortschreibung der Nachhaltigkeitsstrategie im Kreis Unna durchgeführt worden sind. In Kapitel 3 werden das aktuelle Ziel- und Monitoringsystem vorgestellt. Hier werden die Themenfelder der Nachhaltigkeitsstrategie mit ihren jeweiligen Zielen, Teilzielen und Indikatoren dargestellt. Kapitel 4 widmet sich der Verknüpfung der Zielsetzungen des Kreises mit den Globalen Nachhaltigkeitszielen. Es soll dabei aufgezeigt werden, inwiefern die bestehende Nachhaltigkeitsstrategie Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen aufweist und damit einen Beitrag zu deren Umsetzung leisten kann. Im Rahmen der Fortschreibung wurde darüber hinaus festgelegt, dass das Thema der Siedlungsflächenentwicklung im Kreis vertieft betrachtet und bearbeitet werden soll. In Kapitel 5 werden Ergebnisse und Empfehlungen eines Workshops, der im Kreis Unna stattgefunden hat, vorgestellt. In Kapitel 6 wird das Engagement des Kreises Unna im Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt seit 2010 dargestellt. Die Ergebnisse basieren auf den Aktivitäten der Eine-Welt-Promotorinnen, die den Kreis Unna betreuen.

Das Projekt GNK NRW wurde umgesetzt von der LAG 21 NRW in Kooperation mit der SKEW - Servicestelle Kommunen in der Einen Welt im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).



2.1

Zukunftswerkstadt I – 1. Nachhaltigkeitsbericht

Das Projekt zur Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie für den Kreis Unna war Teil der BMBF-Fördermaßnahme „ZukunftswerkStadt“ und in das „Wissenschaftsjahr 2012 – Zukunftsprojekt Erde“ eingebettet. Das BMBF verfolgte mit der Fördermaßnahme einen integrativen Ansatz, der innovationspolitische Themen im Bereich der nachhaltigen Stadtentwicklung über die Ressorts der Bundesregierung hinweg vereinen sollte. So sind im Rahmen dieser Fördermaßnahme unterschiedliche Projekte gefördert worden, welche die Themen Mobilität, Energie, Bildung oder auch Governance abdeckten. Das verbindende Element der Fördermaßnahme war die starke Fokussierung auf die Bürgerbeteiligung. Die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen und Projekten sollte unter aktiver Einbindung der Bürgerschaft und mit Unterstützung seitens wissenschaftlicher Partner erfolgen, welche einerseits den Partizipationsprozess moderierend lenken und andererseits auch die Umsetzbarkeit der unterschiedlichen Beiträge prüfen sollten. In einer Initialphase zu der Fördermaßnahme wurden insgesamt mehr als 50 Städte und Kreise deutschlandweit zur Teilnahme an der „ZukunftswerkStadt“ eingeladen. Von den 27 Bewerbungen hat eine Expertenjury 13 Städte und 3 Kreise, darunter auch den Kreis Unna, für die Fördermaßnahme ausgewählt.

Das Projekt-Konzept sah dabei vor, die im Kreis Unna und seinen zehn kreisangehörigen Städten und Gemeinden geleisteten

Beiträge der vergangenen Jahre zur Stärkung einer Nachhaltigen Entwicklung in einer übergeordneten Nachhaltigkeitsstrategie zusammenzufassen. So zeigte eine erste Bestandsaufnahme für den Kreis Unna, dass bisherige Analysen und durchgeführte Projekte und Kampagnen zwar unterschiedliche sektorale Aspekte einer Nachhaltigen Entwicklung betrafen, trotz zahlreicher Erfolge in den einzelnen Handlungsfeldern aber nicht in der Lage waren, eine Nachhaltige Entwicklung als integriertes Leitbild politischen und zivilgesellschaftlichen Handelns im Kreis zu verankern. Da es aber zwischen den verschiedenen sektoralen Handlungsfeldern vielfältige Wechselbeziehungen und Abhängigkeiten gibt und die anstehenden gesellschaftlichen Transformationsprozesse wie die Energiewende und der demografische Wandel neue und innovative Zielsetzungen und Lösungswege erfordern, erschien die Entwicklung und Umsetzung einer integrierten und kreisweiten Nachhaltigkeitsstrategie als ein geeignetes Instrument zur Vorbereitung auf künftige Herausforderungen.

Der Kreis Unna und seine wissenschaftlichen Partner haben mit dem Projekt zur Entwicklung einer regionalen Nachhaltigkeitsstrategie weiterhin das Ziel verfolgt, einen Beitrag zur nationalen Nachhaltigkeitsstrategie zu leisten, indem die Ziele und Indikatoren der Bundesebene auf ihre Handhabbarkeit für die regionalen Erfordernisse überprüft und angepasst wurden. Neben diesen inhaltlichen und organisatorischen Aspekten der regionalen Nachhaltigkeitsstrategie spielten auch die konzeptionellen Überlegungen zur Bürgerbeteiligung eine

wichtige Rolle bei der erfolgreichen Bewerbung um die Projektmittel des BMBF.

2.2

Zukunftswerkstadt II – 2. Nachhaltigkeitsbericht

Die im Rahmen der 1. Förderphase entwickelten Ziele forcieren vielfach Aspekte, deren Implementierung „vor Ort“, also in den Städten und Gemeinden und auch in den Quartieren auf einer spezifischen Ebene erfolgen muss. Aus diesem Grund sah die Umsetzung der „ZukunftswerkStadt“ im Kreis Unna in der 2. Förderphase als zentralen Projektbaustein erneut eine umfassende Bürgerbeteiligung vor. Mit Hilfe unterschiedlicher Dialog-, Konsultations- und Partizipationsformate sollte die Bevölkerung im Kreis Unna sowie weitere Zielgruppen für die spezifischen Nachhaltigkeitsziele sensibilisiert und der bislang theoretische Fördergegenstand (Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie) auf eine persönliche und erfahrbare Ebene heruntergebrochen werden. Die Bürgerbeteiligung sollte dabei genutzt werden, um die Nachhaltigkeitsstrategie anhand von Ideen, Wünschen und Expertisen aus der Bürgerschaft zielgerichtet weiterzuentwickeln.

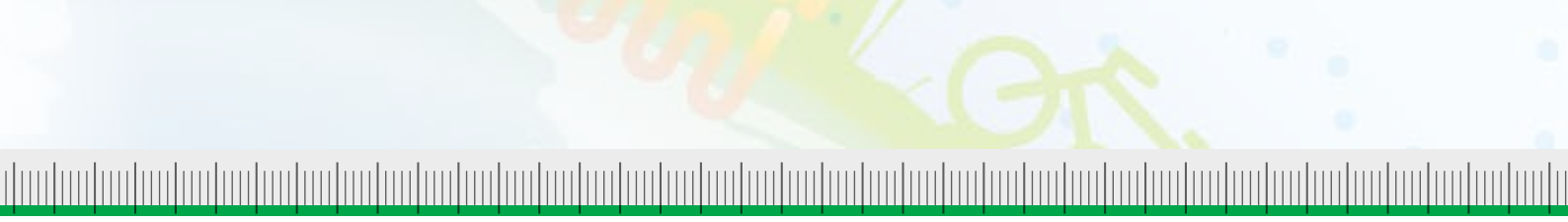
In der Projektlaufzeit kamen dabei unterschiedliche Beteiligungsformate zum Einsatz. Die Beteiligungsformate waren so aufeinander abgestimmt, dass die Bürgerinnen und Bürger sich unterschiedlich stark in den Beteiligungsprozess integrieren konnten. Die Bandbreite reichte von Befragungen vor Ort über Online-Umfragen und Fachgesprächen bis hin zu Zukunftswerkstätten. Besonders hervorzuheben ist hierbei die ganztägige Fachtagung „Zukunftsfähige Mobilität im Kreis Unna“, an der über 150 Personen teilgenommen haben. Die Fachtagung wurde genutzt, um das Thema Mobilität im Kreis Unna gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Fachexperten, Politik und Verwaltung

weiterzuentwickeln. Die Fachtagung hat dabei viel positive Resonanz und gute Ergebnisse hervorgebracht. Viele Aktivitäten des Kreises Unna haben Bestätigung erfahren und es wurden Hinweise für die Weiterentwicklung gegeben.

Die Ergebnisse der Fachtagung waren Grundlage für die Entwicklung einer Handlungsstrategie. Die Kernpunkte lassen sich durch die folgenden Schlagpunkte skizzieren:

- Nicht nur für große Städte und Ballungsräume ist für eine zukunftsfähige Mobilität die Vernetzung der verschiedenen Verkehrsträger der richtige Weg, sondern auch für den Kreis Unna als am Ballungsrand gelegenen Kreis bestehen Potenziale.
- Aufgrund der bestehenden Aktivitäten (Profilierung der Radstationen, Radverkehrskonzept etc.) und überwiegend günstigen Topografie sollte in einem ersten Schritt primär die räumliche und digitale Vernetzung von SPNV/ÖPNV/Rad erfolgen, bevor weitere Bausteine wie CarSharing etc. bearbeitet werden.
- Das bestehende Netz an Radstationen wird zu Mobilstationen unterschiedlicher Größe und Ausstattung weiterentwickelt.
- Die digitale Vernetzung von ÖPNV und Rad in der fahrtwind-App wird weiterentwickelt, so dass der Kunde sich nur einmal registrieren muss, sich verkehrsträger-übergreifend informieren, buchen und bezahlen kann.
- Die beim kommunalen Verkehrsunternehmen angesiedelte Servicezentrale fahrtwind wird zum integrierten Mobilitätsdienstleister weiterentwickelt.

Für eine weitergehende Institutionalisierung der Nachhaltigkeitsstrategie auf formeller Ebene wurde zudem eine direkte Einbeziehung der Bürgermeister aller Städte und Gemeinden des Kreises Unna im Rahmen eines Bürgermeisterdialogs angestrebt. Hierbei lag der Fokus auf einem sukzessiven Transfer der kreisweiten Nachhaltigkeitsstrategie auf die lokale Ebene, aber auch auf der Positionie-



nung und dem Transfer der eigenen kommunalen Belange in den Erarbeitungsprozess der landesweiten Nachhaltigkeitsstrategie für NRW.

Um darüber hinaus ein nachhaltig orientiertes Verwaltungshandeln im Kreis Unna zu etablieren, sollte ein Diskurs zur schrittweisen Integration der Nachhaltigkeitsziele in den Kreishaushalt erfolgen. Unter wissenschaftlicher Begleitung sollten mit den zuständigen Fachbereichen der Kreisverwaltung entsprechende Verfahrensvorschläge entwickelt werden, um exemplarische Zielkomplexe der Nachhaltigkeitsstrategie in den Kreishaushalt zu transferieren. Hierzu tagte die Fokusgruppe

„Doppische Nachhaltigkeitssteuerung“, in der mit Verwaltungsexperten und externen Experten über inhaltliche Prioritäten und Verfahrensschritte diskutiert wurde.

Das in der 1. Förderphase entwickelte regionale Monitoringsystem des Kreises baut auf einem umfangreichen Indikatorenset auf, das die Erreichung der in der Nachhaltigkeitsstrategie aufgestellten Ziele in regelmä-

Bigen Abständen überprüft. Jedes Nachhaltigkeitsziel wird dabei mittels Indikator messbar gemacht. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung war eine erste Evaluation des aufgestellten Indikatorensets als fester Bestandteil des Projekts vorgesehen. Im Zusammenhang mit der umfassenden Bürgerbeteiligung war es weiterhin geplant das Monitoringsystem für eine einfache, transparente und bürgernahe Information und Kommunikation im Kreis Unna neu aufzubereiten und im Rahmen des Online-Auftritts entsprechend zu präsentieren. Bei der Umsetzung der „ZukunftsWerkStadt“ arbeitete der Kreis Unna eng mit seinen wissenschaftlichen Partnern, dem ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und der LAG 21 NRW, zusammen. Um die Kontinuität des Prozesses sowie seine Legitimation zu erhalten, begleitete auch das in der 1. Förderphase etablierte Gremium der Steuerungsgruppe und die Kommission „Kreis Unna im Wandel“ den Umsetzungsprozess im Kreis Unna intensiv.

3

LEBENSWERTE – INHALTE/ ZIELE /STAND

Im Rahmen eines umfassenden Partizipationsprozesses wurde in der 1. Phase der BMBF-Fördermaßnahme „ZukunftsWerk-Stadt“ für sechs Themenfelder ein Zielsystem entwickelt, welches eine mittelfristige Perspektive für eine Nachhaltige Entwicklung im Kreis Unna darstellt. Die sechs Themenfelder wurden zu Beginn der Strategieformulierung von Vertreterinnen und Vertretern des Kreises mit wissenschaftlicher Beratung festgelegt. Dies sollte insbesondere im Hinblick auf die Projektlaufzeit einen thematisch fokussierten Ablauf des Entwicklungsprozesses ermöglichen. Dabei wurden zunächst nur solche Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung behandelt, bei denen es im Kreis Unna schon explizite Vorerfahrungen aufgrund durchgeführter Projekte oder kreiseigener Initiativen gab. Die Nachhaltigkeitsstrategie sollte zu Beginn keine neuen Themen in den gesellschaftlichen Diskurs im Kreis einbringen, sondern die bestehenden sektoralen Strategien unter einem Dach vereinen und auf den konkreten Handlungsmöglichkeiten des Kreises aufbauen. Bereits zu diesem Zeitpunkt war vorgesehen, die Nachhaltigkeitsstrategie sukzessive um neue thematische Aspekte zu erweitern.

Ausgehend von den sechs Themenfeldern 1) Bildung, 2) Wirtschaft, 3) Beschäftigung, 4) Fläche, 5) Klima und 6) Mobilität wurden für jedes Themenfeld zunächst handlungsleitende strategische Ziele einer Nachhaltigen Entwicklung formuliert. Bei den insgesamt 13 handlungsleitenden Zielen wurde insbesondere auf die Anschlussfähigkeit an bereits existierende Initiativen und Pflichtaufgaben im Kreis geachtet und auch die vertikale Integration zu bestehenden Nachhaltig-

keitsstrategien auf anderen administrativen Ebenen berücksichtigt. In einem nächsten Schritt wurden den 13 handlungsleitenden Zielen insgesamt 47 konkretisierende Teilziele zugeordnet. Diese Teilziele dienen einer genaueren Operationalisierung der allgemeiner gefassten strategischen Ziele. Dazu beinhaltet ein Großteil der Teilziele quantitative Zielwerte für das Jahr 2020 oder einen anderen, für das entsprechende Ziel besser passenden, mittelfristigen Zeitraum.

Um darüber hinaus eine erfolgreiche Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie zu garantieren, wurde ein Monitoringsystem inklusive Indikatoren entwickelt, um die Erreichung der verschiedenen aufgestellten Ziele zukünftig überprüfen zu können.

Das Zielsystem wie auch das Monitoringsystem sind nicht endgültig bzw. statisch, sondern stellen einen aktuellen Arbeitsstand dar. Vor dem Hintergrund der sich stetig verändernden Rahmenbedingungen (Politik, Verwaltung, Statistik, Wirtschaft) wurden das Ziel- und Monitoringsystem explizit so konzipiert, dass einzelne Bestandteile (z. B. Indikatoren, Messmethode, Ergebnisdarstellung) immer wieder auf Schlüssigkeit, Einfachheit, Regelmäßigkeit und Transparenz evaluiert werden können.



Kriterien zur Prüfung des Ziel- und Monitoringsystems	
Schlüssigkeit	Es besteht ein schlüssiger Erklärungsansatz zwischen Indikator und Indikandum (dem, was der Indikator messen bzw. anzeigen soll).
Einfachheit:	Zur Minimierung des Arbeitsaufwands künftiger Evaluationen werden in erster Linie vorhandene Datensätze verwendet und nur in Ausnahmen neue Erhebungen angestoßen.
Regelmäßigkeit:	Die den Indikatoren zugrundeliegenden Daten können in regelmäßigen Intervallen zur Fortschreibung der Strategie erhoben und in das kontinuierliche Handeln des Kreises eingespeist werden.
Transparenz:	Die zugrundeliegende Datenbasis ist für einen breiten Adressatenkreis nachvollziehbar und weitestgehend nachprüfbar.

Tabelle 1 : Kriterien zur Prüfung des Ziel- und Monitoringsystems

Nach dem das Ziel- und Monitoring-system zwischen 2013 und 2014 in seiner ursprünglichen Form angewendet wurde, erfolgte im Rahmen der 2. Förderphase ab Ende 2014 eine erste Evaluation. Zum einen ging es um die Prüfung des Indikatorensets und die Identifizierung ungünstiger Indikatoren. Zum anderen wurde mit der Evaluation die Umsetzung von Weiterentwicklungsmöglichkeiten geprüft. Die Prüfung des Indikatorensets erfolgte durch die wissenschaftliche Begleitung und die Mitglieder der Steuerungsgruppe.

Im Rahmen der Evaluation wurden dabei auf Ebene der Ziele keine Änderungen vorgenommen. Die Anzahl und die Formulierungen der Ziele sind von der Evaluation unberührt geblieben. Die Teilziele wurden bearbeitet bzw. entfernt, sofern im Rahmen der Evaluation der zugehörige Indikator weggefallen ist oder sich maßgeblich verändert hat. Zudem wurden Indikatoren entfernt oder ausgetauscht, wenn sie nur mit einem erheblichen Aufwand zu erheben sind.

Durch diesen Schritt konnte das Indikatorenset von 62 auf 32 Indikatoren reduziert und eine stärkere Gleichverteilung

der Indikatoren pro Themenfeld und Ziel erreicht werden. Das aktuelle Indikatorenset konzentriert sich auf Datenbestände, die bei der Landesdatenbank IT.NRW frei zugänglich abrufbar sind und in regelmäßigen Abständen (z. B. jährlich) aktualisiert werden. In einzelnen Fällen greift das Indikatorenset auf zusätzliche Quellen zurück. Hier zu nennen sind Veröffentlichungen wie Kindertagesbetreuung regional vom statistischen Bundesamt oder Daten der Bundesagentur für Arbeit.

Konzepte, Pläne oder strategische und bauliche Maßnahmen, die im Rahmen der 1. Förderphase als Teilziele bzw. Indikatoren formuliert wurden, sind im Rahmen der Evaluation aus dem Indikatorenset entfernt worden. Die Erstellung von z. B. kommunalen und kreisweiten Klimaschutzkonzepten oder die Qualifizierung von Ausgleichsmaßnahmen sind wichtige Bausteine bei der Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung, sie eignen sich aber nicht direkt zur Bildung von Zeitreihen und dienen nur unzureichend zur Messung einer jährlichen Zielerreichung. Entsprechende Konzepte, Pläne oder strategische und bauliche Maßnahmen wurden daher auf eine Maßnahmenebene überführt,

die im Ziel- bzw. Monitoringsystem nicht mehr gesondert aufgeführt wird.

Neben generellen Optimierungsmaßnahmen sind die prägnantesten Weiterentwicklungen im Rahmen der Evaluation die Erweiterung des Monitoringsystems um kommunale Datensätze sowie die Einbindung

einer eigenen Bewertungssystematik in Form eines Nachhaltigkeitsgrades. Die folgende Tabelle zeigt die aktuell in der Nachhaltigkeitsstrategie enthaltenen Themenfelder sowie die dazugehörigen Ziele, Teilziele und Indikatoren.

Tabelle 2: Elemente der Nachhaltigkeitsstrategie

Themenfeld	Ziel	Teilziel	Indikator
Bildung	Sprachbildung von Kindern im Vorschulbereich wird verbessert Um den Kindern im Kreis Unna gleiche Startbedingungen zu ermöglichen, wird die Sprachbildung von Kindern im Vorschulbereich verbessert.	Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf wird bis zum Jahr 2018 von 22,5% auf 11% gesenkt.	Anteil Kinder mit Sprachförderbedarf im Rahmen der Sprachstandsfeststellung der 4-Jährigen Betreuungsquote von Kindern unter 3 Jahren und 3 bis unter 6 Jahren.
	Der Zusammenhang von schulischem Bildungserfolg und sozialer Herkunft wird reduziert Zur Vermeidung von Ungleichheiten bei Bildungszugang und -erfolg wird der Zusammenhang von schulischem Bildungserfolg und sozialer Herkunft reduziert.	Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Abschluss wird bis zum Jahr 2020 von 6,5% auf 3% reduziert.	Anteil Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Schulabschluss
		Angepasste Fördermaßnahmen für (a) Kinder mit Migrationshintergrund und (b) Kinder aus sozial prekären Verhältnissen werden umgesetzt.	Anteil Schulabgängerinnen und Schulabgänger (Migrationshintergrund) an allgemeinbildenden Schulen mit höheren Schulabschlüssen
	Der Übergang von der Schule ins Berufsleben verbessert. Um Übergänge zu optimieren und Anschlussperspektiven für Schulabgänger zu eröffnen, wird der Übergang von der Schule ins Berufsleben verbessert.	Zahl der höheren Abschlüsse wird bis zum Jahr 2020 von 76,52 (NRW 77%) auf 85% erhöht.	Anteil Schulabgänger an allgemeinbildenden Schulen mit höheren Abschlüssen Anteil Schulabgänger, die duale Ausbildung beginnen
Wirtschaft	Beteiligung von Personen ohne oder mit niedrigen Bildungsabschlüssen an den Angeboten beruflicher und allgemeiner Weiterbildung wird erhöht. Um die Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen sowie Lebenslanges Lernen im Kreis zu stärken, wird der Anteil von Personen ohne oder mit niedrigen Bildungsabschlüssen an den Angeboten beruflicher und allgemeiner Weiterbildung erhöht.	Anteil der aus dem Kreis Unna stammenden Kunden des Jobcenters bzw. der Arbeitsagentur ohne Ausbildungsabschluss, die einen Abschluss nachträglich erwerben, wird erhöht.	Austritte von erfolgreich teilgenommenen Personen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen hinsichtlich sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung
		Für alle relevanten Bereiche der beruflichen und allgemeinen Weiterbildung sowie für die Weiterbildungsberatung gibt es ein Angebot.	Anzahl der erfolgreichen Weiterbildungsmaßnahmen (z.B. nachträglicher Bildungsabschluss)
Wirtschaft	Eine dauerhafte und vielfältige Wirtschaftsstruktur wird gefördert Für die ökonomische Leistungsfähigkeit des Kreises und der Kommunen sowie zur Sicherung und zum Ausbau der Arbeitsplätze wird eine dauerhafte und vielfältige Wirtschaftsstruktur gesichert.	Die Gesamteinnahmen aus Gewerbesteuern werden erhöht.	Gewerbesteuer je Einwohner
		Das Verhältnis von Gewerbean- und Gewerbeabmeldungen (Saldo) wird verbessert.	Gewerbeentwicklung je 1.000 Einwohner
		Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner wird bis zum Jahr 2020 auf Landesdurchschnitt erhöht.	BIP pro Einwohner
		Anzahl zukunftsorientierter Betriebe aus „grünen“ Wachstumssektoren wird erhöht.	Industriebeschäftigungsquote

Beschäftigung	Die Zahl der Arbeitsplätze wird erhöht	Beschäftigungsquote aller erwerbstätigen Personen wird bis zum Jahr 2030 auf 55% erhöht.	Beschäftigungsquote
	Zur Stärkung der Sozialsysteme wird die Anzahl der Arbeitsplätze erhöht.	Anzahl der Arbeitslosen wird bis zum Jahr 2020 gesenkt.	Arbeitslosenquote
		Anteil ganztagsbetreuter Kinder unter 3 Jahren wird bis 2020 von 6,5% im Jahr 2012 auf 14% erhöht.	Anteil ganztagsbetreuter Kinder unter 3 Jahren
		Alle (dualen) Ausbildungsplätze werden besetzt.	Ausbildungsquote
	Die Qualität der Arbeitsplätze wird verbessert	Anteil der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten, die auf Arbeitslosengeld II angewiesen sind, wird reduziert.	Anteil der sozialversicherungspflichtig vollzeitbeschäftigten Arbeitslosengeld II-Empfänger an allen sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten
	Um die soziokulturelle Teilhabe gewährleisten zu können, wird die Qualität der Arbeitsplätze gesteigert.	Anteil an prekären Arbeitsverhältnissen wird reduziert.	Geringfügig Beschäftigtenquote im Nebenjob und ausschließlich
		Eine ausreichende wirtschaftliche Lebensgrundlage wird realisiert.	Wohngeldquote
Fläche	Siedlungsentwicklungen werden vorrangig im Bestand realisiert	Neuinanspruchnahme von Wohn- und Gewerbegebieten wird innen vor außen (im Verhältnis 3:1 bei Wohnen und 1:1 bei Gewerbe) realisiert.	Neuinanspruchnahme von Siedlungs- und Verkehrsflächen (in ha pro Jahr)
	Als Reaktion auf die Herausforderungen des demografischen Wandels und zur effizienten Auslastung der bestehenden Infrastrukturen werden künftige Siedlungsentwicklungen vorrangig im Bestand realisiert.	Um- und Nachnutzung von gewerblichen Gebäuden und Flächen wird gefördert.	Neuinanspruchnahme von Siedlungs- und Verkehrsflächen (in ha pro Jahr)
			Flächenversiegelungsgrad
		Die Nachverdichtungspotenziale für Wohnangebote im Innenbereich werden genutzt.	Belegung von Siedlungs- und Verkehrsflächen
	Die Neuinanspruchnahme von Flächen für Siedlungszwecke wird reduziert und nachhaltig gestaltet	Die Neuinanspruchnahme von Siedlungs- und Verkehrsflächen wird bis zum Jahr 2020 auf 40 ha pro Jahr reduziert.	Neuinanspruchnahme von Siedlungs- und Verkehrsflächen (in ha pro Jahr)
	Zum Erhalt der Biodiversität sowie der natürlichen Lebensgrundlagen wird die Neuinanspruchnahme von Flächen für Siedlungszwecke reduziert und nachhaltig gestaltet.	Flächenversiegelung wird vermieden.	Flächenversiegelungsgrad
		Die Auslastung von bestehenden Gewerbegebieten wird optimiert.	Arbeitsplatzintensität
		Der effiziente Einsatz von Siedlungs- und Verkehrsflächen wird verbessert.	Belegung von Siedlungs- und Verkehrsflächen
Klima	Es wird ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet	Die Investitionen der Betriebe in den Umweltschutz werden erhöht.	Umweltschutzquote
	Um einen Beitrag zur Reduzierung der Gefährdungspotenziale des globalen Klimawandels zu leisten, werden die Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2020 um 25% (zum Vergleichsjahr 1990) gesenkt.	Die Erzeugung von Strom aus regenerativen Energiequellen wird 800 MWh/Jahr gesteigert.	Erzeugte Strommenge aus erneuerbaren Energieanlagen (MWh)
	Anpassungen an den Klimawandel werden vorgenommen	-	Entwicklung der Flächengröße der für die Anpassung an den Klimawandel relevanten Flächennutzungskategorien
	Um die negativen Folgen des Klimawandels zum Schutz von Mensch und Umwelt abzumildern, werden technische und gesellschaftliche Anpassungsmaßnahmen vorausschauend ergriffen.		

Mobilität	Die umweltschonenden Verkehrsmittel werden gestärkt	Der Anteil des Umweltverbundes wird auf mindestens 55 % angehoben. Davon 25 % Radverkehr, 20 % Fußverkehr und mindestens 10 % öffentlicher Personennahverkehr.	Anteil des Umweltverbunds am Modal Split
	Der Anteil des Umweltverbundes wird auf mindestens 55% angehoben. Davon 25% Radverkehr, 20% Fußverkehr und mindestens 10% öffentlicher Personennahverkehr. Für eine umweltgerechte Mobilität der Bewohnerinnen und Bewohner des Kreises Unna, die mit weniger Flächenverbrauch für Verkehrsinfrastrukturen sowie geringeren Lärmbelastungen einhergeht, soll der Anteil des Umweltverbundes an allen zurückgelegten Wegen steigen.	Der Anteil des Umweltverbundes wird auf mindestens 55 % angehoben. Davon 25 % Radverkehr, 20 % Fußverkehr und mindestens 10 % öffentlicher Personennahverkehr.	Entwicklung der Fahrgastzahlen im ÖPNV
	Der motorisierte Individualverkehr wird bewusster genutzt und umweltverträglicher gestaltet	Der Anteil des Umweltverbundes wird auf mindestens 55 % angehoben. Davon 25 % Radverkehr, 20 % Fußverkehr und mindestens 10 % öffentlicher Personennahverkehr.	Anteil des MIV am Modal Split
	Die Anteile des motorisierten Individualverkehrs am Modal Split müssen in dem Maße zurückgehen, wie die Anteile des Umweltverbundes an allen zurückgelegten Wegen zunehmen. Der motorisierte Individualverkehr wird umweltverträglicher gestaltet und als ergänzende Verkehrsart für spezifische Transportzwecke verstanden.	Die Attraktivität und Sicherheit des Fuß- und Radverkehrs wird erhöht.	Fahrzeug-Dichte Anzahl Verkehrsunfälle mit Beteiligung von Fußgängern und Radfahrern

AGENDA 2030 UND GLOBALE NACHHALTIGKEITSZIELE

4

Im Jahr 2015 endete der Zeithorizont der acht Millenniums-Entwicklungsziele (engl. Millennium Development Goals, MDGs). Sie stellten ein globales Zielsystem mit primär entwicklungspolitischen Zielsetzungen dar: Überwindung von Hunger, Armut und Krankheit sowie das Ermöglichen von Bildungschancen, Geschlechtergerechtigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit und globale Partnerschaft. Mit dem Auslaufen der Millenniums-Entwicklungsziele stellte sich die Frage, wie die globalen Herausforderungen von allen Staaten zukünftig gemeinsam

bewältigt werden können. Die UN entwarfen unter Mithilfe von internationalen Experten ein neues Zielsystem, die Globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs). Es ist Teil der UN-Resolution aus dem Jahre 2015 „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und bildet die messbare Grundlage für deren Umsetzung. Auf der UN-Vollversammlung in New York verabschiedeten am 25. September 2015 die Regierungschefs der UN-Mitgliedsstaaten diese Resolution.



ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

17 ZIELE, DIE UNSERE WELT VERÄNDERN



Abbildung 2: Globale Nachhaltigkeitsziele (SDGs)
© United Nations

Das Zielsystem besteht aus 17 Hauptzielen (goals) und 169 Unterzielen (targets). Ergänzend wurde ein Entwurf von über 230 Indikatoren erarbeitet. Die Ziele zu den Themenfeldern Planet, Menschen, Wohlstand, Frieden und Partnerschaft gelten gleichermaßen für alle Staaten. Sowohl Industrie-, als auch Schwellen- und Entwicklungsländer („Globaler Süden“) sind damit in der Verantwortung, eine globale Nachhaltige Entwicklung zu erreichen.

Die Agenda 2030 und die Globalen Nachhaltigkeitsziele zeichnen sich aus Sicht von Experten durch eine Reihe von Spezifika aus:

- Die Agenda 21 (Nachhaltigkeitsagenda auf Grundlage der Rio-Deklaration) und die entwicklungspolitische Agenda mit den Millenniums-Entwicklungszielen werden erstmals auf globaler Ebene zur Agenda 2030 zusammengeführt.
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele umfassen alle Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung in der Breite: vom Meeres- und Klimaschutz über Armutsbekämpfung bis hin zu menschenwürdiger Arbeit und Rechtsstaatlichkeit.
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele sind ein für alle UN-Mitgliedsstaaten geltendes Zielsystem, dessen Umsetzung auf UN-Ebene regelmäßig überprüft wird.
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele sind teilweise wesentlich ambitionierter als die MDGs (z. B. soll Armut beendet werden, nicht nur halbiert).
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele gehen in die Tiefe: Das sehr detaillierte und ausdifferenzierte Zielsystem umfasst 17 Oberziele und 169 Unterziele.

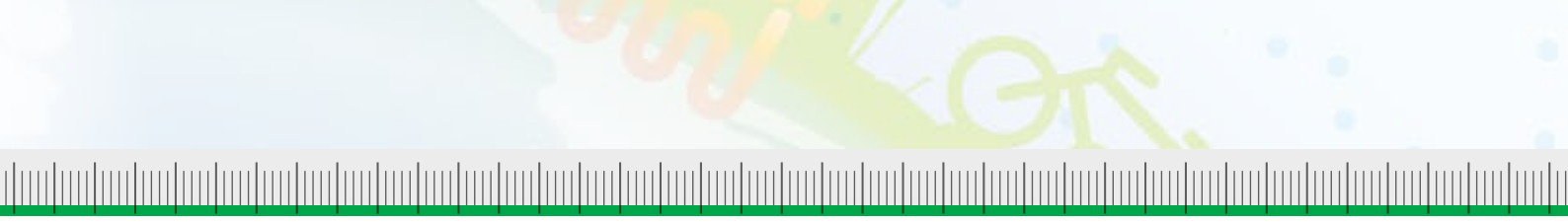
Im Folgenden wird das Zielsystem der Nachhaltigkeitsstrategie des Kreises Unna nach Themenfeldern dargestellt. Neben einem einleitenden allgemein gefassten Text zur Bedeutung des Themenfelds für eine Nachhaltige Entwicklung werden die Ziele und Teilziele sowie die Bezüge zu übergeordneten administrativen Ebenen und Wechsel-

beziehungen zwischen den Themenfeldern aufgezeigt. Die spezifischen vertikalen und horizontalen Bezüge der Ziele beziehen sich dabei sowohl auf die Agenda 2030 als auch auf die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie und die Nachhaltigkeitsstrategie für NRW. So ergibt sich ein umfassendes Bild der Beiträge, die der Kreis Unna mit seiner Nachhaltigkeitsstrategie auf den unterschiedlichen administrativen Ebenen zur Erreichung der Nachhaltigkeit leisten kann.

4.1 Themenfelder Wirtschaft und Beschäftigung

Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung sind Wirtschaftsunternehmen mehr als rein gewinnorientierte Akteure. Nicht zuletzt seit der Finanz- und Wirtschaftskrise 2007 wird unter den Schlagwörtern Corporate Social Responsibility (CSR) erneut über die ökologische und soziale Verantwortung von Unternehmen in der Gesellschaft gesprochen. Unternehmen sollen dabei neben der Gewinnmaximierung sowohl die Umsetzung von nachhaltigen Produktionsmustern (ökologische Verantwortung) als auch die Schaffung und Sicherung von guten und fairen Arbeitsplätzen (soziale Verantwortung) anstreben.

Wirtschaftliches Handeln ist immer auch mit der Entnahme, Nutzung, Weiterverarbeitung und Entsorgung natürlicher Ressourcen verbunden. Folgewirkungen wie z. B. der Verlust der biologischen Vielfalt, Erosionsprozesse, die Verknappung von Rohstoffen oder die Zunahme von Schadstoffen sind daher direkt oder indirekt mit der wirtschaftlichen Entwicklung verbunden. Vor diesem Hintergrund wird seit einigen Jahren verstärkt über die Entkoppelung quantitativen und qualitativen Wirtschaftswachstums und den Aufbau einer neuartigen Industrie und Landwirtschaft nach dem Prinzip der



Umweltkonsistenz (auch: ökologischer Umbau der Gesellschaft) diskutiert. Eng verknüpft mit den Zielen des CSR soll es hierbei um die Harmonisierung von ökologischen und sozialen Standards, aber auch um die Umweltkompatibilität von Produkten und Verfahren als neue Auswahlkriterien für die wirtschaftliche Entwicklung gehen.

Bezogen auf Teilhabemöglichkeiten und Verwirklichungschancen ist die Integration in den Arbeitsmarkt eine entscheidende Schlüsselressource. So sind unter anderem der Zugang zum Wohnungsmarkt, das Wohlbefinden oder die Teilhabe an Kultur- und Freizeitangeboten, d. h. die soziale Integration insgesamt, eng verknüpft mit der Beschäftigung bzw. dem verfügbaren Einkommen. Arbeitslosigkeit oder die dauerhafte Beschäftigung in prekären Arbeitsverhältnissen (z. B. Teilzeittätigkeiten, befristete Tätigkeiten, Zeitarbeit und Minijobs) können die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben behindern und die soziale Integration von Beschäftigten durch niedrige Löhne, ein erhöhtes Arbeitslosigkeitsrisiko oder verminderte Weiterbildungschancen negativ beeinflussen. So hat die Zahl sogenannter „atypisch Beschäftigter“ in Deutschland seit 1990 zugenommen und stagniert seit 2007 auf hohem Niveau.

Zu den von Armut besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen gehören in Deutschland vor allem Alleinerziehende (41,9 %), Familien mit drei und mehr Kindern (24,6 %), Erwerbslose (57,6 %), Menschen mit niedrigem Qualifikationsniveau (30,8 %) oder Menschen mit Migrationshintergrund (26,7 %).

In Deutschland ergeben sich zudem Herausforderungen durch den demografischen Wandel (hier: die Alterung der Erwerbspersonen) und den damit verbundenen Folgen für den Arbeitsmarkt. So wird davon ausgegangen, dass es in Deutschland trotz der in den letzten Jahren steigenden Erwerbsbeteiligung langfristig zu einem sinkenden Erwerbspersonenpotenzial und Fachkräftemangel

kommen wird. Hinzukommt, dass Trends wie die Akademisierung der Gesellschaft und die technischen Entwicklungen (siehe: Digitalisierung) den Fachkräftebedarf auf dem Arbeitsmarkt vergrößern. In Bereichen wie etwa dem Gesundheitswesen kann der Fachkräftebedarf schon heute nicht mehr ausreichend gedeckt werden. Lösungen werden zum einen in der Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte aus dem Ausland und zum anderen in der Innovation von Produktionsweisen gesehen, um Arbeitskraft effizienter einsetzen zu können.

Im Kreis Unna hat sich im Zuge des ruhrgebietstypischen wirtschaftlichen Strukturwandels eine Diversifizierung der wirtschaftlichen Aktivitäten ergeben, weg von den Großbetrieben des Montansektors und hin zu einer mittelständisch geprägten und breit aufgestellten Branchenstruktur. Im Zuge dieses noch immer andauernden Strukturwandels konnten trotz erfolgreicher Neuansiedlungen in den letzten beiden Dekaden die Arbeitsplatz- und Wertschöpfungsverluste im Vergleich zur montanindustriellen Zeit noch nicht komplett kompensiert werden. Für den Kreis Unna ergibt sich somit ein Interesse, eine langfristig stabile wirtschaftliche Entwicklung zu fördern, um nicht einen weiteren Strukturwandel durchleben zu müssen. Hierfür bietet sich die vorausschauende Ausrichtung auf neue „grüne“ Wirtschaftssektoren (z. B. Umwelttechnologien, Recycling) ebenso an, wie die bestehenden Wirtschaftsstrukturen sukzessive an die Herausforderungen einer Nachhaltigen Entwicklung anzupassen.

Auf globaler Ebene wird im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung ebenfalls der Aufbau einer nachhaltigen und resilienten Wirtschaft unter Anwendung moderner Technologien zugunsten des Ressourcenschutzes verstanden. Ebenso wird die Sicherung angemessener Arbeitsbedingungen und Entlohnung sowie Schaffung sozialer Schutzmaßnahmen angestrebt.



Tabelle 3: Ziele und Teilziele im Themenfeld Wirtschaft

Bezogen auf die SDGs können für das Themenfeld Arbeit und Wirtschaft die meisten Bezüge zu SDG 8 hergestellt werden. Das Unterziel 8.1 ist dabei nominal wachstumsorientiert (BIP), muss allerdings im Kontext des Oberziels (nachhaltiges Wirtschaftswachstum) interpretiert werden. Weiterhin werden über die Unterziele technologische Innovationen (8.2), die Stärkung von Klein- und mittelständischen Unternehmen (8.3) sowie die Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch (8.4) adressiert. Die Ziele 8.5 bis 8.10 enthalten Anforderungen an die Gestaltung menschenwürdiger und produktiver Beschäftigung.

SDG 9 thematisiert den Aufbau einer nachhaltigen Infrastruktur, die

Industrialisierung sowie die Unterstützung von Innovationen. Ausgehend von den Unterzielen werden hier u. a. der Zugang zu öffentlicher Infrastruktur (9.1) wie der Telekommunikation oder der Übergang zu einer „grünen“ Industrie (9.2) angestrebt.

Eng verknüpft mit dem Thema Wirtschaft ist ebenfalls das SDG 12, welches über die Unterziele auf zentrale Aspekte nachhaltiger Konsumgewohnheiten und Produktionstechniken eingeht (z. B. Ressourcenverbrauch, Managementsysteme, Lebensmittelverschwendung, Ressourcenproduktivität).

Die folgende Tabelle zeigt die Ziele und Teilziele, die in der Nachhaltigkeitsstrategie für das Themenfeld Wirtschaft aktuell gelten.

Strategisches Ziel 1	Eine dauerhafte und vielfältige Wirtschaftsstruktur wird gefördert. Für die ökonomische Leistungsfähigkeit des Kreises und der Kommunen sowie zur Sicherung und zum Ausbau der Arbeitsplätze wird eine dauerhafte und vielfältige Wirtschaftsstruktur gesichert.
Teilziel 1.1	Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner wird bis zum Jahr 2020 auf Landesdurchschnitt erhöht.
Teilziel 1.2	Die Gesamteinnahmen aus Gewerbesteuern werden erhöht.

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Wirtschaft zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unter-

ziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem werden die vertikalen Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und Nachhaltigkeitsstrategie für NRW dargestellt sowie die horizontalen Bezüge zu anderen Themenfeldern skizziert.

Tabelle 4: Bezüge im Themenfeld Wirtschaft

Globale Nachhaltigkeitsziele
Strategisches Ziel 1 <ul style="list-style-type: none"> SDG 8.1 Pro-Kopf-Wirtschaftswachstum (Bruttoinlandsprodukt) aufrechterhalten SDG 8.2 hohe wirtschaftliche Produktivität durch Diversifizierung, Modernisierung, und Innovation erreichen SDG 8.3 entwicklungsorientierte Politiken zur Unterstützung menschenwürdiger Arbeit, Unternehmertum und Innovation fördern SDG 9.2 nachhaltige Industrialisierung fördern und Anteil der Industrie an Beschäftigung und Bruttoinlandsprodukt steigern SDG 9.4 Infrastrukturen modernisieren und Industrien nachhaltig nachrüsten SDG 12.6 Unternehmen in Verfahren und Berichterstattung zur Nachhaltigkeit ermutigen

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)
Wirtschaftliche Zukunftsvorsorge – Gute Investitionsbedingungen schaffen – Wohlstand dauerhaft erhalten Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit – Wirtschaftsleistung umwelt- und sozialverträglich steigern Innovation – Zukunft mit neuen Lösungen gestalten Beschäftigung – Beschäftigungsniveau steigern
Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)
Nachhaltiges Wirtschaften <ul style="list-style-type: none"> • Förderung des nachhaltigen Wirtschaftens • Ressourcen sparsam und effizient nutzen Gute Arbeit – Faire Arbeit <ul style="list-style-type: none"> • Gute und faire Arbeit fördern
Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW
<ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftliche Teilhabe: Arbeit, d. h. Geld und Einkommen sind in Deutschland eine „Schlüsselressource“, wenn eine gerechte Teilhabe realisiert werden soll (weitere Themen: Ungleichheit, Verteilung und soziale Gerechtigkeit). • Natürliche Ressourcen und Umwelt: Wirtschaftswachstum ist ein entscheidender Faktor für globale Umweltveränderungen. Zusätzliche Belastungen entstehen, der Abbau natürlicher Ressourcen wird forciert und Abfälle fallen an. (z.B. Flächeninanspruchnahme, CO₂-Emissionen). • Gesundheit: Die psychische und physische Belastung am Arbeitsplatz ist größer. Aktivitäten der Arbeitgeber zur Gesundheitsförderung und –prävention gewinnen an Bedeutung. • Arbeit und Wirtschaft: Die erfolgreiche Gestaltung einer Work-Live Balance ist die große Herausforderung unserer Zeit. Die flexible Gestaltung der Arbeitsmöglichkeiten kann hier einen großen Beitrag liefern. In Anbetracht der Digitalisierung ist zugleich eine Grenzziehung zwischen Arbeit und Freizeit wichtig. • Konsum und Lebensstile: Moderne Lebensstile sind von einem Konsumniveau geprägt, das oft weit über der Erfüllung der Grundbedürfnisse liegt.

Die folgende Tabelle zeigt die Ziele und Teilziele, die in der Nachhaltigkeitsstrategie

für das Themenfeld Beschäftigung aktuell gelten.

Strategisches Ziel 1	Die Anzahl der Arbeitsplätze wird erhöht. Zur Stärkung der Sozialsysteme wird die Anzahl der Arbeitsplätze gesteigert.
Teilziel 1.1	Die Beschäftigungsquote aller erwerbsfähigen Personen wird bis zum Jahr 2030 auf 55 % erhöht.
Teilziel 1.2	Anzahl der Arbeitslosen wird bis zum Jahr 2020 gesenkt
Teilziel 1.3	Alle (dualen) Ausbildungsplätze werden besetzt
Teilziel 1.4	Der Anteil ganztagsbetreuter Kinder unter 3 Jahren wird bis 2020 von 6,5 % (3/2012) auf 14 % erhöht.
Strategisches Ziel 2	Die Qualität der Arbeitsplätze wird verbessert. Um die soziokulturelle Teilhabe gewährleisten zu können, wird die Qualität der Arbeitsplätze gesteigert.
Teilziel 2.1	Der Anteil an prekären Arbeitsverhältnissen wird reduziert
Teilziel 2.2	Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten, die auf Arbeitslosengeld II angewiesen sind, wird um 50 % reduziert.
Teilziel 2.3	Eine ausreichende wirtschaftliche Lebensgrundlage wird realisiert.

Tabelle 5: Ziele und Teilziele im Themenfeld Beschäftigung

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Beschäftigung zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und

der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem werden die vertikalen Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und Nachhaltigkeitsstrategie für NRW dargestellt sowie die horizontalen Bezüge zu anderen Themenfeldern skizziert.

Tabelle 6: Bezüge im Themenfeld Beschäftigung

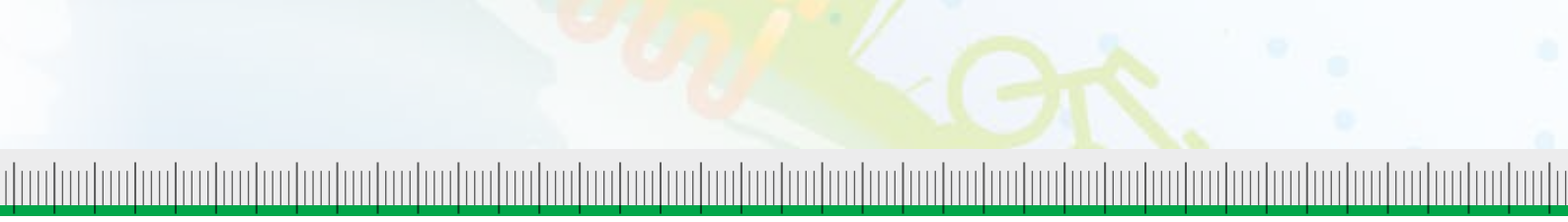
Globale Nachhaltigkeitsziele
Strategisches Ziel 1 <ul style="list-style-type: none"> SDG 4.4 Qualifikationen für Beschäftigung, menschenwürdige Arbeit und Unternehmertum SDG 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit SDG 8.6 Anteil junger Menschen ohne Ausbildung und Beschäftigung verringern SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern Strategisches Ziel 2 <ul style="list-style-type: none"> SDG 5.5 Teilhabe und Chancengleichheit von Frauen auf allen Ebenen SDG 1.2 relative Armut senken SDG 8.3 entwicklungsorientierte Politiken zur Unterstützung menschenwürdiger Arbeit, Unternehmertum und Innovation fördern SDG 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern SDG 12.6 Unternehmen in Verfahren und Berichterstattung zur Nachhaltigkeit ermutigen
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)
Perspektiven für Familien - Vereinbarkeit von Familie und Beruf
Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)
Gute Arbeit – Faire Arbeit <ul style="list-style-type: none"> Gute und faire Arbeit fördern Beschäftigungsniveau steigern, insbesondere bei Frauen
Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW
<ul style="list-style-type: none"> Gesellschaftliche Teilhabe: Arbeit, d. h. Geld und Einkommen sind in Deutschland eine „Schlüsselressource“, wenn eine gerechte Teilhabe realisiert werden soll (weitere Themen: Ungleichheit, Verteilung und soziale Gerechtigkeit). Natürliche Ressourcen und Umwelt: Wirtschaftswachstum ist ein entscheidender Faktor für globale Umweltveränderungen. Zusätzliche Belastungen entstehen, der Abbau natürlicher Ressourcen wird forciert und Abfälle fallen an. (z.B. Flächeninanspruchnahme, CO₂-Emissionen). Gesundheit: Die psychische und physische Belastung am Arbeitsplatz ist größer. Aktivitäten der Arbeitgeber zur Gesundheitsförderung und -prävention gewinnen an Bedeutung. Arbeit und Wirtschaft: Die erfolgreiche Gestaltung einer Work-Live Balance ist die große Herausforderung unserer Zeit. Die flexible Gestaltung der Arbeitsmöglichkeiten kann hier einen großen Beitrag liefern. In Anbetracht der Digitalisierung ist zugleich eine Grenzziehung zwischen Arbeit und Freizeit wichtig. Konsum und Lebensstile: Moderne Lebensstile sind von einem Konsumniveau geprägt, das oft weit über der Erfüllung der Grundbedürfnisse liegt.

4.2 Themenfeld Bildung

Bildung ist die umfassende Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten im Laufe eines ganzen Menschenlebens. Sie befähigt das Individuum zum selbstständigen Lernen, zum Erkennen von Problemen, zur Entwicklung der Fähigkeit, sich sachgerecht mit Konflikten auseinanderzusetzen und vernünftige Lösungsstrategien zu erarbeiten. Bildung bezeichnet im modernen Sinne eine Offenheit des Individuums gegenüber neuen Erfahrungen und dient der Schulung der Anpassungsfähigkeit in einer komplexen, sich kontinuierlich verändernden Welt.

Bildung ist eine der zentralen Voraussetzungen für die Überwindung von Armut, das Ausüben menschenwürdiger Arbeit und das Führen eines selbstbestimmten Lebens (Bildungschancen in allen Lernformen und für alle Altersgruppen). In modernen Gesellschaften wird Bildung als wesentliches Element der Demokratisierung und der Emanzipation betrachtet.

Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung hat unter den bildungstheoretischen Prämissen von Offenheit, Reflexivität und Zukunftsfähigkeit das Ziel, Lernenden ein systematisch generiertes und begründetes Angebot zu den Themen, Aufgaben und Instrumenten von Nachhaltiger Entwicklung zu machen.



Gestaltungskompetenz zu besitzen bedeutet, über solche Fähigkeiten und Fertigkeiten zu verfügen, die Veränderungen im Bereich ökonomischen, ökologischen und sozialen Handelns möglich machen, ohne dass diese Veränderungen nur eine Reaktion auf vorher schon erzeugte Problemlagen sind.

Aktuelle Herausforderungen im Bereich der schulischen Bildung ergeben sich innerhalb Deutschlands unter anderem durch die langfristig sinkenden Schülerzahlen in ländlichen Regionen und den teilweise stark zunehmenden Schülerzahlen in prosperierenden Städten. Die bedarfsgerechte Anpassung der Bildungsinfrastruktur muss daher je nach Nachfragesituation individuell erfolgen. Während wachsende Städte in den Ausbau von KiTas und Schulen investieren müssen, sind andere Kommunen darauf angewiesen, Konzepte und Strategien für den Rückbau ihrer Infrastruktur zu entwickeln, damit hohe Folgekosten vermieden werden können. Durch die erhöhte Zuwanderung seit dem Jahr 2014 kommt hinzu, dass mit den zugewanderten Familien betreuungsin-tensive schulpflichtige Kinder vom Bildungssystem aufgenommen und integriert werden müssen. Eine bedeutende Zugangsbarriere ist hier die Sprache.

Eine weitere Herausforderung liegt in der gestiegenen Bedeutung der Ganztagsbetreuung in der Gesellschaft. Im Sinne der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist hier der Bedarf an Betreuung in den letzten Jahren zunehmend gestiegen. So befanden sich in den Jahren 2014 rund 33 % aller Grundschülerinnen und Grundschüler in der Ganztagsbetreuung. Seit 2013 besteht zudem ein Rechtsanspruch auf einen U3-Betreuungsplatz. Die Einführung des Rechtsanspruchs hat dabei einen direkten Einfluss auf den Ausbau der U3-Betreuungsangebote der frühkindlichen Bildung.

Ein weiteres Thema, das in den letzten Jahren zunehmend in den gesellschaftlichen Fokus gerückt wurde, ist die Inklusion in


Regelschulen, d. h. das gemeinsame Lernen von behinderten und nicht behinderten Schülerinnen und Schüler in einer Klasse. Seit 2009 gilt in Deutschland eine entsprechende UN-Vereinbarung, wonach kein Kind wegen einer Behinderung von einer Regelschule ausgeschlossen werden soll. Zwischen den Jahrgängen 2008/09 und 2013/14 kann ein Anstieg der Inklusionsquote von 1,1 auf 2,1 % beobachtet werden. Herausforderungen, die mit der erfolgreichen Inklusion diskutiert werden, sind dabei unter anderem die richtige Infrastruktur und die bedarfsgerechte Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer.

Auch der Kreis Unna ist von bildungspolitischen Herausforderungen betroffen. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die Schule ohne Abschluss verlassen, liegt trotz der positiven Entwicklung der letzten Jahre noch immer über dem landesweiten Durchschnitt und der Übergang zwischen Schule und Beruf verläuft im Kreis Unna nicht reibungslos. Zudem zeigt sich seit einigen Jahren ein Mangel an Ausbildungsplätzen. Das Themenfeld Bildung der Nachhaltigkeitsstrategie Kreis Unna greift die individuellen Stationen der Bildungsbiographie auf: frühkindliche Bildung, Schule, Übergang Schule-Studium/Beruf sowie Weiterbildung. Demzufolge beinhaltet das Themenfeld insgesamt vier Ziele. Der Fokus liegt dabei auf den spezifischen Herausforderungen des Kreises. Ziel 1 widmet sich der Verbesserung der Sprachbildung der Kinder im Vorschulbereich sowie dem Übergang zwischen Kindertagesstätte und Grundschule. Ziel 2 zielt auf die Förderung der Chancengleichheit mit Hilfe der Umsetzung von Fördermaßnahmen für benachteiligte Kinder und Jugendliche sowie die Reduktion des Anteils der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Schulabschluss. Ziel 3 bildet die nächste Bildungsstation ab, den Übergang von der Schule ins Berufsleben. Das letzte Ziel des Themenfelds greift den Bereich der Weiterbildung und des lebenslangen


4 HOCHWERTIGE
BILDUNG10 WENIGER
UNGLEICHHEITEN

Lernens auf. Das Ziel verfolgt dabei prioritär die verstärkte Teilhabe von Personen ohne oder mit niedrigen Bildungsabschlüssen an den Angeboten beruflicher und allgemeiner Weiterbildung.

Auf globaler Ebene wird im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung die Etablierung inklusiver und hochwertiger Bildungssysteme angestrebt. Dabei steht das lebenslange Lernen ebenso wie die schulische Bildung im Fokus politischer Bestrebungen.

Bezogen auf die SDGs können für das Themenfeld Bildung die meisten Bezüge zu SDG 4  hergestellt werden. Bildung ist dabei eine zentrale Voraussetzung für die Überwindung von Armut, für menschenwürdige Beschäftigung und ein selbstbestimmtes Leben. Das SDG geht dezidiert auf Bildungschancen in allen Lernformen und für

alle Altersgruppen ein und betont darüber hinaus die Geschlechtergerechtigkeit. Eine besondere Herausforderung besteht für die deutsche Politik in der Reduzierung sozialer Ungleichheit im Bildungsbereich (4.1, 4.2, 4.3, 4.4, 4.5, 4.6, 4.7, 4.a).

Eng verknüpft mit dem Thema Bildung ist SDG 10 , welches insbesondere Selbstbestimmung, Chancengleichheit und Einkommensgerechtigkeit fokussiert (10.1, 10.2, 10.3). Auch SDG 1 hat einen indirekten Bezug zum Thema Bildung, denn Bildung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Reduktion der relativen Armut (1.2) und zur Resilienz (Widerstandsfähigkeit) der Menschen (1.5).

Die folgende Tabelle zeigt die Ziele und Teilziele, die in der Nachhaltigkeitsstrategie für das Themenfeld Bildung aktuell gelten.

Tabelle 7: Ziele und Teilziele im Themenfeld Bildung

Strategisches Ziel 1	Die Sprachbildung von Kindern im Vorschulbereich wird verbessert. Um den Kindern im Kreis Unna gleiche Startbedingungen zu ermöglichen, wird die Sprachbildung von Kindern im Vorschulbereich verbessert.
Teilziel 1.1	Der Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf wird bis zum Jahr 2018 von 22,5 % auf 11 % gesenkt.
Strategisches Ziel 2	Der Zusammenhang von schulischem Bildungserfolg und sozialer Herkunft wird reduziert. Zur Vermeidung von Ungleichheiten bei Bildungszugang und -erfolg wird der Zusammenhang von schulischem Bildungserfolg und sozialer Herkunft reduziert.
Teilziel 2.1	Angepasste Fördermaßnahmen für (a) Kinder mit Migrationshintergrund und (b) Kinder aus sozial prekären Verhältnissen werden umgesetzt.
Teilziel 2.2	Der Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Abschluss wird bis zum Jahr 2018 von 6,5 % auf 3 % reduziert.
Strategisches Ziel 3	Der Übergang von der Schule ins Berufsleben wird verbessert. Um Übergänge zu optimieren und Anschlussperspektiven für Schulabgänger zu eröffnen, wird der Übergang von der Schule ins Berufsleben verbessert.
Teilziel 3.1	Die Zahl der höheren Abschlüsse wird bis zum Jahr 2022 von 76,52 % (NRW 77 %) auf 85 % erhöht.
Strategisches Ziel 4	Die Beteiligung von Personen ohne oder mit niedrigen Bildungsabschlüssen an den Angeboten beruflicher und allgemeiner Weiterbildung wird erhöht. Um die Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen sowie Lebenslanges Lernen im Kreis Unna zu stärken, wird der Anteil von Personen ohne oder mit niedrigen Bildungsabschlüssen an den Angeboten beruflicher und allgemeiner Weiterbildung erhöht.
Teilziel 4.1	Der Anteil der aus dem Kreis Unna stammenden Kunden des Jobcenters bzw. der Arbeitsagentur ohne Ausbildungsabschluss, die einen Abschluss nachträglich erwerben, wird erhöht
Teilziel 4.2	Für alle relevanten Bereiche der beruflichen und allgemeinen Weiterbildung sowie für die Weiterbildungsberatung gibt es ein Angebot.

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Bildung zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterzie-

le (targets) herausgearbeitet. Außerdem werden die vertikalen Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und Nachhaltigkeitsstrategie für NRW dargestellt sowie die horizontalen Bezüge zu anderen Themenfeldern skizziert.

Tabelle 8: Bezüge im Themenfeld Bildung

Globale Nachhaltigkeitsziele
Strategisches Ziel 1 <ul style="list-style-type: none"> SDG 4.1 kostenlose und hochwertige Bildung für alle SDG 4.2 Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung und Betreuung SDG 4.6 Zahl der Analphabeten minimieren Strategisches Ziel 2 <ul style="list-style-type: none"> SDG 4.1 kostenlose und hochwertige Bildung für alle SDG 4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigter Zugang zu Bildung für alle Strategisches Ziel 3 <ul style="list-style-type: none"> SDG 4.1 kostenlose und hochwertige Bildung für alle SDG 4.3 Zugang zu bezahlbarer und hochwertiger Hochschul- und beruflicher Bildung SDG 4.4 Qualifikationen für Beschäftigung, menschwürdige Arbeit und Unternehmertum SDG 8.6 Anteil junger Menschen ohne Ausbildung und Beschäftigung verringern Strategisches Ziel 4 <ul style="list-style-type: none"> SDG 4.3 Zugang zu bezahlbarer und hochwertiger Hochschul- und beruflicher Bildung SDG 4.4 Qualifikationen für Beschäftigung, menschwürdige Arbeit und Unternehmertum SDG 4.6 Zahl der Analphabeten minimieren SDG 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)
Bildung - Bildung und Qualifikation kontinuierlich verbessern
Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)
Bildung und Wissenschaft <ul style="list-style-type: none"> Beste Bildung für alle ermöglichen, insbesondere durch eine systematische und dauerhafte Implementierung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung in alle Bildungsbereiche Bildung und Qualifikation kontinuierlich verbessern: Verbesserung der Durchlässigkeit und Chancengerechtigkeit des Bildungssystems Sozialer Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe <ul style="list-style-type: none"> Sozialen Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe sicherstellen Armutsrisiken verringern Gerechte Einkommensverteilung fördern Frühkindliche Bildung stärken sowie Integration und Vereinbarkeit von Familie & Beruf verbessern Bedarfsgerechtes Angebot des Anteils der Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt in Ganztagsbetreuung an allen Kindern der Altersgruppe
Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW
<ul style="list-style-type: none"> Gesellschaftliche Teilhabe: Bildung ist Grundlage für gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Teilhabe. Sie stellt einen wichtigen Faktor für die individuellen Chancen und den Erhalt des gesamtgesellschaftlichen Wohlstands dar. Arbeit: Passgenaue Bildungsangebote unterstützen jeden Einzelnen bei der Gestaltung eines selbstbestimmten Lebens auch in Bezug auf die Teilhabe an der Arbeitswelt. Gesundheit: Ganzheitliche Bildung vermittelt Wissen und Erfahrungen auch im Bereich Gesundheit, Ernährung und Bewegung und trägt so dazu bei, dass Menschen eigenständige Entscheidungen für eine gesunde Lebensführung treffen können. Bildung kann zudem den gesellschaftlichen Zusammenhalt durch ein größeres Maß an bürgerschaftlichem und sozialem Engagement stärken.

4.3

Themenfeld Klima und Energie

Das Themenfeld Klima und Energie bündelt Aktivitäten aus den Bereichen Klimaschutz und Klimaanpassung. Unter Klimaschutz wird die Gesamtheit aller Maßnahmen verstanden, die zur Vermeidung unerwünschter Klimaänderungen (Mitigation) umgesetzt werden. Dahingegen beschreibt Klimaanpassung die Gesamtheit der Maßnahmen, die zur Anpassung an die negativen Auswirkungen des Klimawandels vorangetrieben werden (Adaptation, z. B. durch Deiche, Frühwarnsysteme).

Durch Berichte des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) gilt es als gesichert, dass der anthropogene Ausstoß von Treibhausgasen und Aerosolen das Klima auf der Erde beeinflusst. Die Konzentration von Kohlenstoffdioxid und anderen Treibhausgasen in der Erdatmosphäre kann vorrangig auf die Nutzung von fossilen Energieträgern und die Landnutzung zurückgeführt werden. Der Klimawandel bedingt weltweit erhöhte Temperaturen und Veränderungen in den Niederschlagsmengen und hat so weitreichende Auswirkungen auf Land- und Wasserökosysteme, landwirtschaftliche Produktionsmuster, menschliche Gesundheit und viele weitere ökonomische, ökologische und soziale Systeme (z. B. Artenwechsel in Flora und Fauna, Desertifikation). Vor diesem Hintergrund liegen die Grundbedingungen einer Nachhaltigen Entwicklung in der Steigerung der Energieeffizienz, der Einsparung von Energie, dem Ausbau der erneuerbaren Energien und in der Senkung von Treibhausgas-Emissionen aus anderen Quellen.

Durch den Einsatz moderner Technologien (z. B. effizientere Heizungen, Nutzung erneuerbarer Energien) konnten in Deutschland die Treibhausgas-Emissionen

zwischen 1990 und 2015 insgesamt um rund 28 % reduziert werden. Mit -9,7 % ist dabei im selben Zeitraum der Ausstoß von Treibhausgas-Emissionen in privaten Haushalten noch stärker gesunken. Der Anteil der erneuerbaren Energien am Stromverbrauch hat sich zwischen 2000 und 2016 vervierfacht (2000–2016: von 6,2 auf 31,7 %). Die Energieproduktivität konnte zwischen 1990 und 2015 um rund 56 % gesteigert werden (Ziel bis 2020: 200 %).


Trotz der bisherigen Erfolge ist Deutschland dennoch weiterhin durch einen hohen Energiebedarf gekennzeichnet, der zusammen mit Emissionen aus anderen Quellen die Treibhausgas-Emissionen Deutschlands seit ca. sieben Jahren auf einem konstant hohen Niveau verharren lässt. Der Sektor mit den höchsten Treibhausgasemissionen ist die in Deutschland stark auf die Verfeuerung von Braun- und Steinkohle ausgerichtete Energiewirtschaft. Ca. 1/3 aller Emissionen gehen auf diesen Sektor zurück, gefolgt vom Verkehr (18 %), dem verarbeitenden Gewerbe (14 %), sonstigen (kleinen) Feuerungsanlagen (14 %) und der Landwirtschaft (8 %).

Obwohl die Energieeffizienz in Deutschland seit 1990 deutlich gesteigert werden konnte, nimmt der absolute Energieverbrauch nur langsam ab. Fortschritte im Bereich der Energieeffizienz werden unter anderem durch das Wirtschaftswachstum, aber auch durch Rebound-Effekte kompensiert. Bestehende Einsparpotentiale sind, so die Ergebnisse von Experten, noch nicht vollständig ausgeschöpft. Diese gilt es möglichst zeitnah zu nutzen, denn nach heutigem Stand ist die Erreichung der selbstgesteckten Klimaziele (Reduktion der Treibhausgas-Emissionen um 40 % bis 2020, um 55 % bis 2030 und um 80–95 % bis 2050 gegenüber 1990) nur noch mit erheblichen Anstrengungen zu erreichen.

Während die Aushandlung und Festlegung von Klimaschutz- und Klimaan-

passungszielen auf internationaler und nationaler Ebene erfolgen, ist für die Umsetzung die regionale und kommunale Ebene in besonderem Maße gefragt. Hier kann die Verwundbarkeit gegenüber sich wandelnden klimatischen Verhältnissen im Detail abgeschätzt und gemeinsam mit den Betroffenen entwickelt werden. Genauso werden erst auf diesen räumlich konkreten Ebenen wirtschaftlich und politisch realisierbare Potenziale für den Schutz des Klimas deutlich, bspw. durch den Ausbau der erneuerbaren Energien. Der Kreis Unna hat in dieser Hinsicht bereits begonnen, seinen Beitrag zum globalen Klimaschutz zu leisten und erste Schritte zur Anpassung an sich wandelnde klimatische Verhältnisse zu wagen. Dafür haben eine durchgeführte Klimaschutzinitiative und Klimaschutzkonferenzen entsprechende Beiträge geleistet. In der Nachhaltigkeitsstrategie werden die beiden Bereiche Klimaschutz und Klimaanpassung separat betrachtet.


Der Klimawandel ist eng verknüpft mit den Themen globale Gerechtigkeit und Armutsbekämpfung. Unter dem vermehrten Treibhausgas-Ausstoß der westlichen Länder leidet dabei besonders der Globale Süden. Anhand von Daten des „Internal Displacement Monitoring Center“ waren im Jahr 2016 23,5 Millionen Menschen aufgrund von klimabedingten Naturkatastrophen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, der Großteil dieser Geflüchteten stammte dabei aus Asien und Subsahara Afrika.


Bezogen auf die SDGs können für das Themenfeld Klima und Energie insbesondere Bezüge zu SDG 7  hergestellt werden. Hier adressieren die Unterziele 7.2 und 7.3 explizit die Steigerung der Energieeffizienz und die Zunahme des Anteils erneuerbarer Energien.

Das SDG 11  fokussiert in Bezug auf das Themenfeld Klima und Energie zum einen die Klimafolgenanpassung und zum

anderen nachhaltige Konsum- und Produktionsweisen.

Unter den Unterzielen 11.5 und 11.b werden hierbei dezidiert die Folgen von Naturkatastrophen sowie die Förderung der Inklusion, der Ressourceneffizienz, der Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung und der Widerstandsfähigkeit gegenüber Katastrophen angesprochen. Die Unterziele 11.6 und 11.7 zielen darüber hinaus auf den Erhalt von Grünflächen und die Vermeidung von Abfall.

Enge Verbindungen bestehen zwischen der nachhaltigen Energieversorgung und der Förderung nachhaltiger Konsum- und Produktionsweisen (SDG 12) . So thematisieren die Unterziele eine Verringerung nicht nachhaltiger Produktionsweisen wie die Reduzierung von Lebensmittelverschwendung (12.3) und Abfall (12.5). Weiterhin hebt das Unterziel 12.8 die Bedeutung der Bewusstseinsbildung für eine Nachhaltige Entwicklung und Lebensweise (12.8) hervor. Das Unterziel 12.c adressiert die Abschaffung von Subventionen für fossile Energieträger, was indirekt auch für die lokale Ebene relevant ist (durch z. B. Vergünstigungen für Unternehmen).

Das Unterziel 13.1  unterstreicht die Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren und Naturkatastrophen. Unterziel 13.2 thematisiert die Einbindung von Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen. Unterziel 13.3 hebt die Aufklärung und Sensibilisierung sowie die personellen und institutionellen Kapazitäten im Bereich der Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung, der Reduzierung der Klimaauswirkungen sowie der Frühwarnung hervor.

Die folgende Tabelle zeigt die Ziele und Teilziele, die in der Nachhaltigkeitsstrategie für das Themenfeld Klima aktuell gelten.



Tabelle 9: Ziele und Teilziele im Themenfeld Klima und Energie

Strategisches Ziel 1	Es wird ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet. Um einen Beitrag zur Reduzierung der Gefährdungspotenziale des globalen Klimawandels zu leisten, werden die Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2020 um 25 % (zum Vergleichsjahr 1990) gesenkt.
Teilziel 1.1	Die Investitionen der Betriebe in den Umweltschutz werden erhöht.
Teilziel 1.2	Die Erzeugung von Strom aus regenerativen Energiequellen wird auf 800.000 MWh/Jahr gesteigert.
Strategisches Ziel 2	Anpassungen an den Klimawandel werden vorgenommen. Um die negativen Folgen des Klimawandels zum Schutz von Mensch und Natur abzumildern, werden technische und gesellschaftliche Anpassungsmaßnahmen vorrausschauend ergriffen.

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Klima zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterzie-

le (targets) herausgearbeitet. Außerdem werden die vertikalen Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und Nachhaltigkeitsstrategie für NRW dargestellt sowie die horizontalen Bezüge zu anderen Themenfeldern skizziert.

Tabelle 10: Bezüge im Themenfeld Klima und Energie

Globale Nachhaltigkeitsziele
Strategisches Ziel 1 <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 7.1 Zugang zu nachhaltigen Energiedienstleistungen ▶ SDG 7.2 Anteil erneuerbarer Energien erhöhen ▶ SDG 7.3 Erhöhung der Energieeffizienz ▶ SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken ▶ SDG 13.2 Klimaschutzmaßnahmen in nationale Politiken einbeziehen ▶ SDG 13.3 Aufklärung und Sensibilisierung im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung Strategisches Ziel 2 <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 13.1 Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit an Klimawandel stärken ▶ SDG 13.2 Klimaschutzmaßnahmen in nationale Politiken einbeziehen ▶ SDG 13.3 Aufklärung und Sensibilisierung im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)
Klimaschutz – Treibhausgase reduzieren Deutscher Beitrag internationale Klimafinanzierung Ressourcenschonung – Ressourcen sparsam und effizient nutzen Erneuerbare Energien – Zukunftsfähige Energieversorgung ausbauen
Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)
Klimaschutz/Energiewende <ul style="list-style-type: none"> • Treibhausgase reduzieren • Ausbau der Erneuerbaren Energien • Energieressourcen sparsam und effizient nutzen • Klimaschutz und Klimaanpassung vor Ort stärken • Begrenzung der negativen Auswirkungen des Klimawandels
Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW
<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaft: Wirtschaftswachstum kurbelt langfristig die Entwicklung sparsamer Technologien an, sorgt kurzfristig aber auch für höhere Emissionen. • Verkehr: Mobilität von Waren und Personen steigt an. Verbesserte Technologien können höheres Verkehrsaufkommen nicht kompensieren. • Haushalte: die höheren Wohnflächen pro Person steigern den Ressourcenverbrauch.

4.4

Themenfeld Mobilität

Mobilität ist im weitesten Sinne jegliche Positionsveränderung in einem undefinierten System. Beschreibt die Positionsveränderung dabei einen Ortswechsel zwischen zwei oder mehreren geografischen Punkten (Raumüberwindung), so ist von räumlicher Mobilität die Rede. Verkehr wird in diesem Kontext als (realisierte) Ortsveränderung von Personen und Gütern verstanden (nicht selten sichtbar in Form von Staus). Mobilität wird als eines der zentralen Kennzeichen der Moderne gesehen und wird in ein wechselseitiges Verhältnis zu gesellschaftlichen Prozessen wie der Arbeitsteilung, dem Verstädterungsprozess, der Klassen-, Schicht- und Lebensstildifferenzierung sowie der technologischen Entwicklung gesetzt. Im wissenschaftlichen Diskurs wird sich dabei sowohl auf einen räumlichen als auch sozialen Kontext bezogen.

Mobilität ist eine Grundvoraussetzung für die soziale und ökonomische Entwicklung. Für wirtschaftliche Produktionsprozesse, den Gütertransport oder den Handel sind effektive Transportinfrastrukturen bedeutende Einflussgrößen. Den Menschen hingegen ermöglicht Mobilität unter anderem Zugang zu Märkten, Arbeitsplätzen, Bildung und Gesundheit. Grundlegendes Ziel einer modernen Verkehrs- und Umweltpolitik ist es daher, die gesellschaftlich notwendige Mobilität möglichst so zu gestalten, dass Mobilitätsbedürfnisse im Individual- wie auch im Güterverkehr mit den Anforderungen an eine Nachhaltige Entwicklung vereinbar sind. Im Kontext von Verkehr und Mobilität werden hierbei zentrale Herausforderungen im Klimaschutz, der Luftreinhaltung sowie dem Schutz vor Lärmbelästigung, aber auch im Schutz von Grünflächen und natürlichen Ressourcen sowie in der Förderung alternativer Antriebsformen zur Lösung von

Herausforderungen der städtischen Mobilität gesehen.

Nachhaltige Mobilität geht also weit über den effizienteren Einsatz von Transportmitteln hinaus. Sie beinhaltet wichtige Kriterien des Klimaschutzes sowie Aspekte der Gesundheitsvorsorge. So bedeutet nachhaltige Mobilität einerseits die Bereitstellung und Instandsetzung entsprechender Verkehrsinfrastrukturen sowie Maßnahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Andererseits geht es um die Verringerung von CO₂-Emissionen und Feinstaub oder die Minimierung des Ressourcenverbrauchs. So sind nicht zuletzt auch die Verkehrsinfrastrukturen ein bedeutender Treiber für die Flächeninanspruchnahme in Deutschland. Eine reduzierte Flächeninanspruchnahme für Verkehrsinfrastrukturen kann unter anderem zum Klimaschutz beitragen, indem insbesondere innerstädtische Frei- und Grünflächen erhalten bleiben und zu einem gesunden Stadtklima beitragen. Eine auf den Umweltverbund (Fuß- und Radverkehr, ÖPNV) ausgerichtete Mobilität kann vor diesem Hintergrund nicht nur die Flächeninanspruchnahme reduzieren, sondern zudem zur Minderung des Lärms beisteuern. Dies wiederum vermeidet Gesundheitsrisiken sowie Konflikte zwischen Verursachern und Betroffenen.

Neben den klima- und gesundheitsrelevanten Faktoren der nachhaltigen Mobilität sind ebenfalls soziale Faktoren von zentraler Bedeutung. Wenn Menschen nicht mehr an kulturellen und sozialen Aktivitäten teilnehmen können, weil sie nicht ausreichend mobil sind, kann ihre Lebensqualität beeinflusst werden. So ist Mobilität eine Grundvoraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Neben raumstrukturellen Faktoren, wie der unzureichende Ausbau des ÖPNV-Netzes, wirken sich dabei ebenfalls sozioökonomische Faktoren wie das Einkommen, gesundheitliche Beeinträchtigungen oder mangelnde Informationen auf die Mobilität und die Wahlfreiheit der Personen aus.

3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN



9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR



11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN




Tabelle 11: Ziele und Teilziele im Themenfeld Mobilität


Das Themenfeld Mobilität setzt sich in der Nachhaltigkeitsstrategie für den Kreis Unna aus zwei Hauptzielen zusammen. Das erste Ziel widmet sich der Stärkung des Umweltverbunds, d. h. des ÖPNV, des Radverkehrs und des Fußverkehrs, dessen Anteil an allen zurückgelegten Wegen erhöht werden soll. Ziel 2 zielt in Ergänzung dazu der umweltverträglicheren Gestaltung und bewussteren Nutzung des verbleibenden motorisierten Individualverkehrs.


Besonders in Ländern des Globalen Südens nimmt die Mobilität einen entscheidenden Stellenwert bei der Armutsbekämpfung ein. Während es in Ländern des Globalen Nordens in Zukunft darum gehen muss, den Verkehr von den fossilen Treibstoffen zu entkoppeln (z. B. durch den Ausbau der Fahrradinfrastruktur und der Elektromobilität), werden Herausforderungen im Globalen Süden insbesondere in der Erschließung ländlicher Räume und der Verbesserung des Mobilitätsangebots im urbanen Kontext gesehen.

Das kontinuierlich steigende Verkehrsaufkommen belastet jedoch zunehmend die Umwelt und stellt eine Gefahr für die menschliche Gesundheit dar. In Ländern des Globalen Südens können mehr als drei Viertel der Luftverschmutzung auf den Transportsektor zurückgeführt werden. Besonders in Städten belastet die wachsende Anzahl motorisierter Privatfahrzeuge die Infrastruktur, was sich neben Gesundheitsaspekten

wiederum negativ auf ökonomische Prozesse auswirkt.

Bezogen auf die SDGs können für das Themenfeld Mobilität zwei zentrale Bezüge zu SDG 3  hergestellt werden. Zum einen wird über das Unterziel 3.6 das Thema Verkehrssicherheit adressiert (hier: Verringerung der Anzahl an tödlichen Verkehrsunfällen). Zum anderen greift das Unterziel 3.9 die Luftbelastung (u. a. Feinstaubbelastung) auf.

Das SDG 9  hat als zentrale Ziele den Aufbau einer widerstandsfähigen Infrastruktur sowie die Unterstützung und Förderung einer breitenwirksamen und nachhaltigen Industrialisierung. In Bezug auf das Themenfeld Mobilität können auch hier die technischen Infrastrukturen für den Verkehr thematisiert werden. So gehen die Unterziele unter anderem ein auf den erschwinglichen und gleichberechtigten Zugang zu Infrastrukturen (9.1), die Modernisierung der Infrastruktur (9.4) sowie den Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien (9.c).

Das SDG 11  widmet sich dem Themenfeld Mobilität konkret über die Unterziele 11.2 und 11.6. Hierbei geht es zum einen um den Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) und zum anderen um die Verbesserung der Luftqualität (u. a. in Hinblick auf die Feinstaubbelastung).

Die folgende Tabelle zeigt die Ziele und Teilziele, die in der Nachhaltigkeitsstrategie für das Themenfeld Mobilität aktuell gelten.

Strategisches Ziel 1	Die umweltschonenden Verkehrsmittel werden gestärkt. Der Anteil des Umweltverbundes wird auf mindestens 55 % angehoben. Davon 25 % Radverkehr, 20 % Fußverkehr und mindestens 10 % öffentlicher Personennahverkehr. Für eine umweltgerechte Mobilität der Bewohnerinnen und Bewohner des Kreises Unna, die mit weniger Schadstoffausstoß, weniger Flächenverbrauch für Verkehrsinfrastrukturen sowie geringeren Lärmbelastungen einhergeht, soll der Anteil des Umweltverbundes an allen zurückgelegten Wegen steigen.
Teilziel 1.1	Der Anteil des Umweltverbundes wird auf mindestens 55 % angehoben. Davon 25 % Radverkehr, 20 % Fußverkehr und mindestens 10 % öffentlicher Personennahverkehr.
Strategisches Ziel 2	Der motorisierte Individualverkehr wird bewusster genutzt und umweltverträglicher gestaltet. Die Anteile des motorisierten Individualverkehrs am Modal Split müssen in dem Maße zurückgehen, wie die Anteile des Umweltverbundes an allen zurückgelegten Wegen zunehmen. Der motorisierte Individualverkehr wird umweltverträglicher gestaltet und als ergänzende Verkehrsart für spezifische Transportzwecke verstanden.
Teilziel 2.1	Die Attraktivität und Sicherheit des Fußverkehrs wird erhöht

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Mobilität zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterzie-

le (targets) herausgearbeitet. Außerdem werden die vertikalen Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und Nachhaltigkeitsstrategie für NRW dargestellt sowie die horizontalen Bezüge zu anderen Themenfeldern skizziert.

Tabelle 12: Bezüge im Themenfeld Mobilität

Globale Nachhaltigkeitsziele
Strategisches Ziel 1 <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 3.6 Todesfälle und Verletzungen infolge von Verkehrsunfällen halbieren ▶ SDG 3.9 Todesfälle und Erkrankungen durch Chemikalien und Verschmutzung der Umweltgüter verringern ▶ SDG 9.1 widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen ▶ SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle ▶ SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken Strategisches Ziel 2 <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 3.6 Todesfälle und Verletzungen infolge von Verkehrsunfällen halbieren ▶ SDG 8.4 Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben ▶ SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle ▶ SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)
Mobilität – Mobilität sichern – Umwelt schonen
Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)
Nachhaltige Mobilität <ul style="list-style-type: none"> • Mobilität sichern – Umwelt schonen • Steigerung der Leistungsfähigkeit der Güterverkehrsinfrastrukturen insbesondere durch Ausbau der co-modalen Schnittstellen und Ausbau der Schieneninfrastruktur • Kapazitätserweiterung und Attraktivitätssteigerung des regionalen Schienenpersonenverkehrs durch neue Angebote (z. B. RRR Rhein-Ruhr-Express) und Modernisierung von Bahnhöfen (z. B. Modernisierungsoffensive Nordrhein-Westfalen MOF) • Nutzung der Chancen, die in einer verstärkten Nutzung von E-Mobilität, digitalen Techniken und sonstigen Neuentwicklungen liegen
Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW
<ul style="list-style-type: none"> • Klima und Energie: Verkehr ist einer der größten CO₂-Emittenten in vielen Kommunen. Der Energieverbrauch für die Herstellung und Nutzung von PKW ist hoch (geringe Effizienz). • Arbeit und Wirtschaft: Pendler und Güterverkehr haben einen hohen Anteil am innerkommunalen Verkehr. • Natürliche Ressourcen und Umwelt: Kfz-Nutzung führt zu Flächenversiegelung (Straßen, Parkplätze). Dies beeinflusst die Biodiversität negativ, ebenso wie der Schadstoffausstoß. • Gesundheit: Die Luftqualität insbesondere in Städten leidet stark unter dem Schadstoffausstoß von Kfz.

4.5 Themenfeld Fläche

Die natürlichen Ressourcen (Boden, Wasser, Luft, natürliche Vielfalt) sind die wesentlichen Grundlagen menschlichen Lebens und Wirtschaftens. Natur und Landschaft besitzen dabei einen Wert, der zwar schwierig zu quantifizieren ist, sich aber in ihrer Schutzwürdigkeit selbst ausdrückt. Sie erbringen wertvolle Serviceleistungen für den

Menschen und die Gesellschaft und stellen wichtige Standortfaktoren dar.

Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung ist die Sicherung der natürlichen Ressourcen und der Umwelt ein zentrales gesellschafts- und umweltpolitisches Ziel. Bezogen auf die Ressource Boden drückt sich dies unter anderem durch das 30-ha-Ziel der Bundesregierung aus. So ist in der Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie aus dem Jahr 2017 das Ziel formuliert, die Flächenneuanspruchnahme bis 2030 auf 30 ha pro Tag zu reduzieren. Die nordrhein-




westfälische Landesregierung hat das Ziel zur Reduzierung der Flächenneuanspruchnahme für ihr Bundesland konkretisiert. Mittelfristig sollen nicht mehr als 5 ha pro Tag in Anspruch genommen werden. Langfristig wird ein Netto-Null-Verbrauch angestrebt. In Nordrhein-Westfalen ist die Flächenanspruchnahme mit 9 ha im Jahr 2015 weiterhin hoch.



Folgewirkungen sind unter anderem der Verlust wertvoller Böden und die Beeinträchtigung natürlicher Bodenfunktionen sowie der Rückgang der Naturvielfalt und des Artenreichtums. Nach Bestandserfassungen aus dem Jahr 2011 sind in Nordrhein-Westfalen 45 % der jemals erfassten heimischen Tier-, Pilz- und Pflanzenarten in geringem oder starkem Umfang gefährdet, seit der Fassung von 1979 sind 9 % bereits ausgestorben. Eine wesentliche Ursache für den Artenverlust ist die durch die Flächenanspruchnahme resultierende Landschaftszerschneidung und Beeinträchtigung des natürlichen Lebensraums.

Darüber hinaus beeinträchtigt die mit der Flächenanspruchnahme einhergehende Bodenversiegelung den Wasserhaushalt: Die natürliche Verdunstung nimmt ab und die Versickerung des Regenwassers wird verhindert. Die intensive Nutzung der Böden durch die Landwirtschaft führt zu hohen Nitratbelastungen des Grundwassers. Laut Bundesumweltamt werden seit 2008 die EU-weit gültigen Grenzwerte von 50 Milligramm pro Liter der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) in Grundwasservorkommen an rund 20 % der Messstellen in Deutschland überschritten. An den Messstellen im Kreis Unna werden die Grenzwerte bisher nicht überschritten. In Nordrhein-Westfalen überschreiten die Nitratwerte die EU-Vorgaben bei rund 14 % der Messstellen. In Gebieten mit überwiegend intensiver Landbewirtschaftung werden die Grenzwerte teilweise sogar in über 50 % der Grundwassermessstellen überschritten.


In der Nachhaltigkeitsstrategie des Kreises werden im Themenfeld Fläche zum einen konkrete Zielwerte für die Siedlungs-


flächenentwicklung im Bestand gesetzt. Zum anderen sollen die Neuanspruchnahme von Flächen erheblich gemindert und verbleibende Bedarfe nachhaltig gestaltet werden.

SDG 2  zielt auf die Ernährungssicherheit für alle Menschen ab. So werden zu dessen Erreichen Zielvorgaben für die Landwirtschaftspolitik formuliert. Die Unterziele 2.4 und 2.5 adressieren dabei insbesondere die nachhaltige Nutzung von Böden durch die Landwirtschaft sowie den Erhalt der biologischen Vielfalt.

SDG 6  und SDG 14  thematisieren den Schutz der Wasserökosysteme. Während sich SDG 6 auf die Binnengewässer konzentriert, widmet sich SDG 14 vorwiegend dem Erhalt und Schutz der Ozeane.

Die Unterziele von SDG 6 adressieren dabei sowohl die Bereitstellung von Trinkwasser (6.1) als auch die Wasserqualität (6.3), die effiziente Wassernutzung (6.4) oder das integrierte Wassermanagement (6.5). Bei SDG 14 geht es unter anderem um die Reduzierung der Meeresverschmutzung (14.1), den Küstenschutz (14.2) oder die Überfischung der Meere (14.6).

Eng verknüpft mit dem Thema Natürliche Ressourcen und Umwelt ist ebenfalls das SDG 12 , welches über die Unterziele auf zentrale Aspekte nachhaltiger Konsumgewohnheiten und Produktionstechniken eingeht. Adressiert werden hier unter anderem die Themen Ressourcenverbrauch (12.1), Ressourcenproduktivität (12.2), Lebensmittelverschwendung (12.3) und Managementsysteme (12.6).

Das SDG 15  konzentriert sich auf den Erhalt und Schutz der Landökosysteme. Konkret werden über die Unterziele die Themen Wald (15.2), Böden (15.3) oder biologische Vielfalt (15.5) angesprochen. Besonders relevant für Deutschland ist hierbei die (Neu-)Inanspruchnahme von Böden für Siedlungs- und Verkehrsflächen, die ebenfalls über das SDG 15 thematisiert wird.

Die folgende Tabelle zeigt die Ziele und Teilziele, die in der Nachhaltigkeitsstrategie für das Themenfeld Fläche aktuell gelten.

Strategisches Ziel 1	Siedlungsentwicklungen werden vorrangig im Bestand realisiert. Als Reaktion auf die Herausforderungen des demografischen Wandels und zur effizienten Auslastung der bestehenden Infrastrukturen werden künftige Siedlungsentwicklungen vorrangig im Bestand realisiert
Teilziel 1.1	Die Auslastung von bestehenden Gewerbegebieten wird optimiert.
Strategisches Ziel 2	Die Neuinanspruchnahme von Flächen für Siedlungszwecke wird reduziert und nachhaltig gestaltet. Zum Erhalt der Biodiversität sowie der natürlichen Lebensgrundlagen wird die Neuinanspruchnahme von Flächen für Siedlungszwecke reduziert und nachhaltig gestaltet.
Teilziel 2.1	Die Neuinanspruchnahme von Siedlungs- und Verkehrsflächen wird bis zum Jahr 2020 auf 40 ha pro Jahr reduziert.
Teilziel 2.2	Der effiziente Einsatz von Siedlungs- und Verkehrsflächen wird verbessert.
Teilziel 2.3	Flächenversiegelung wird vermieden.

Tabelle 13: Ziele und Teilziele im Themenfeld Fläche

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Natürliche Ressourcen und Umwelt zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele

und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem werden die vertikalen Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und Nachhaltigkeitsstrategie für NRW dargestellt sowie die horizontalen Bezüge zu anderen Themenfeldern skizziert.

Globale Nachhaltigkeitsziele
Strategisches Ziel 1 <ul style="list-style-type: none"> SDG 8.4 Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung SDG 12.2 nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen Strategisches Ziel 2 <ul style="list-style-type: none"> SDG 2.4 nachhaltige Landwirtschaft sicherstellen, Anpassungsfähigkeit an Klimaänderungen verbessern SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung SDG 11.7 Zugang zu Grünflächen und öffentlichen Räumen für alle SDG 12.2 nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen SDG 15.5 Verlust biologischer Vielfalt beenden
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)
Flächeninanspruchnahme - Nachhaltige Flächennutzung
Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)
Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung <ul style="list-style-type: none"> Sicherung zukunftsfähiger Quartiere in den Städten und im ländlichen Raum Reduzierung der Flächeninanspruchnahme Gebäudebestand langfristig klimaneutral stellen
Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW
<ul style="list-style-type: none"> Siedlungsentwicklung (Wohnen und Verkehr): Die Landschaftszerschneidung durch Siedlungen und Verkehr trägt zu einem erheblichen Maß zum Verlust der Biodiversität bei. Mobilität: Das Verkehrsaufkommen führt zu einer starken Lärm- und Luftbelastung. Gesundheit: Die Luftverschmutzung zählt noch immer zu den größten Gesundheitsrisiken. Klima: Die Innenverdichtung steht im Konflikt zur Klimaanpassung, der Ausbau erneuerbarer Energien insbesondere der Windenergie steht im Konflikt zum Naturschutz.

Tabelle 14: Bezüge im Themenfeld Fläche

4.6

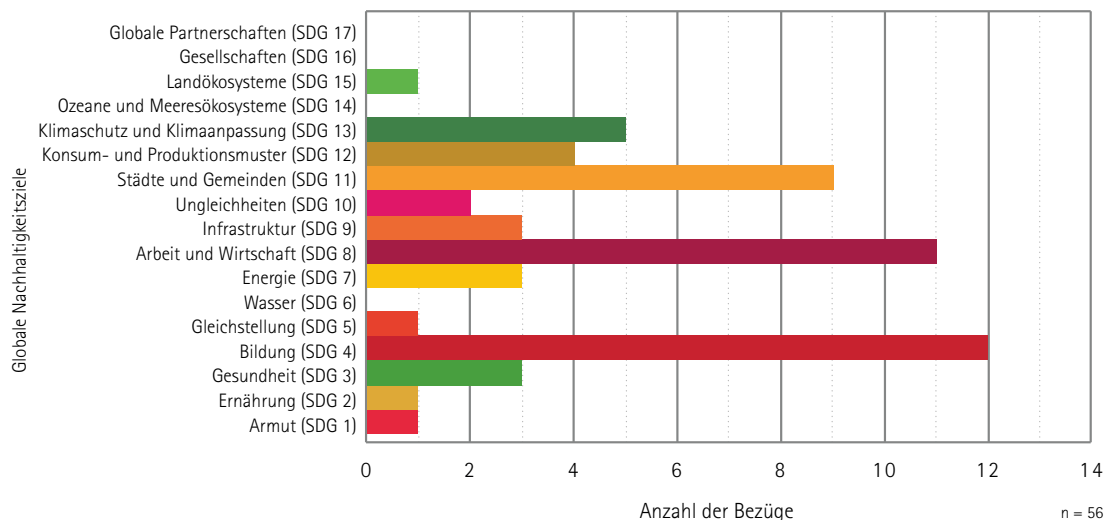
Gesamtübersicht der Bezüge zur Agenda 2030

Dieses Kapitel fasst die Bezüge der strategischen Zielsetzungen der Nachhaltigkeitsstrategie des Kreises Unna zur Agenda 2030 über alle Themenfelder zusammen. Abbildung 3 zeigt dabei die Bezüge der strategischen Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie zu den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen. Auf Grundlage einer qualitativen Bewertung wurde von der LAG 21 NRW geprüft, inwiefern die strategischen Ziele inhaltliche Bezüge zu den 169 Unterzielen (Targets) der Globalen Nachhaltigkeitsziele aufweisen. Ein strategisches Ziel kann hierbei nicht nur einen, sondern auch mehrere Bezüge aufweisen bzw. mehrere Unterziele in ihrer Umsetzung unterstützen. Ausgehend von den für den Kreis Unna entwickelten strategischen Zielen lassen sich insgesamt 56 Bezüge zu den Unterzielen der Globalen Nachhaltigkeitsziele herstellen.

Die meisten Bezüge der Nachhaltigkeitsziele des Kreises Unna zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen bestehen zu SDG 4 – Bildung, SDG 8 – Arbeit und Wirtschaft sowie SDG 11 – Städte und Gemeinden. Zu diesen SDGs leistet der Kreis Unna mit der Umsetzung von Maßnahmen und Projekten sowie der Erstellung von Konzepten und Masterplänen einen besonderen Beitrag. Auch in einer Vielzahl anderer Modellkommunen des Projekts GNK NRW konnten auf Basis der Zielsysteme, für diese SDGs besonders häufig Bezüge hergestellt werden.

Auf dieser Grundlage ist davon auszugehen, dass die Themen Bildung, Arbeit und Wirtschaft sowie Stadtentwicklung im besonderen Fokus kommunaler Bestrebungen stehen, nicht nur im Kreis Unna, sondern auch in anderen Kommunen und Kreisen. Zentral sind dabei unter anderem die Förderung benachteiligter Kinder und Jugendlicher durch kommunale Förderprogramme, die Senkung der Arbeitslosenquote unter anderem durch Qualifizierungsmaßnahmen und die inklusive und flächenschonende Stadtentwicklung.

Abbildung 3: Bezüge der strategischen Zielsetzungen der Nachhaltigkeitsstrategie zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen
© LAG 21 NRW



Als weitere zentrale SDGs ließen sich unter anderem SDG 12 – Konsum und Produktionsmuster identifizieren sowie SDG 13 – Klimaschutz und Klimaanpassung. Dabei stehen zum einen die nachhaltige Produktion und zum anderen der nachhaltige Umgang mit natürlichen Ressourcen, hier insbesondere die Siedlungsflächenentwicklung, die

Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel und die Sensibilisierung für den Klimaschutz sowie die lokalen Potenziale des Klimaschutzes im Fokus.

Die folgende Auflistung zeigt die Unterziele (targets) mit den meisten Bezügen für die vier oben genannten Globalen Nachhaltigkeitsziele:

SDG 4
4.1 kostenlose und hochwertige Bildung für alle 4.2 Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung und Betreuung 4.3 Zugang zu bezahlbarer und hochwertiger Hochschul- und beruflicher Bildung 4.4 Qualifikationen für Beschäftigung, menschenwürdige Arbeit und Unternehmertum 4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigten Zugang zu Bildung für alle 4.7 Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung verbessern 4.a sichere, inklusive und effektive Bildungseinrichtungen
SDG 8
8.3 entwicklungsorientierte Politiken zur Unterstützung menschenwürdiger Arbeit, Unternehmertum und Innovation fördern 8.4 Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit 8.6 Anteil junger Menschen ohne Ausbildung und Beschäftigung verringern
SDG 11
11.2 nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen 11.6 Unternehmen in Verfahren und Berichterstattung zur Nachhaltigkeit ermutigen
SDG 13
13.2 Klimaschutzmaßnahmen in nationale Politiken einbeziehen 13.3 Aufklärung und Sensibilisierung im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung

Tabelle 15: Unterziele der Globalen Nachhaltigkeitsziele mit den meisten hergestellten Bezügen

Die Darstellung der Bezüge zeigt deutlich, dass über die Nachhaltigkeitsstrategie des Kreises Unna die auf UN-Ebene beschlossenen Nachhaltigkeitsziele befördert werden können. Die Auswertung zeigt, dass die 17 Ziele je nach Themenauswahl der Strategie unterschiedlich stark adressiert werden.

Es wird ebenfalls deutlich, dass mit der Nachhaltigkeitsstrategie ein integrierter Ansatz verfolgt und entwickelt werden konnte. Im Sinne der Starken Nachhaltigkeit sind im Entwicklungsprozess alle drei Dimensionen Ökologie, Soziales und Ökonomie aufgegriffen und berücksichtigt worden.

Seit einigen Jahren besteht ein zentrales umweltpolitisches Anliegen der Bundesregierung darin, die Flächeninanspruchnahme durch Siedlungs- und Verkehrsflächen in Deutschland zu verringern. Mit der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie von 2002 hat sie das Ziel formuliert, bis zum Jahr 2020 die zusätzliche Flächeninanspruchnahme auf maximal 30 ha pro Tag zu begrenzen. Mit der Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie aus dem Jahr 2017 wurde dieses Ziel bis 2030 fortgeschrieben. Von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen wurde das Flächensparziel aufgegriffen und für das einwohnerstärkste Bundesland konkretisiert. Nach der Mitte 2016 beschlossenen Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen soll die Flächeninanspruchnahme für Siedlung und Verkehr im Land bis 2020 auf 5 ha pro Tag und langfristig auf „Netto-Null“ reduziert werden. Mit der Nachhaltigkeitsstrategie für den Kreis Unna wurde dieser Zielwert für die regionale Ebene spezifiziert. Insgesamt sollen der Kreis Unna und seine kreisangehörigen Kommunen nicht mehr als 40 ha pro Jahr (ca. 0,1 ha pro Tag) neu in Anspruch nehmen.

Mit durchschnittlich rund 100 ha für Siedlungs- und Verkehrsflächen pro Jahr (ca. 0,3 ha pro Tag) liegt der Kreis Unna immer noch deutlich über diesem Ziel. Im Rahmen des Projekts GNK NRW und vor dem Hintergrund der immer noch hohen Flächeninanspruchnahme haben die Mitglieder der Steuerungsgruppe beschlossen das Themenfeld Fläche zu vertiefen, um das Erreichen des Ziels zu forcieren und die relevanten Akteure für das Thema zu sensibilisieren. Dabei sollte neben der inhaltlichen Auseinandersetzung

mit dem Thema unter anderem der kreisweite Erfahrungsaustausch zwischen den unterschiedlichen Akteuren aus den kreisangehörigen Kommunen im Fokus stehen. Zentraler Baustein hierfür war ein Workshop, der am 19. Oktober 2017 in der Ökologiestation in Bergkamen mit Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft durchgeführt wurde.

Um die Ergebnisse des Workshops besser interpretieren zu können, ist es hilfreich, zunächst die aktuellen Trends der Raum- und Siedlungsentwicklung im Kreis Unna zu betrachten. Hierzu werden die Bevölkerungsentwicklung sowie die aktuelle Bevölkerungsvorausberechnung, die Beschäftigtenentwicklung und Veränderungen der Flächennutzung dargestellt.

5.1 Bevölkerungs- entwicklung

Abbildung 4 zeigt den vom statistischen Landesamt Nordrhein-Westfalen ermittelten Bevölkerungsstand des Kreises Unna jeweils zum 31. Dezember eines Jahres. Dabei werden die Bevölkerungszahlen über den Betrachtungszeitraum von 1962 bis 2010 auf Basis der Fortschreibung der Volkszählung von 1987 (VZ87) dargestellt. Ab dem Jahr 2011 werden die Ergebnisse auf Basis des Zensus 2011 verwendet. Wie in Abbildung 4 zu sehen, führt dies zu einem Sprung in der Statistik, der nicht direkt auf die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung zurückzuführen ist. Während es sich bei der

Volkszählung von 1987 noch um eine traditionelle Volkszählung handelt, bei der jeder Haushalt von Interviewern befragt wurde, wird beim Zensus 2011 auf Daten aus den Einwohnermelderegistern der Kommunen zur Feststellung der amtlichen Einwohnerzahlen zurückgegriffen. Da in den Melderegistern jedoch häufig Unter- bzw. Übererfassungen enthalten sind (sogenannte Karteileichen bzw. Fehlbestände), werden die Ergebnisse mithilfe einer Haushaltsbefragung auf Stichprobenbasis (Auswahlsatz $\approx 9\%$) korrigiert bzw. ergänzt. Abbildung 4 zeigt

die Bevölkerungsentwicklung im Kreis Unna von 1962 bis 2015. Im Jahr 1962 werden für den Kreis Unna 341.119 Einwohner gezählt. Bis auf eine kurze Phase der Stagnation von Anfang bis Mitte der 1980er Jahre nimmt die Bevölkerungszahl dabei kontinuierlich zu. Der Höchststand ist mit 431.740 Einwohnern im Jahr 2000 erreicht. In absoluten Zahlen hat die Bevölkerung im betrachteten Zeitraum um mehr als 90.000 Einwohner zugenommen, was einem Wachstum von rund 27 % entspricht. Gemittelt bedeutet dies ein jährliches Wachstum von 0,6 %. Von 2000

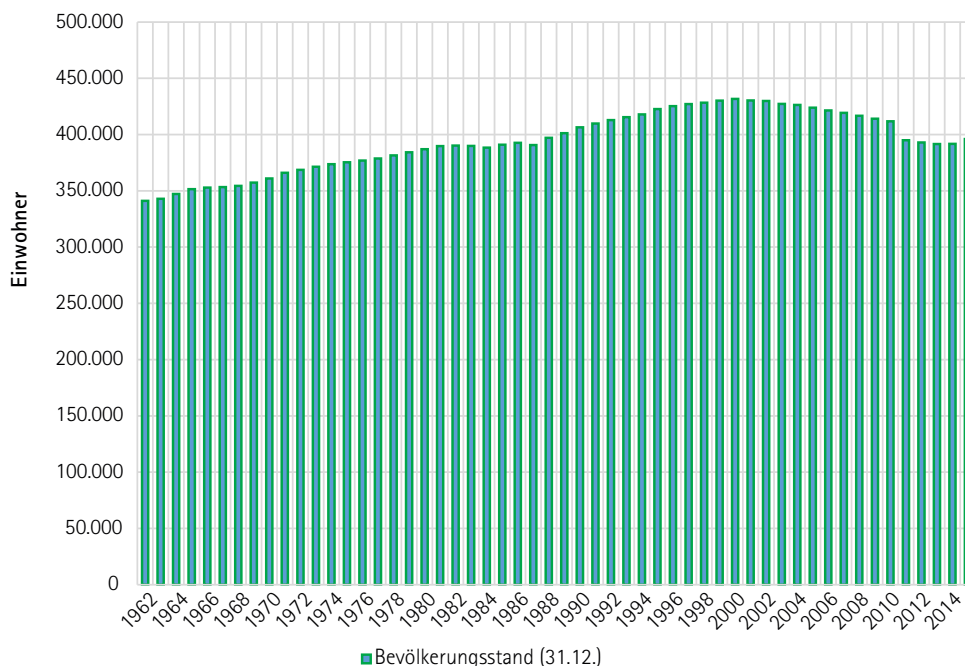


Abbildung 4: Bevölkerungsstand
© LAG 21 NRW, Datengrundlage IT.NRW, (Stichtag jeweils 31.12.)

bis 2013 kann eine sinkende Bevölkerungszahl beobachtet werden. In diesem Zeitraum ist die Bevölkerungszahl mit 40.000 Einwohnern um rund 9 % zurückgegangen. Gemittelt

bedeutet dies einen jährlichen Bevölkerungsrückgang von 0,7 %. Wie eingangs erläutert, muss dies aber vor dem Hintergrund der unterschiedlichen statistischen Grundlagen

interpretiert werden. Seit 2013 nimmt die Bevölkerungszahl wieder leicht zu.

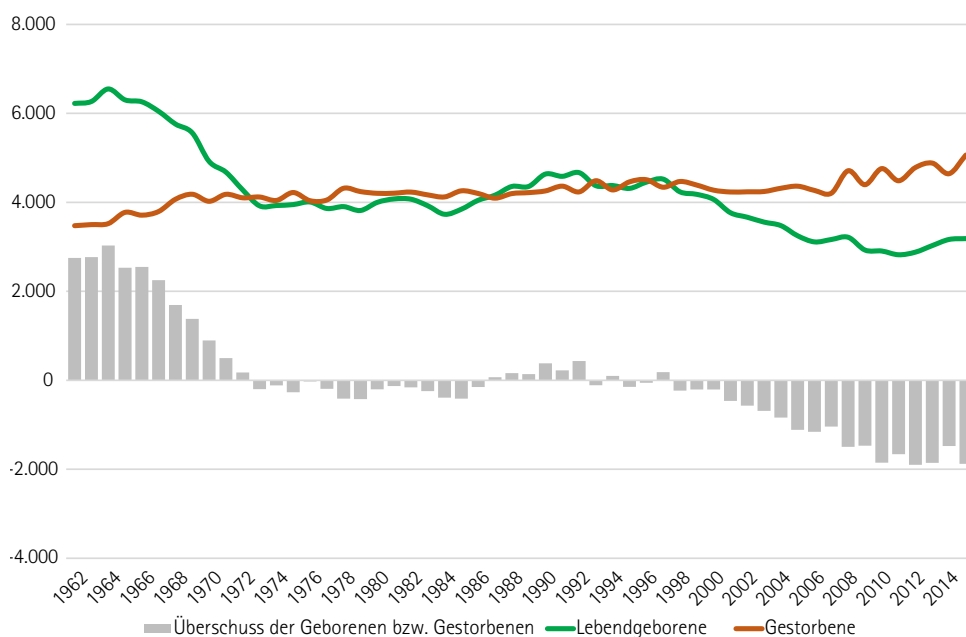
Abbildung 5 bildet die natürliche Bevölkerungsentwicklung im Kreis Unna von 1962 bis 2015 ab. Deutlich zu erkennen, sind die hohen Geburtenzahlen in den 1960er Jahren. Von Mitte der 1960er bis Mitte der 1970er Jahre sind stark sinkende Geburtenzahlen zu beobachten. Diese Phase markiert den Eintritt in den zweiten demografischen Übergang. In der Zeit zwischen 1974 und 1987 bleiben die Geburtenzahlen relativ konstant. Ab dem Ende der 1980er Jahre bis zur Mitte der 1990er Jahre sind steigende Geburtenraten zu verzeichnen. Ab Mitte der 1990er Jahre sinken die Geburtenzahlen kontinuierlich bis sie mit 2.821 Lebendgeborenen 2011 ihren Tiefstand erreichen. Im Jahr 2015 liegt die Zahl der Lebendgeborenen bei 3.184.

Die Sterbezahlen nehmen im Kreis Unna seit 1962 wellenförmig kontinuierlich zu. War in den 1960er Jahren noch ein deutlicher Geburten-

überschuss zu verzeichnen, nährt sich die Zahl der Geburten im Laufe der 1970er Jahre bis in die 2000er Jahre immer weiter der Zahl der Gestorbenen an. Seit 1996 ist ein Sterbeüberschuss zu verzeichnen, Tendenz steigend.

Neben rückläufigen Bevölkerungszahlen ist die Veränderung der Altersstruktur der zweite wesentliche Trend des demografischen Wandels. Gerade für kleinere Städte und Gemeinden sind die Auswirkungen häufig weitreichender als ein bloßer Rückgang der Einwohnerzahl. Die Altersstruktur spiegelt die Verteilung der Bevölkerung nach einzelnen Altersjahrgängen wider, die je nach Untersuchungshintergrund zu Altersgruppen zusammengefasst werden können. Die Veränderungen der Bevölkerungszusammensetzung nach Altersgruppen basiert auf zwei wesentlichen Trends: zum einen den rückläufigen Geburtenzahlen und zum anderen der steigenden Lebenserwartung. Der Rückgang der Geburtenrate wird unter anderem auf

Abbildung 5: Natürliche Bevölkerungsentwicklung des Kreises Unna 1962-2015
© LAG 21 NRW, Datengrundlage IT.NRW, Stichtag jeweils 31.12



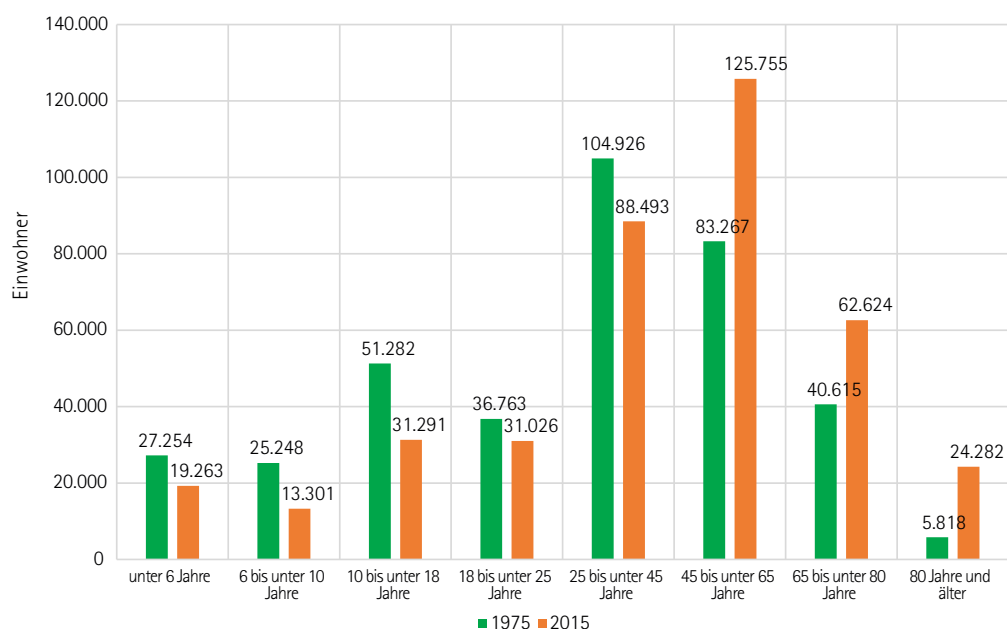


Abbildung 6: Bevölkerungsstruktur des Kreises Unna nach Altersgruppen 1975 und 2015
© LAG 21 NRW, Datengrundlage IT.NRW, Stichtag jeweils 31.12

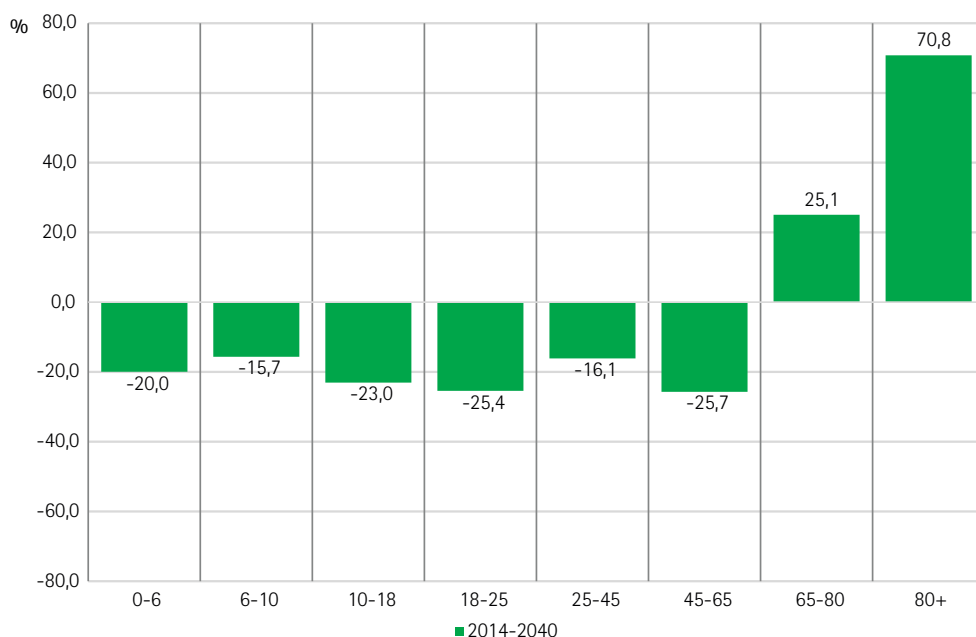
den Wandel und die Ausdifferenzierung von Lebensstilen zurückgeführt. Die Lebenserwartung wird vielfach vor dem Hintergrund einer verbesserten medizinischen Versorgung und einer veränderten Erwerbsstruktur – weg von Kohle und Stahl hin zu Dienstleistungstätigkeiten diskutiert. Beide Trends führen dazu, dass sich das Verhältnis der älteren zu jüngeren Bevölkerungsgruppen verändert.

Abbildung 6 zeigt die Bevölkerungsstruktur des Kreises Unna nach Altersgruppen der Jahre 1975 und 2015. Waren 1975 noch die 25- bis unter 45-Jährigen die stärkste Kohorte, so sind es 2015 die 45- bis unter 65-Jährigen. Betrachtet man weiterhin die prozentualen Veränderungen der anderen Altersgruppen im Zeitraum von 1975 bis 2015, so wird deutlich, wie sich der demografische Wandel auf die Altersstruktur im Kreis auswirkt. Die Gruppe der Senioren (65- bis unter 80-Jährige) ist im betrachteten Zeitraum um 54 % gewachsen. Besonders bemerkenswert ist die Entwicklung der Gruppe der Hochbetagten (80-Jährige und älter), die sich mit 5.818 auf 24.282 Einwohnern mehr als verdreifacht hat.

Rückgänge sind dahingegen insbesondere bei den jüngeren Altersgruppen zu beobachten. Hier gibt es den stärksten Rückgang in der Gruppe der Schülerinnen und Schüler (6- bis unter 18-Jährige) mit 42 %. Auch die Gruppe der Vorschulkinder (unter 6-Jährige) ist um 29 % zurückgegangen. Der Anteil der Nestflüchter (18- bis unter 25-Jährige, die bereits das Elternhaus verlassen haben) ist im gleichen Zeitraum um 16 % gesunken.

Abbildung 7 zeigt die Bevölkerungsentwicklung verschiedener Altersgruppen des Kreises Unna nach der Modellrechnung von IT.NRW von 2014 bis 2040. Deutlich wird, dass sich der Trend der vergangenen Jahre bis 2040 weiter fortsetzt. Ausgehend von 2014 wird bis zum Jahr 2040 besonders die Kohorte der 65- bis 80-Jährigen und 80-Jährigen und älter weiter zunehmen. In allen anderen Altersklassen wird im Vergleich ein Rückgang um bis zu 25 % prognostiziert. Besonders stark betroffen von den Bevölkerungsrückgängen sind hierbei die Altersgruppen der 18- bis unter 25-Jährigen sowie 45- bis unter 65-Jährigen.

Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung verschiedener Altersgruppen des Kreises Unna nach der Modellrechnung von IT.NRW 2014-2040
© LAG 21 NRW, Datengrundlage IT.NRW, Stichtag jeweils 31.12



5.2

Beschäftigtenentwicklung

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte schließen alle Arbeitnehmer ein, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig sind oder für die vom Arbeitgeber Beitragsanteile zu zahlen sind. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen dagegen Beamte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige sowie Berufs- und Zeitsoldaten und Zivildienstleistende. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stellen mit etwa 6,4 Millionen zwei Drittel aller Erwerbstätigen in Nordrhein-Westfalen dar (Stand 2015).

Abbildung 8 zeigt den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im erwerbsfähigen Alter im Kreis Unna von 2008 bis 2015. 2008 lag dieser Anteil bei ca.

46 % und stieg bis 2012 auf 49 % an. Von 2012 bis 2014 sank der Anteil bis auf 45,5 %. Mit 46,7 % im Jahr 2015 ist der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Unna erneut leicht gestiegen. Im Vergleich liegt die Beschäftigtenquote unter dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt von 53,9 % im Jahr 2015.

5.3

Flächennutzung und Siedlungsflächenentwicklung

Für Analysen zur Flächennutzung und zum Flächenwandel ist die amtliche Flächenstatistik eine wichtige Grundlage. Es handelt sich um eine Sekundärstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder,

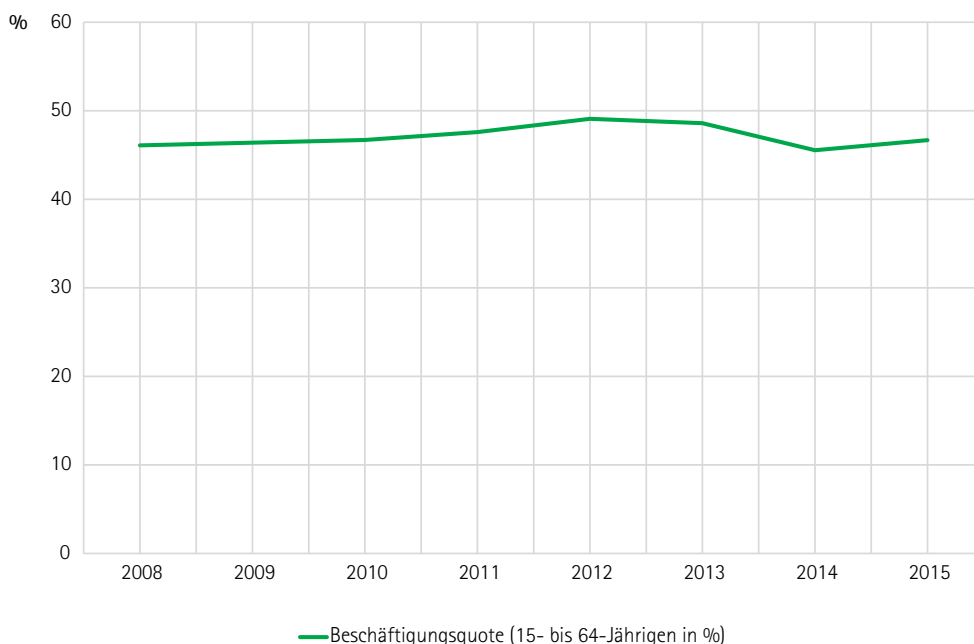


Abbildung 8: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte im Kreis Unna von 2008 bis 2015
© LAG 21 NRW, Datengrundlage IT.NRW, Stichtag jeweils 30.06

die auf Angaben aus dem Liegenschaftskataster beruht. Die Daten werden von den Vermessungs- und Katasterverwaltungen aufbereitet und in aggregierter Form für die statistische Einheit der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Mit der mittlerweile jährlich erscheinenden Flächenstatistik werden die Bodenflächen flächendeckend nach Art ihrer tatsächlichen Nutzung erhoben. Seit einigen Jahren liegt ein inhaltlicher Schwerpunkt der Statistik darauf, die Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche zu beobachten.

Abbildung 9 bildet die Katasterflächen des Kreises Unna nach der tatsächlichen Art der Nutzung ab. Nach den Zahlen der amtlichen Flächenstatistik hat die Siedlungs- und Verkehrsfläche im Kreis Unna Ende des Jahres 2015 etwa 32 % des insgesamt 54.320 ha umfassenden Gebietes beansprucht. Gleichzeitig entfallen rund 68 % auf verschiedene Formen von Freiraumnutzung. So wird der Kreis Unna zu 53 % über Landwirtschaftsflächen genutzt. Bei rund 13 % des Gebiets handelt es sich um Waldfläche. Die Wasserflächen spielen mit 2 % eine untergeordnete Rolle.

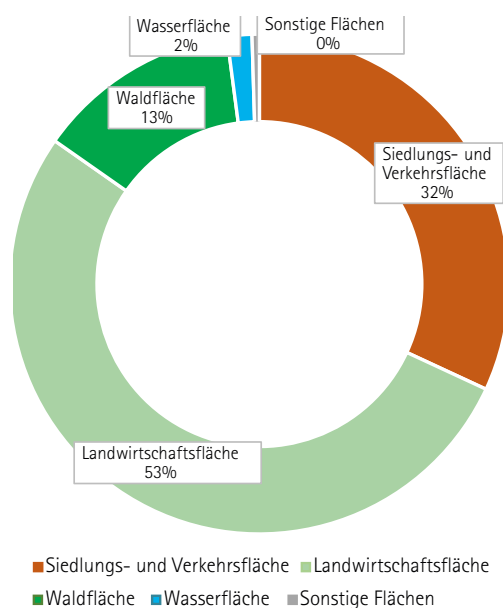


Abbildung 9: Katasterfläche des Kreises Unna nach der tatsächlichen Art der Nutzung
© LAG 21 NRW, Datengrundlage IT.NRW, Stichtag 31.12.2015

Abbildung 10 zeigt die prozentuale Verteilung der Siedlungs- und Verkehrsfläche auf die kreisangehörigen Kommunen. Von den insgesamt 32 % der Siedlungs- und Verkehrsfläche entfallen die größten Anteile auf die bevölkerungsreichsten Städte Lünen und

Unna mit zusammen knapp einem Drittel (ca. 32 %). Bergkamen und Schwerte mit 12,1 % bzw. 10,7 % folgen auf den Plätzen drei und vier. Die anderen kreisangehörigen Kommunen tragen mit jeweils weniger als 10 % zur

Siedlungs- und Verkehrsfläche im Kreis Unna bei. Hierbei können Bönen und Holzwickede hervorgehoben werden, auf die jeweils nur ein Anteil von unter 6 % für Siedlung und Verkehr entfällt.

Abbildung 10: Prozentuale Verteilung der Siedlungs- und Verkehrsfläche nach kreisangehörigen Kommunen
© LAG 21 NRW, Datengrundlage IT.NRW, Stichtag 31.12.2015

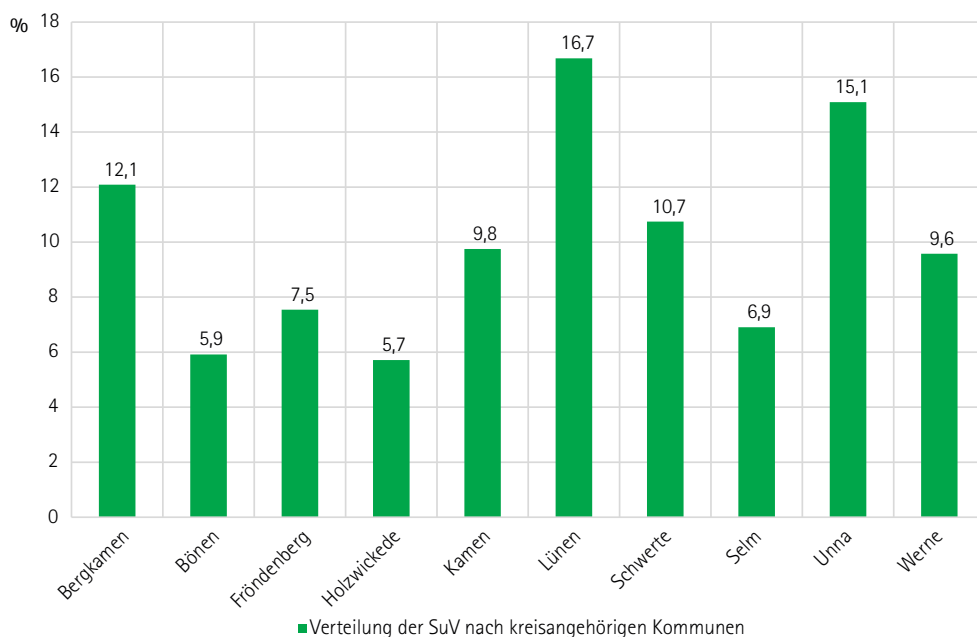


Abbildung 11 bildet die Zu- und Abnahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche im Kreis Unna von 2008 bis 2015 ab. Zu erkennen ist eine wellenförmige Entwicklung der Flächenneuinanspruchnahme im beobachteten Zeitraum. Durchschnittlich werden im Kreis Unna von 2008 bis 2015 jährlich 102 ha für Siedlung und Verkehr neu in Anspruch genommen. Die hohe Flächeninanspruchnahme ist dabei vor allem auf die Jahre 2008, 2012, 2013, 2014 und 2015 zurückzuführen (134 ha). Im Vergleich dazu sind die Jahre 2009 bis 2011 (48 ha) durch geringere Flächeninanspruchnahmen geprägt. Seit 2014 zeigt sich eine rückläufige Tendenz, die aber immer noch deutlich über dem selbst gesetzten 40-Hektarziel liegt.

Die Schwankungen bei den jährlich tatsächlich in Anspruch genommenen Flächen variieren insbesondere aufgrund veränderter Ausweisungen bzw. der Fertigstellung großer Bauvorhaben in einzelnen Jahren. Hinzu kommt, dass durch die schrittweise vorgenommene Umstellung auf ein Amtliches Liegenschaftskatasterinformationssystem (ALKIS), bei der das Automatisierte Liegenschaftsbuch (ALB) und die Automatisierte Liegenschaftskarte (ALK) abgelöst werden, es bei diesem Indikator bei Vergleichen zwischen einzelnen Jahren zu statistischen Ungenauigkeiten kommen kann. Neue Vermessungsmethoden, systematische Feldvergleiche und Änderungen bei der Nutzungsartensystematik beeinträchtigen gegenwärtig

die zeitliche Vergleichbarkeit der Daten. Durch Umwidmungen bzw. Umschlüsselungen können bspw. Flächenzu- oder abnahmen in der Statistik Ausschläge verursachen,

die keiner realen Nutzungsänderung folgen. Eine Überprüfung der Daten zur Flächeninanspruchnahme auf kommunaler Ebene ist somit generell empfehlenswert.

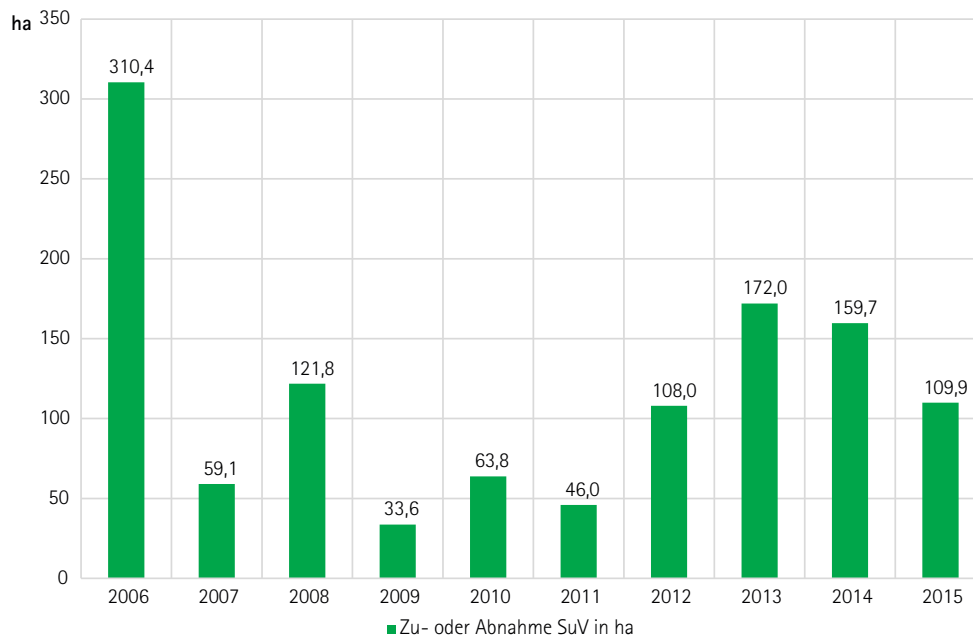


Abbildung 11: Zu- oder Abnahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche
© LAG 21 NRW, Datengrundlage IT.NRW, Stichtag jeweils 31.12

Abbildung 12 zeigt die prozentuale jährliche Veränderung der Siedlungs- und Verkehrsfläche nach kreisangehörigen

Kommunen von 2008 bis 2015. In Bönen ist der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche mit einer Zunahme von 2,2 % zwischen 2008

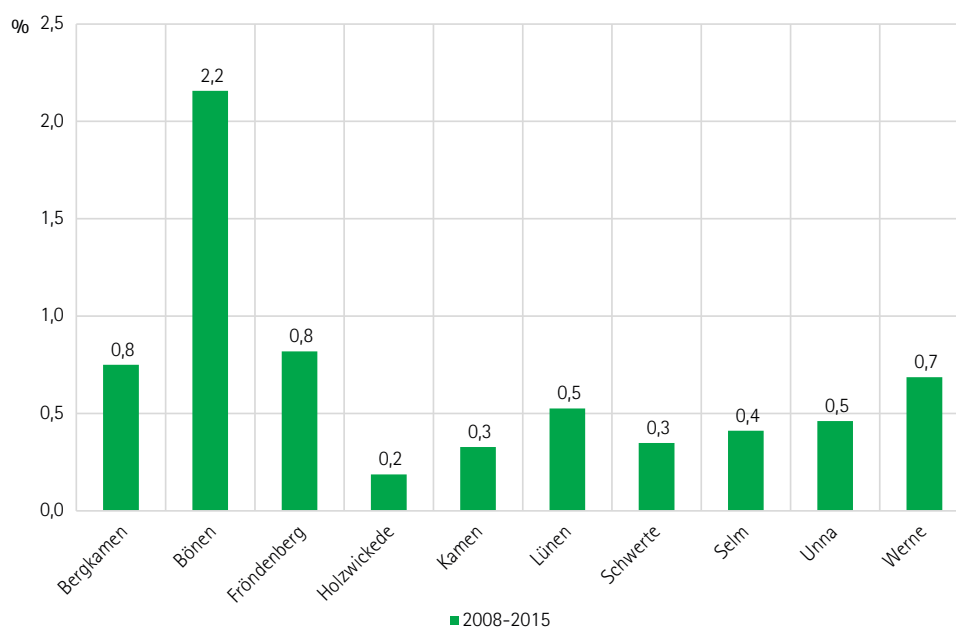
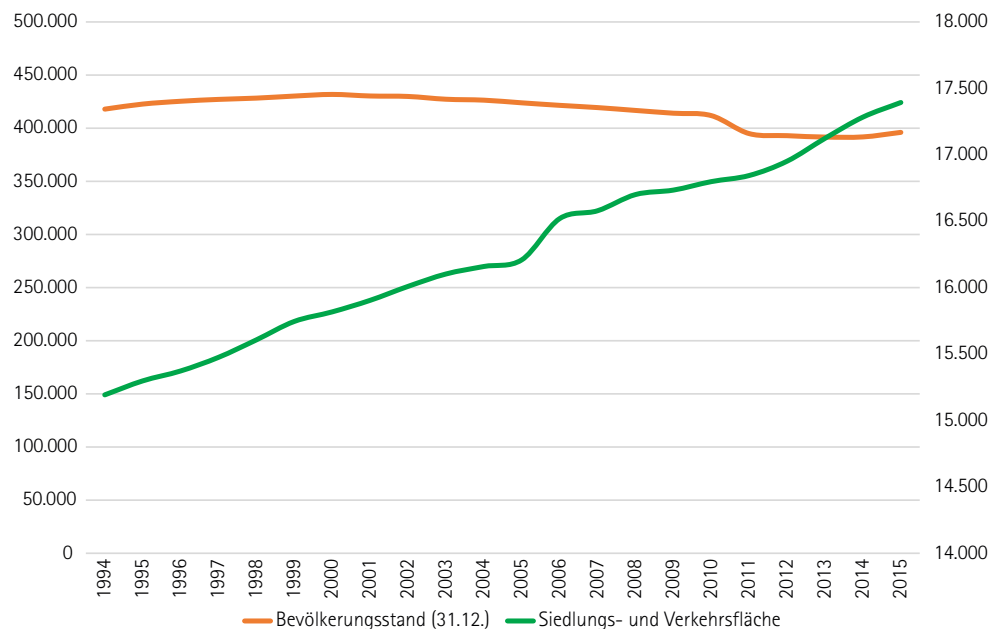


Abbildung 12: Prozentuale jährliche Veränderung der Siedlungs- und Verkehrsfläche nach kreisangehörigen Kommunen 2008-2015
© LAG 21 NRW, Datengrundlage IT.NRW, Stichtag 31.12

Abbildung 13:
Entwicklung der
Bevölkerungszahl und
der Siedlungs- und
Verkehrsfläche
© LAG 21 NRW, Da-
tengrundlage IT.NRW,
Stichtag jeweils 31.12



und 2015 am stärksten angestiegen. Alle anderen kreisangehörigen Kommunen bewegen sich mit 0,2 bis 0,8 % auf einem deutlich niedrigeren Niveau.

Abbildung 13 zeigt die Entwicklung der Bevölkerungszahlen sowie die Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche. Seit dem Jahr 1994 steigt der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen kontinuierlich an bei gleichbleibenden bzw. sinkenden Bevölkerungszahlen.

Abbildung 14 zeigt daran anschließend die Entwicklung der Belegung von Siedlungs- und Verkehrsfläche in m² pro Einwohner von 2008 bis 2015. Die Belegung von Siedlungs- und Verkehrsfläche pro Einwohner nimmt im Kreis Unna im Betrachtungszeitraum dabei kontinuierlich zu. Mit 16,8 Prozentpunkten ist die Belegung zwischen 2008 (382 m²) und 2015 (446 m²) deutlich angestiegen. Der Durchschnitt der NRW-Kommunen liegt im Jahr 2015 bei etwa 438 m² pro Einwohner. Der Kreis Unna liegt mit einem Unterschied von rund 8 m² bei der Flächeninanspruch-

nahme pro Einwohner im landesweiten Durchschnitt.

Die kontinuierliche Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche pro Person steht im Kreis Unna in direktem Zusammenhang mit der Bevölkerungszahl. Der Indikator gibt demnach keinen Aufschluss über die tatsächliche Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche. Vielmehr dient er der Veranschaulichung der effizienten Nutzung der Siedlungs- und Verkehrsfläche. Bei konstanten Siedlungs- und Verkehrsflächen nimmt bei sinkender Bevölkerungszahl die Fläche pro Person zu und die Effizienz der Nutzung ab. Langfristig besteht die Herausforderung somit darin, einer sinkenden Siedlungsdichte entgegenzuwirken.

Abbildung 15 zeigt die prozentuale Flächenversiegelung im Kreis Unna von 2008 bis 2015. Zur Ermittlung des Versiegelungsgrads wird das Schätzverfahren nach UGRdL (Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder) verwendet. Es wird angenommen, dass bereits bei einem Versiegelungsgrad von 50 % die Boden-

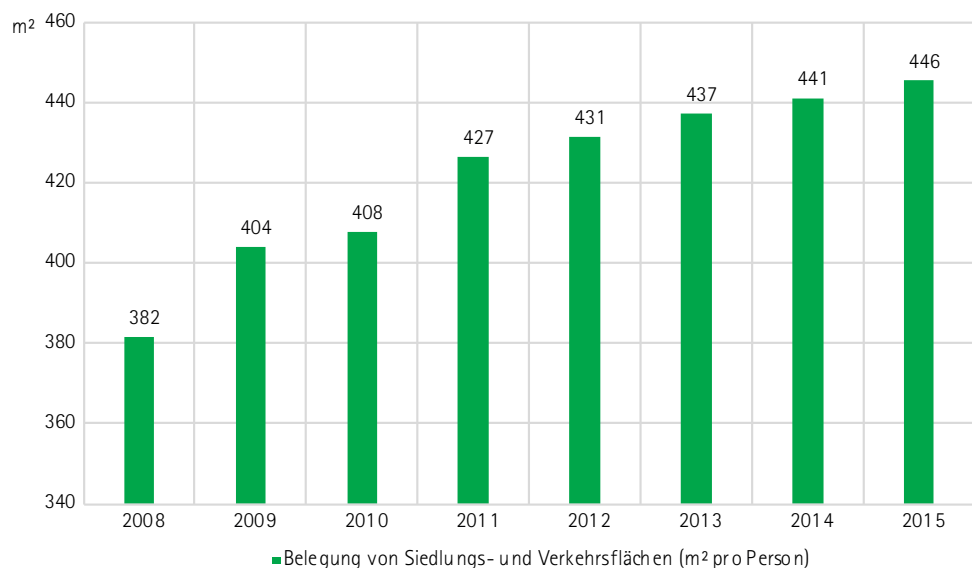


Abbildung 14: Entwicklung der Belegung von Siedlungs- und Verkehrsflächen in m² pro Person von 2008 bis 2015

© LAG 21 NRW, Datengrundlage IT.NRW, Stichtag jeweils 31.12

funktion stark beeinträchtigt wird. Der Anteil der versiegelten Fläche ist seit 2012 von 49 % auf 47,9 % leicht gesunken. Dies

kann das Resultat veränderter Planungs- und Bauvorschriften sein und ist als positive Entwicklung zu bewerten.

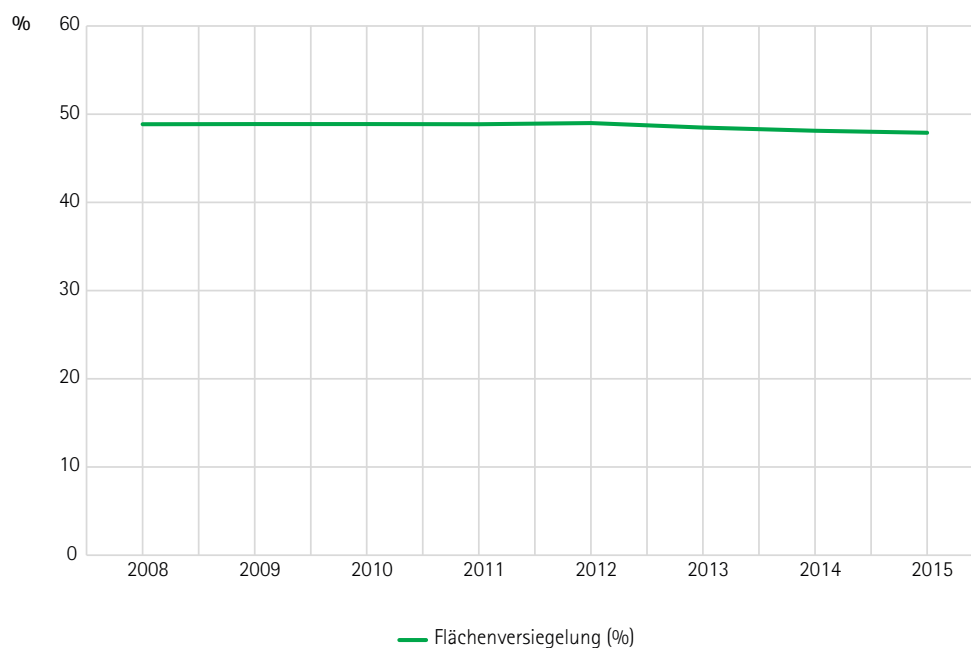


Abbildung 15: Prozentuale Flächenversiegelung im Kreis Unna

© LAG 21 NRW, Datengrundlage IT.NRW, Schätzverfahren nach UGRdL, Stichtag jeweils 31.12

5.4 Flächenworkshop

Das folgende Kapitel fasst im Wesentlichen die Ergebnisse eines Workshops zusammen, der am 19. Oktober 2017 in Bergkamen stattgefunden hat. Bei dieser Veranstaltung haben sich Fachleute aus den kreisangehörigen Kommunen und Politiker über ihre Erfahrungen zum Thema der Siedlungsflächenentwicklung im Kreis und in den kreisangehörigen Kommunen ausgetauscht. Ziel war es, den Erfahrungsaustausch unter den beteiligten Akteuren zu fördern, Hinweise zur zukünftigen Vorgehensweise mit der Ressource Boden zu gewinnen und somit die Umsetzung einer nachhaltigen Siedlungsflächenentwicklung zu unterstützen. Grundlage für den Workshop waren kommunale Fallbeispiele anhand derer die aktuelle Praxis der Siedlungsflächenentwicklung in den kreisangehörigen Kommunen zwischen den Teilnehmenden diskutiert wurde. Allen Teilnehmenden des Workshops gilt für ihre engagierte Unterstützung ein besonderer Dank.

Für die Stadt Lünen stellte Herr Berger die Entwicklung der Wohnanlage Schützenhof vor sowie die gewerbliche Brachflächenentwicklung im Gebiet Minister Achenbach I/II (s. Abbildung 21 und Abbildung 22). Für die Stadt Schwerte gab Herr Weber einen Input zur Entwicklung von Wohnbauflächen am Rosenweg sowie an der Wilhelmstraße / Kantstraße (s. Abbildung 23 und Abbildung 24). Herr Händschke von der Stadt Selm präsentierte den Masterplan Selm zur Entwicklung der „Aktiven Mitte Selm“ (s. Abbildung 25). Herr Bülte von der Stadt Werne stellte das Projekt zum integrativen Wohnen am Heckhof vor sowie die Entwicklung einer Wohnbaufläche an der Alte Münsterstraße 25/25a. Das Thema Nachverdichtung spielte in Werne insbesondere bei dem Projekt zur Entwicklung

von neuen Wohnbauflächen auf dem RWE Gelände / ehem. Molkerei eine wichtige Rolle (s. Abbildung 26, Abbildung 27 und Abbildung 28). Für den Kreis Unna stellte Herr Gutzeit von der Wirtschaftsförderung die Gewerbeflächenentwicklung anhand des Industrie- und Gewerbegebiets „Am Mersch“ sowie des Inlogparcs in Bönen, dem Grundstück des ehemaligen Stahlwerks Unna sowie dem Kraftwerk Bergkamen-Heil dar.

Die Fallbeispiele finden sich in Form von kurzen Steckbriefen am Ende des Kapitels. Die Steckbriefe beinhalten aussagekräftiges Bildmaterial der entsprechenden Fläche sowie eine textliche Erläuterung. Hierunter gehören eine Kurzbeschreibung sowie Angaben zu den verfolgten Zielen und zum Umsetzungsstand.

Die Fallbeispiele wurden anhand von vier Fragestellungen mit den Teilnehmenden diskutiert:

- 1. Wahrnehmung der demografischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen: Welche Herausforderungen werden gesehen, welche Aufgaben ergeben sich daraus?**
Welche Herausforderungen, welchen Handlungsbedarf, welche aktuellen Aufgaben bestehen für die Steuerung der Siedlungsflächenentwicklung vor Ort?
- 2. Welche (leitenden) Werte, Orientierungen, Strategien und Ziele liegen der kommunalen Planungspraxis zugrunde?**
Wo werden warum welche Flächen entwickelt (demografische, fiskalische, wirtschaftliche, räumliche, soziale, ökologische, politische Motive und Ziele)?
- 3. Welche Instrumente und Arbeitsformen werden eingesetzt?**
Welche Instrumente finden Anwendung und wie sieht das Zusammenspiel mit öffentlichen und privaten Akteuren aus anderen Politik- und Handlungsfeldern aus (Prozesse und Arbeitsformen)?



4. Wie sind die Handlungsmöglichkeiten öffentlicher Akteure einzuschätzen – unter Berücksichtigung des weiteren Planungs- und Politikkontexts?

Welche weiteren Akteure beeinflussen die Siedlungsflächenentwicklung (Politik, Investoren, private Haushalte etc.)?

Im Rahmen des Flächenworkshops wurden die kommunalen Fallbeispiele in zwei Gruppen und in zwei Runden diskutiert, sodass alle Teilnehmenden die Möglichkeit hatten alle Fallbeispiele zu besprechen. Die Ergebnisse werden im Folgenden anhand der oben dargestellten Fragestellungen aufbereitet vorgestellt.

Herausforderungen

Zentrale Herausforderungen im Bereich Wohnen und Gewerbe identifizieren die kommunalen Vertreter im Kreis Unna insbesondere in den Bereichen demografischer Wandel, Mobilität und Nutzungskonflikte (s. Abbildung 17). Dabei steht die Attraktivierung der Kommunen für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Unternehmen und die damit einhergehende Schaffung von Arbeitsplätzen ebenso im Fokus wie die Anpassung an die Herausforderungen der demografi-

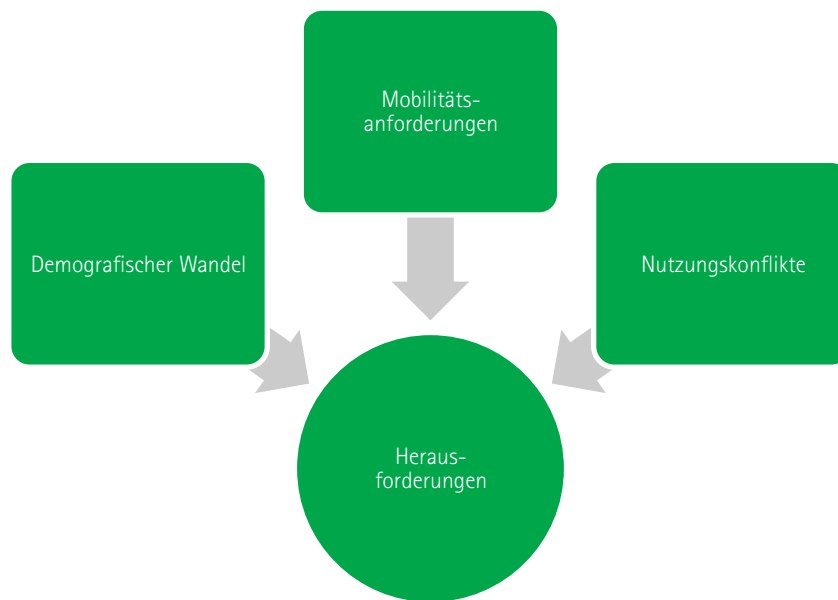
schen Entwicklung, die besondere Anforderungen an den Wohnungsbau stellen.

Durch den steigenden Anteil älterer Menschen verändert sich die Bedarfsstruktur vor Ort. Nicht nur im Bereich der Pflege und ärztlichen Versorgung, sondern auch in den Wohnstrukturen und Mobilitätsangeboten muss man die Bedürfnisse einer alternden Gesellschaft mitdenken. KiTas und Schulen müssen sich auf weniger Kinder und Jugendliche einstellen. Pflege- und Altenheime müssen im Gegensatz ihre Kapazitäten ausbauen. Das Nebeneinander von Schrumpfung und Wachstum stellt die Kommunen dabei vor besondere Herausforderungen. Kleineräumige Unterschiede in der Altersstruktur führen zu unterschiedlichen Anforderungen an den Wohnraum und das Wohnumfeld. Während die Alterung der Bevölkerung zu einem den Bedarf an Pflegeheimen und neuen (barrierefreien bzw. -armen) Wohnungen im Zentrum erhöht, steigt teilweise ebenfalls der Bedarf an KiTas in anderen Quartieren.

Im Bereich Mobilität geht es um den Umgang mit der Verkehrsentwicklung aufgrund neuer Bauvorhaben, den Verkehrslärm sowie die Möglichkeiten zur Förderung von alternativen Mobilitäts-

Abbildung 16:
Flächenworkshop
Kreis Unna
© LAG 21 NRW

Abbildung 17: Zentrale Herausforderungen bei der Siedlungsflächenentwicklung
© LAG 21 NRW



formen. Unter anderem werden von den Teilnehmenden unterschiedliche Optionen zum Umgang mit dem ruhenden Verkehr diskutiert, wie der Bau von Tiefgaragen oder die Planung von Neubauten mit geringerem Stellplatzschlüssel. Darüber hinaus werden Möglichkeiten und Herausforderungen zur Förderung alternativer Verkehrsmittel und Antriebsformen diskutiert. Bei Neubauprojekten und Sanierungen könnten bspw. künftig verstärkt Stellplätze für Fahrräder oder auch Ladestation für E-Mobilität (Wohnungsgenossenschaft in Kooperation mit Stadtwerken) geplant werden. Um den innerstädtischen Verkehr zu reduzieren, sehen die Teilnehmenden eine wichtige Stellschraube darin, Parkplätze in den Innenstädten vermehrt kostenpflichtig anzubieten.

Des Weiteren wird von den Teilnehmenden der Konflikt zwischen der Schaffung von Arbeitsplätzen und dem damit verbundenen Bedarf an zusätzlicher Siedlungs- und Verkehrsfläche diskutiert. Vor dem Hintergrund des induzierten Verkehrs und der Schaffung von Arbeitsplätzen im Niedriglohnsektor wird die Ansiedlung der flächenintensiven

Logistikbranche dabei als besonders problematisch erachtet.

Strategien und Ziele

Zugrundeliegende Strategien und Ziele beziehen sich bei den vorgestellten kommunalen Fallbeispielen in erster Linie auf den Grundsatz der Innen- vor Außenentwicklung, der dem Ziel der „Stadt der kurzen Wege“ Rechnung tragen und einer zusätzlichen Flächeninanspruchnahme entgegenwirken soll (s. Abbildung 18). In diesem Kontext sollen bspw. vermehrt zentrumsnahe und mindergenutzte Brachflächen zum Zwecke des Wohnungsbaus reaktiviert werden. Unter anderem wird hierbei auch der Abbruch bestehender Gebäude als Grundlage für die Neu- bzw. Weiterentwicklung von Wohnquartieren von den Teilnehmenden diskutiert. Neben der Entwicklung von Wohnbauflächen wird ebenfalls die Reaktivierung von Brachflächen zur Entwicklung von Gewerbegebieten beleuchtet. Neue Entwicklungen im Bereich der urbanen digitalen Produktion (z. B. geringere Lärmemissionen) können zukünftig eine stärkere Nutzungsmischung im innerstädtischen Kontext ermöglichen. Das „urbane Gebiet“, das

mit der Gesetzesnovelle von 2017 Einzug in das BauGB gefunden hat, soll dabei den Kommunen und insbesondere den Wachstumsregionen mehr Spielraum bieten. Als Hemmnisse bei der Reaktivierung alter Brachflächen

werden dahingegen vor allem mögliche, hohe Kosten für die Flächensanierung aufgrund von Altlasten thematisiert.



Abbildung 18: Zentrale Strategien und Ziele der Siedlungsflächenentwicklung
© LAG 21 NRW

Zudem werden Aspekte des Klimaschutzes und der Anpassung an die Folgen des Klimawandels aufgegriffen. In den städtebaulichen Planungsprozessen sollte dabei insbesondere Wert auf die Entwicklung bzw. den Erhalt von wohnortnahen öffentlich zugänglichen Frei- und Grünflächen gelegt werden. In diesem Zusammenhang kann das kommunale Fallbeispiel „Aktive Mitte Selm“ angeführt werden, wo die grüne und blaue Infrastruktur dafür genutzt werden soll, um als Verbindungsglied zwischen den Stadtteilen zu fungieren und mit Hilfe von Frischluftschneisen gleichzeitig zur Erreichung der Klimaschutzziele beizutragen. Vor diesem Hintergrund wird ebenfalls die Entwicklung zentraler Frei- und Grünflächen zur Sicherstellung des notwendigen Hochwasserschutzes thematisiert. Insgesamt soll zukünftig die Flächeninanspruchnahme noch stärker durch

die Schaffung von ökologisch wertvollen Grünanlagen ausgeglichen werden.

Zudem wird in neuen Planungsvorhaben bereits mehrheitlich die soziale Durchmischung insbesondere durch sozialen Wohnungsbau gefördert und aktuell die durchmischte Unterbringung und Ansiedlung von Flüchtlingen behandelt. In diesem Zusammenhang zeigen die Praxisbeispiele, dass viele Projekte die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum als zentrales Ziel verfolgen. Strategien zur Umsetzung sind dabei vielfach die Planung und Realisierung von gefördertem Wohnraum.

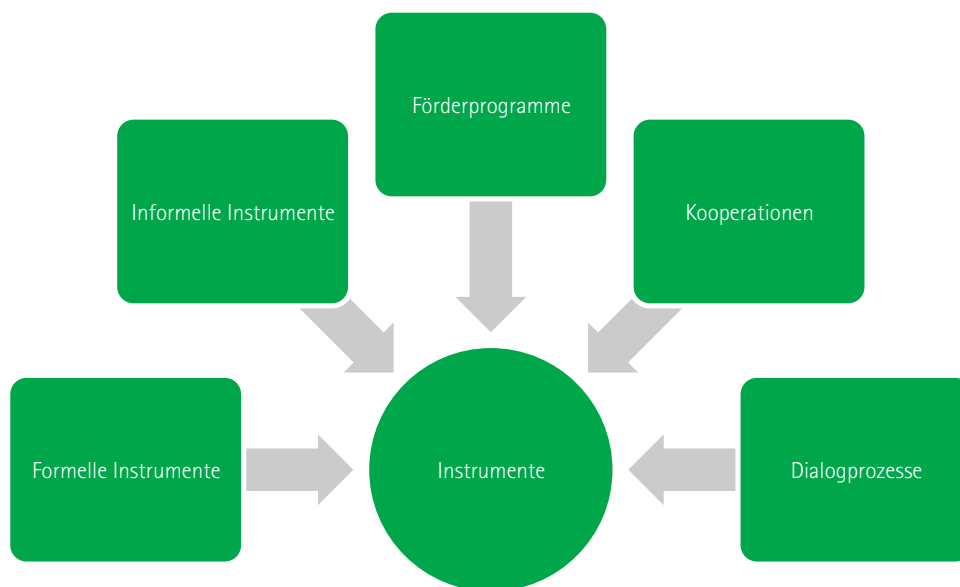
Instrumente

Im Kontext von Instrumenten wird in der Diskussion zwischen formellen und informellen Instrumenten unterschieden (s. Abbildung 19). Bebauungspläne,

der Landesentwicklungsplan NRW (LEP NRW) sowie der Regionalplan werden als formelle Instrumente identifiziert, die vor allem für die relevanten Akteure Planungssicherheit gewährleisten. Auf regionaler Ebene bietet insbesondere der LEP NRW Möglichkeiten, Gewerbestandorte stärker in integrierten Lagen zu entwickeln. Unter

anderem wird in der Diskussion dabei über die Einführung einer gesetzlichen Rückbaupflicht insbesondere für gewerblich genutzte Flächen gesprochen. Als informelle Instrumente werden Masterpläne, kommunale Handlungskonzepte, Stadtentwicklungsprogramme oder Machbarkeitsstudien genannt.

Abbildung 19: Zentrale Instrumente der Siedlungsflächenentwicklung
© LAG 21 NRW



Kooperationen können dazu genutzt werden, die Siedlungsflächenentwicklung zwischen Kommunen koordiniert zu planen und umzusetzen. Regionale Kooperationsstandorte und interkommunale Gewerbestandorte sollen dabei die Möglichkeit zur Erreichung einer Win-Win-Situation zwischen den Gebietskörperschaften bieten. Die Teilnehmenden betonen, dass der politische Wille dabei ein erster Schritt für eine erfolgreiche Kooperation darstellt.

Darüber hinaus können Dialogprozesse genutzt werden, um Inhalte von Strategien und Plänen in die Politik zu kommunizieren. Die Teilnehmenden halten es für wichtig, dass öffentlichkeitswirksame Prozesse ein-

geleitet werden, die auch über die Fachöffentlichkeit weitere Akteure adressieren und ansprechen.

Handlungsmöglichkeiten

Die Handlungsmöglichkeiten der Kommunen im Kreis Unna sind abhängig von dem Zusammenspiel einer Vielzahl von Akteuren (s. Abbildung 20). Die Siedlungsflächenentwicklung ist in vielen Kommunen durch eine enge Kooperation zwischen Stadt und Wohnungsbau-gesellschaft gekennzeichnet. Darüber hinaus sind Förderer, aber auch private Investoren, Eigentümer und Bürgerinnen und Bürger maßgeblich in die Realisierung von Baumaßnahmen involviert. Vor diesem Hin-

tergrund werden begleitende Beratungs- und Beteiligungsformate als wichtige Bausteine einer nachhaltigen Siedlungsflächenentwicklung herausgestellt. Es wird betont, dass Investoren-, Eigentümer- und Kommunalinteressen frühzeitig in die Planung einfließen und diskutiert werden müssen. Städtebauli-

che Netzwerke wie die Planerrunde im Kreis Unna können als Beispiel für ein Format des Erfahrungs- und Ideenaustauschs angeführt werden. Des Weiteren wird von den Teilnehmenden die Gesetzgebung als ein wichtiger Erfolgsfaktor hervorgehoben, da darüber der rechtliche Rahmen bestimmt wird.

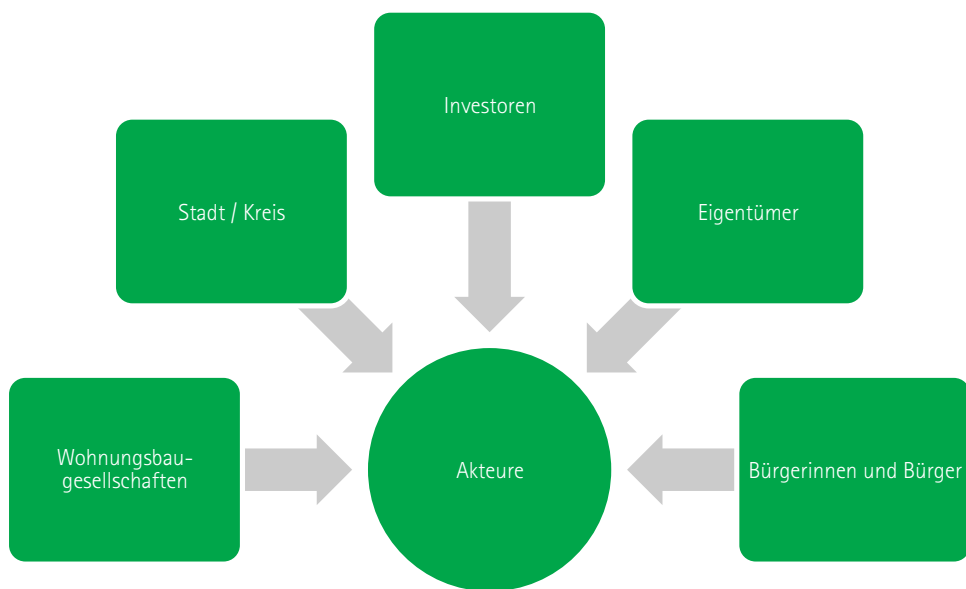


Abbildung 20:
Zentrale Akteure der
Siedlungsflächenent-
wicklung

© LAG 21 NRW

Abbildung 21:
Kommunales Fall-
beispiel 1 Lünen
© Stadt Lünen



Kurzbeschreibung

- Wohnbauprojekt
- innenstadtnahe Lage

Ziele

- Wohnungsbau nach Infrastrukturevision
- Wiedernutzung nicht mehr benötigter Sportplatzfläche und ehemaliger Schulgebäude

Umsetzung

- rund 160 Wohneinheiten insgesamt
- zwei Gruppenwohnungen (je fünf Plätze)
- KfW 55-Standard
- Tagespflege mit 13 Plätzen
- freifinanzierter und öffentlich geförderter Geschoßwohnungsbau
- neue KiTa
- städtebaulicher Ideenwettbewerb
- Realisierung in drei Bauabschnitten durch örtliche Wohnungsbaugenossenschaft

Lünen: Gewerbliche Brachflächenreaktivierung



Abbildung 22:
Kommunales Fallbeispiel 2 Lünen
© Stadt Lünen

Kurzbeschreibung

- Gewerbeflächenentwicklung
- Mobilisierung von un- bzw. untergenutzten Flächen

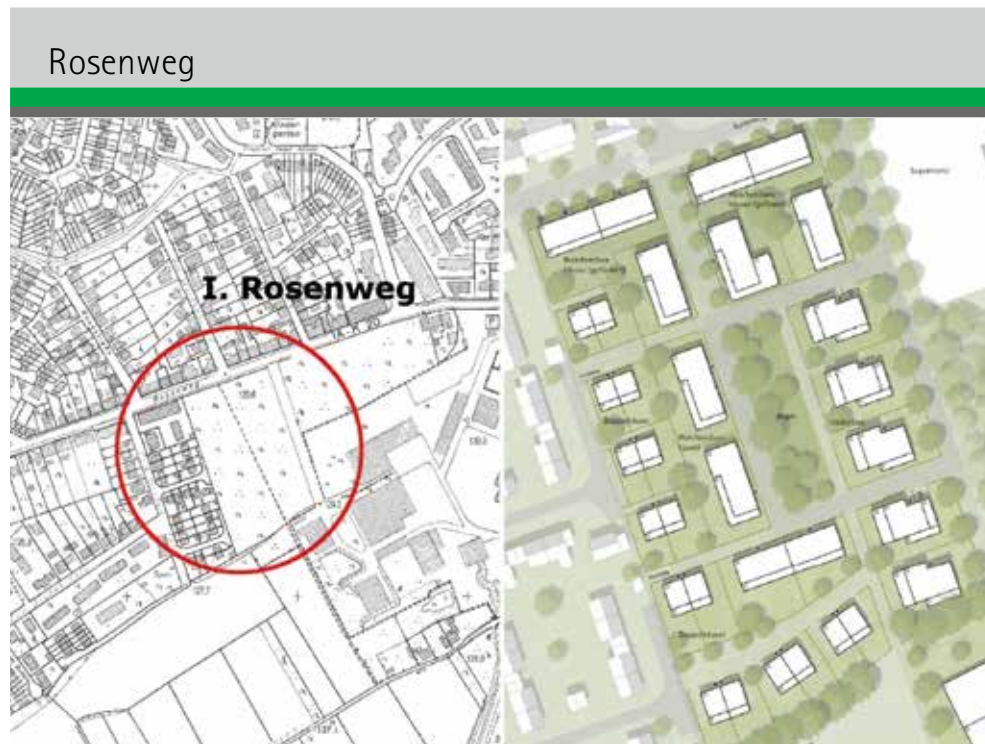
Ziele

- Gewerbeflächenentwicklung schwerpunktmäßig über Brachflächenreaktivierung

Umsetzung

- komplette Neunutzung (Achenbach I/II, Achenbach IV, Achenbach V, Victoria III/IV, Lüner Hütte)
- Neunutzung von Teilstandorten (Westfalia)
- sukzessive Umstrukturierung eines industriellen Standorts (VAW - Remondis)
- sukzessive Umnutzung (Ara)
- Überplanung bzw. Neunutzung von Einzelstandorten (z. B. Haumann, Recticel)

Abbildung 23:
Kommunales Fallbeispiel 1 Schwerte
© Schwerte



Kurzbeschreibung

- Wohnbauprojekt
- Flächengröße ca. 21.800 m²
- Nördlich mehrgeschossige Bebauung am Rosenweg, östlich angrenzend Einzelhandel, westlich Einfamilienhäuser und Doppelhäuser, südlich Betriebsgelände der Deutschen Nickel
- Fläche ist ungenutzt und begrünt (Wiese/Sträucher)

Ziele

- Innenentwicklung fördern

Umsetzung

- Im Jahr 2016 wurde die ehemalige Grabelandfläche, die im Eigentum der Deutschen Nickel stand, von der Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft Schwerte eG (GWG Schwerte) gekauft.
- Um eine möglichst vielfältige und nachhaltige städtebauliche Bebauung auf der Fläche realisieren zu können, wurde Ende 2016/ Anfang 2017 ein städtebaulicher Ideenwettbewerb unter breiter Mitwirkung von Schwerter Politik, GWG und Stadtverwaltung ausgelobt.
- Insgesamt wurden vier Stadtplanungsbüros durch die GWG beauftragt städtebauliche Lösungen für die Fläche zu entwickeln.

Schwerte: Wilhelmstraße / Kantstraße

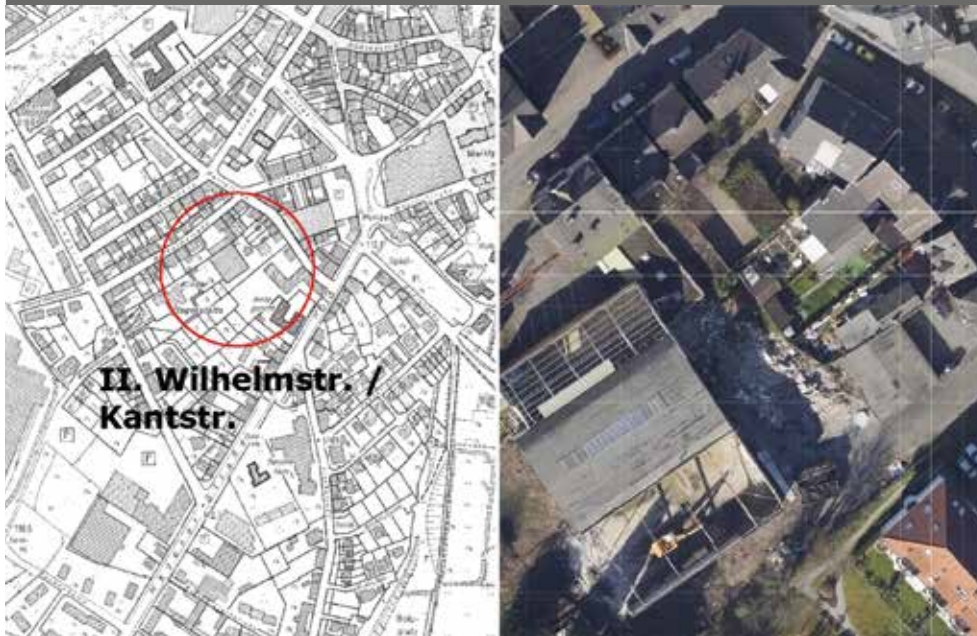


Abbildung 24:
Kommunales Fallbeispiel 2 Schwerte
© Schwerte

Kurzbeschreibung

- Wohnbauprojekt
- Gebiet liegt im Zentrum von Schwerte
- Umfeld ist geprägt von Blockrandbebauung
- industrielle Vorprägung

Ziele

- Vorhabenträger ist die beta Eigenheim- und Grundstücksverwertungsgesellschaft mbH. Diese möchte die Fläche einer wohnbaulichen Nutzung zuführen.

Umsetzung

- Insgesamt sind in den fünf Gebäudekörpern die Errichtung von ca. 43 barrierefreien Wohnungen geplant.

Abbildung 25:
Kommunales Fallbeispiel Selm
© Stadt Selm

Regionale-Projekt „Aktive Mitte Selm“



Kurzbeschreibung

- Stadtentwicklung
- Freiraumplanung

Ziele

- Innenentwicklung

Umsetzung

Vom Rand in die Mitte

- Aufgabe von Reserveflächen am Siedlungsrand
- konzentrierte Ausweisung von Bauflächen in der „Mitte“
- bedarfsgerechte Entwicklung im Rahmen der Bauleitplanung

Selmer Bach – Zentraler Freiraum- und Wegekorrridor

- attraktive Verbindung der Stadtteile
- Qualifizierung von Freiräumen

Bauleitplanung

- Qualifizierung der Planung von der Projektidee bis zur Ausführungsplanung
- parallel verlaufende Bauleitplanung und Fachplanungen

Bausteine

- Auenpark Selmer Bach
- Campus
- Neue Stadt am Wasser

Integratives Wohnen am Heckhof



Abbildung 26:
Kommunales Fallbeispiel 1 Werne
© Stadt Werne

Kurzbeschreibung

- Wohnbauprojekt
- zentrale Lage am nördlichen Rand der Innenstadt
- Grundstück: 2.372 m²
- Wohnfläche: 1.976 m² (barrierefrei)

Ziele

- Innenentwicklung fördern und Flächenverbrauch (im Außenbereich) reduzieren
- kurze (Versorgungs-)Wege für Bewohnerinnen und Bewohner
- Pflegeangebot in Werne bedarfsgerecht ausbauen
- Inklusionsansatz fördern
- demografische Entwicklung in Werne berücksichtigen

Umsetzung

- 17 geförderte Wohnungen: 48 m² oder 62 m²
- 12 frei finanzierte Wohnungen
- Haustreff: Wohncafé mit 120 m²
- 2 Gästezimmer – Einraumapartment mit 22 m²

Abbildung 27: Kommunales Fallbeispiel 2
Werne
© Stadt Werne

Alte Münsterstraße



Kurzbeschreibung

- Wohnbauprojekt
- Grundstück: 1.829 m²
- Wohnfläche: 1.730 m² (barrierefrei)
- vorherige Nutzungen: Fitnessstudio und Tankstelle

Ziele

- Wiedernutzbarmachung und Nachverdichtung eines lange brachliegenden Grundstücks

Umsetzung

- 19 frei finanzierte Eigentumswohnungen
- 26 Stellplätze

RWE-Gelände / ehemalige Molkerei



Abbildung 28: Kommunales Fallbeispiel 3
Werne
© Stadt Werne

Kurzbeschreibung

- Wohnbauprojekt
- historische Nutzung: ehemaliger Molkereistandort (Abriss 1987)
- aktuelle Nutzung: Büro- und Lagerfläche der RWE Netzgesellschaft Westnetz sowie Fremdvermietung

Ziele

- Innenentwicklung und bauliche Nachverdichtung
- Schaffung eines wertigen, zentrumsnahen Wohnquartiers

Umsetzung

- Kombination aus öffentlich gefördertem sowie frei finanziertem Wohnungsbau
- 2- bzw. 3-geschossig und Staffelgeschoss
- Erhalt des derzeitigen RWE-Verwaltungsgebäudes

6

THEMENFELD GLOBALE VERANTWORTUNG UND EINE WELT

Individuen, Organisationen und Gemeinschaften handeln global verantwortungsvoll, wenn sie sich für Chancengleichheit bzw. Teilhabegerechtigkeit vor Ort sowie weltweit, eine gerechte globale Verteilung der Güter, eine friedvolle Entwicklung sowie den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und den Schutz der Ressourcen einsetzen. Globale Verantwortung und Eine Welt wird im Kontext der Globalen Nachhaltigkeitsziele im Projekt GNK auf zwei Ebenen umgesetzt: „In der Kommune für die Welt“ kann bspw. die Förderung des Fairen Handels in Kreisen, Gemeinden und Städten, einschließlich einer fairen öffentlichen Beschaffung, bedeuten. „In anderen Ländern und durch andere Länder“ beschreibt z. B. die Umsetzung von Nachhaltigkeitsprojekten in Partnerkommunen aus dem Globalen Süden.


Bedeutung für Nachhaltige Entwicklung


Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung ist das Verantwortungsbewusstsein für eine global gerechte Welt eine wichtige Voraussetzung für Innovation und Umdenken. Bspw. steigt die Nachfrage nach fair gehandelten Produkten trotz eines noch verhältnismäßig geringen Marktanteils.

Der Faire Handel ist dabei eine Möglichkeit zunehmenden globalen Ungleichheiten entgegenzuwirken. Denn insbesondere durch ungerechte Produktionsbedingungen nimmt der Anteil informeller und ausbeuterischer Arbeitsverhältnisse zu. Die daraus entstehende mangelnde Absicherung, die geringen Bildungschancen, die Gefahren für die Gesundheit sowie die eingeschränkten

Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe verstärken soziale Unsicherheiten und führen langfristig zu Instabilität. Auch Aspekte des Umwelt- und Klimaschutzes wie die Förderung erneuerbarer Energien und die nachhaltige Stadtentwicklung tragen zum Schutz der Einen Welt bei und stehen zunehmend im Fokus kommunaler Bemühungen. Insbesondere der Wissensaustausch zwischen dem Globalen Norden und Süden trägt zu einem gesteigerten Verständnis der unterschiedlichen Lebensumstände bei und ist ein wichtiger Motor für Innovation. Sowohl auf Ebene der Verwaltung als auch im Bildungsbereich oder Gesundheitswesen können durch kontinuierlichen Wissensaustausch auf Augenhöhe wertvolle Entwicklungen angestoßen werden.


Das Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt weist Bezüge zu allen Globalen Nachhaltigkeitszielen auf, da Entwicklungsziele grundsätzlich Beiträge zu allen 17 SDGs leisten können. Mit Blick auf Schwerpunkte lassen sich die meisten Bezüge zu den SDGs 1, 3, 4, 5, 10, 12, 16 und 17 herstellen.


Eines der bedeutendsten Ziele  ist die Armut in allen Formen weltweit zu bekämpfen (1.1). Der Fokus zur Armutsbeseitigung liegt dazu auf der gemeinsamen Entwicklungszusammenarbeit (1.a) und den dazugehörigen politischen Grundlagen (1.b).

Die Gesundheit und das Wohlergehen aller Menschen soll über SDG 3  gesteigert werden. Über SDG 3 wird dabei dezidiert die Forschung und Entwicklung, Gesundheitsfinanzierung und Risikominde-




ung (3.a, 3.b, 3.c, 3.d) für alle Menschen, insbesondere für jene im Globalen Süden, adressiert.


Im Kontext von Globaler Verantwortung und Eine Welt ist die Schaffung hochwertiger Bildung und lebenslanger Lernchancen für alle unabdingbar . Im Speziellen werden die Gleichberechtigung (4.7), die Aus- und Weiterbildungschancen (4.b) sowie die Schaffung von Bildungseinrichtungen für alle Generationen (4.c) in Ländern des Globalen Südens thematisiert.


Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist Bestandteil von SDG 5 , dessen Unterziele den Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit sowie reproduktiven Rechten (5.6) beinhalten und Reformen sowie durchsetzbare Rechtsbestimmungen zur Gleichstellung, Gleichberechtigung und Selbstbestimmung auf allen Ebenen (5.a und 5.c) darlegen.

Das SDG 10  zielt mit seinen Unterzielen nicht nur auf die Regulierung und Überwachung der globalen Finanzmärkte und -institutionen ab, sondern soll eine verstärkte Mitsprache der Entwicklungsländer für eine Stärkung der Wirtschafts- und Finanzinstitutionen bewirken. Diese Länder sollen durch eine differenzierte Behandlung und Entwicklungshilfen gefördert werden. Deren Bevölkerung soll Unterstützung bspw. durch die Erleichterung von Migration, Mobilität und Kostensenkung für Heimatüberweisungen erhalten (10.5, 10.6, 10.7, 10.a, 10.b, 10.c).

Faire Handelsbeziehungen  zwischen Ländern des Globalen Nordens und Südens (z. B. durch eine nachhaltige öffentliche Beschaffung) können unter anderem sozial-

und umweltgerechtere Produktionsmuster im Globalen Süden unterstützen (12.7 und 12.a). Zur Schaffung von Arbeitsplätzen fokussiert sich das Unterziel 12.b auf die Unterstützung bei der Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus und der Produktion lokaler Güter. Thematisiert wird auch die Reduzierung von Subventionen für fossile Brennstoffe. Dies kann jedoch nur unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der Länder im Globalen Süden geschehen (12.c).

Einen starken Bezug zum Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt weist SDG 16  auf. Mit den Unterzielen soll die Teilhabe von Ländern des Globalen Südens an globalen Institutionen, die rechtliche Identität für alle Menschen sowie Grundfreiheiten und Zugang zu Informationen gewährleistet werden (16.8, 16.9, 16.10). Schutz vor Gewalt, die Bekämpfung von Terrorismus und Kriminalität stehen dabei ebenso im Fokus wie die Umsetzung nichtdiskriminierender Politik- und Rechtsvorschriften (16.a und 16.b).

Für das Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt können die meisten Bezüge zum SDG 17  hergestellt werden (Unterziele 17.1 bis 17.19). Für die kommunale Ebene sind dabei insbesondere die Unterziele interessant, die Kooperationen für einen gegenseitigen Wissenstransfer, den Ausbau von Multi-Akteur-Partnerschaften und globalen Partnerschaften thematisieren (17.6, 17.16, 17.17).



6.1

Globale Verantwortung und Eine-Welt-Engagement im Kreis Unna

Im Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt basiert das Engagement im Kreis Unna insbesondere auf den Aktivitäten der Eine-Welt-Promotorinnen. Das »Eine-Welt-Promotor/innen-Programm NRW« startete 1996 mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen mit dem Ziel Engagement und Handlungsbereitschaft für globale Transformationen in allen Bevölkerungsschichten zu stärken. Der Kreis Unna engagiert sich in diesem Kontext bereits seit 2010 für die Förderung der global gerechten Entwicklung. Im Rahmen zahlreicher Projekte, Kooperationen, Veranstaltungen und Qualifizierungsmaßnahmen wurde das Themenfeld auch Bürgerinnen und Bürgern nähergebracht. Dabei steht die Koordination, Förderung und Vernetzung in der zivilgesellschaftlichen entwicklungspolitischen Inlandsarbeit im Fokus.

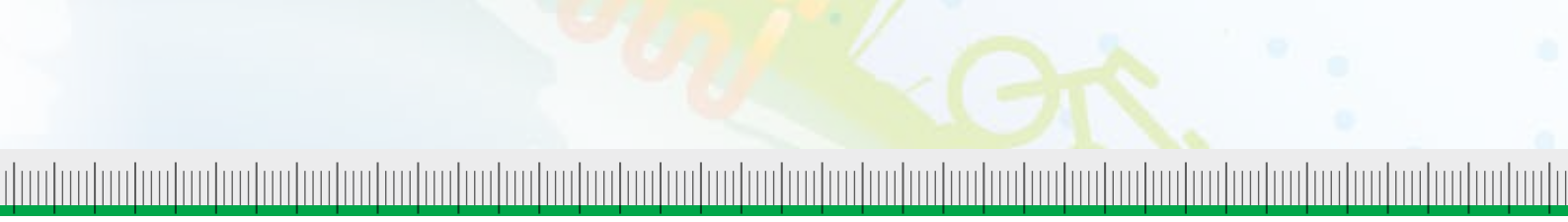
Das Engagement des Kreises wird zentral koordiniert durch die Eine-Welt-Promotorinnen für entwicklungspolitische Bildungsarbeit vom Informationszentrum Dritte Welt e.V. in Dortmund. Die Eine-Welt-Promotorinnen unterstützen den Kreis Unna dabei, die Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDG) lokal umzusetzen. Zudem steht die Umsetzung der Agenda 21 auf lokaler Ebene sowie die Umsetzung der Landesstrategie „Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Zukunft Lernen NRW (2016–2020)“ und die „Eine-Welt-Strategie“ des Landes Nordrhein-Westfalen im Fokus des Engagements.

Die Promotorinnen geben Anstöße für global verantwortliches und vernetztes Denken und Handeln, thematisieren Eine Welt-Fragen in der Öffentlichkeit, fördern Eine-Welt offene Gesellschaft und aktivieren zum Eine Welt-Engagement. Sie ver-

netzen lokale Akteure und schaffen damit neue Möglichkeiten des Engagements. Mit Multiplikatoren aus allen gesellschaftlichen Bereichen setzen sie Bildungsprojekte in die Tat um und beraten die Akteure dabei, ihr Engagement wirkungsvoll weiter zu entwickeln. Durch Bildungsangebote, die auf die entsprechende Lebenswelt der Teilnehmenden angepasst sind, tragen die Angebote dazu bei, das Engagement zu fördern oder zu schaffen.

Im Kreis Unna werden vielfältige Handlungsangebote zum Eine-Welt-Engagement entwickelt und beworben. Im Zentrum steht dabei die Förderung der politischen und gesellschaftlichen Partizipation sowie die Teilhabe an und Förderung von bestehenden und neuen Netzwerken und Kooperationen. Die Bildungsangebote sowie die zahlreichen Aktivitäten sollen in diesem Kontext auch zur Anerkennung bürgerschaftlichen Engagements beitragen. Konkret liegen den Angeboten der Eine-Welt-Promotorinnen folgende Zielsetzungen zugrunde: Förderung ehrenamtlichen Engagements; Mobilisieren von Wissen und Kompetenz für weltweit Nachhaltige Entwicklung; Stärkung der Handlungsbereitschaft und des bürgerschaftlichen Engagements sowie Initiierung und Stärkung von Netzwerken, Kooperationen und Partnerschaften.

Dazu werden unter anderem entwicklungspolitische Informationen und Weiterbildungsmaterialien zur Verfügung gestellt, Angebote zur Handlungsorientierung sowie Wissensvermittlung im öffentlichen Raum bereitgestellt. Die Eine-Welt-Promotorinnen initiieren und begleiten darüber hinaus Dialogforen, Kooperationen und Vernetzung von Akteuren und stehen den Akteuren dabei beratend zur Seite. Im Sinne einer systematischen und strategischen Ausrichtung des Eine-Welt-Engagements werden von den Promotorinnen in Kooperation mit Multiplikatoren Analysen sowie Qualifizierungsangebote und Fortbildungen ausgearbeitet.



Durch Kampagnen und öffentliche Aktionen sowie die Wahrnehmung von Lobbyarbeit und Interessenvertretung werden die Belange des Eine-Welt-Engagements öffentlich sichtbar. Über Veranstaltungsformate werden zentrale entwicklungspolitische Themen verstärkt in die Öffentlichkeit gebracht. Dabei werden alternative Handlungsmöglichkeiten an die Hand gegeben für einen nachhaltigen Strukturwechsel. Insbesondere in der schulischen Bildung werden durch die Angebote der Eine-Welt-Promotorinnen Aspekte des globalen Lernens verankert. Das Eine-Welt-Engagement kann dabei unterschiedliche Wirkungen entfalten. Zum einen geht es um die Aneignung von Wissen und Kenntnissen über die Verwobenheit der eigenen Lebenswelt mit den komplexen Prozessen der Globalisierung, zum anderen werden Zugänge eröffnet zu alternativen Denkmodellen und Entwicklungswegen sowie Möglichkeiten für die Zielgruppen eigene Visionen für ihr Denken und Handeln zu entwickeln.

Mit Hilfe des Engagements der Eine-Welt-Promotorinnen können alle Kommunen des Kreises Unna bereits erste Erfolge im Engagement für die Eine Welt verzeichnen. Die Zertifizierung als Fairtrade-Town bzw. die Bewerbung auf das Zertifikat ist dabei einer der öffentlichkeitswirksamsten Entwicklungen der letzten Jahre.

Zielgruppen des Eine-Welt-Engagements im Kreis Unna

Die Eine-Welt-Promotorinnen für den Kreis Unna sowie engagierte Akteure und Kooperationspartner sprechen mit Ihren Angeboten und Kampagnen von KITAs und Schulen über Kirche bis hin zu Verwaltung eine Vielzahl unterschiedlicher Akteure an. Über die Vermittlung globaler Zusammenhänge an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie die Initiierung von Projekten in dieser Zielgruppe kann sich der Eine-Welt-Gedanke verbreiten und ein Bewusstsein für

die persönliche Verantwortung eines jeden Einzelnen für eine gerechte Welt gefördert werden. Schulleiterinnen und Schulleitern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Erzieherinnen und Erziehern kommt dabei ein besonderer Stellenwert zu. In Schulen und Kindergärten kann bereits früh für ein global bewusstes nachhaltiges Handeln sensibilisiert werden. Darüber hinaus werden über vielfältige Angebote auch Bürgerinnen und Bürger direkt angesprochen. Das Bewusstsein für die Zusammenhänge zwischen den Lebensstilen im Globalen Norden und Herausforderung im Globalen Süden stehen dabei besonders im Fokus. Die kommunalen Verwaltungen sind mit ihrem Engagement treibende Kraft der kommunalen Nachhaltigkeit, etwa wenn es um die Bewerbungen um den Titel Fairtrade-Town geht. Dort setzt auch das Engagement von Gastronomie und Einzelhandel an, die durch ihre angebotene Produktpalette direkt zum nachhaltigen Handeln beitragen. Die Durchführung der zahlreichen Aktivitäten basiert zum Großteil auf ehrenamtlichem Engagement, weswegen zivilgesellschaftliche Akteure, wie die Weltgruppen, Mitwirkende in bestehenden Netzwerken und interessierte Bürgerinnen und Bürger ebenso eine tragende Rolle spielen wie kirchliche Initiativen und Gruppen.

Zielsetzungen des Eine-Welt-Engagements im Kreis Unna

Das Eine-Welt-Engagement im Kreis Unna ist strategisch angelegt. Die Erfolge werden anhand operativer Ziele und Messinstrumente jährlich nachvollzogen. Im Folgenden werden exemplarisch einige Ziele sowie Instrumente dargestellt.

Im Kontext schulischer Lernangebote wurde bspw. das operative Ziel festgeschrieben, dass jährlich ca. zehn Aktionen an Schulen oder in Kooperation mit Schulen stattfinden sowie mindestens drei Bildungstage für Teilnehmende der Bundesfreiwilligendienste. Ziel ist es, dass im Rahmen der

qualitativen Auswertung mindestens 50 % der Teilnehmenden eines Bildungstags das entsprechende Angebot weiterempfehlen würden. Als Messinstrumente dienen dabei sowohl Teilnehmendenlisten als auch Evaluationsbögen.

Im Bereich der Erwachsenenbildung gilt es bspw. als operatives Ziel mindestens zwei Fortbildungen sowie zwei Multiplikatoren-schulungen jährlich anzubieten. Die Angebote werden qualitativ ausgewertet, dabei zeigt sich, dass die Teilnehmenden das Angebot zu 50 % weiterempfehlen würden. Auch hier dienen Teilnehmendenlisten und Evaluationsbögen als Basis.

Im Kontext der Fairtrade-Towns Kampagne wird eine kontinuierliche Steigerung der Anzahl zertifizierter Schulen zur Fairtrade-School (mind. zwei Schulen pro Jahr machen sich auf den Weg) angestrebt. Zusätzlich werden die Kommunen des Kreises Unna begleitet und beraten auf dem Weg zur Zertifizierung als Fairtrade-Town. Auf dieser Basis entstehen mindestens zwei neue Kooperationen oder Netzwerke jährlich. Gemessen wird die Entwicklung anhand vergebener Auszeichnungen sowie Kontakt- bzw. Netzwerklisten.

Indikatoren – Erfolgskontrolle des Eine-Welt-Engagements

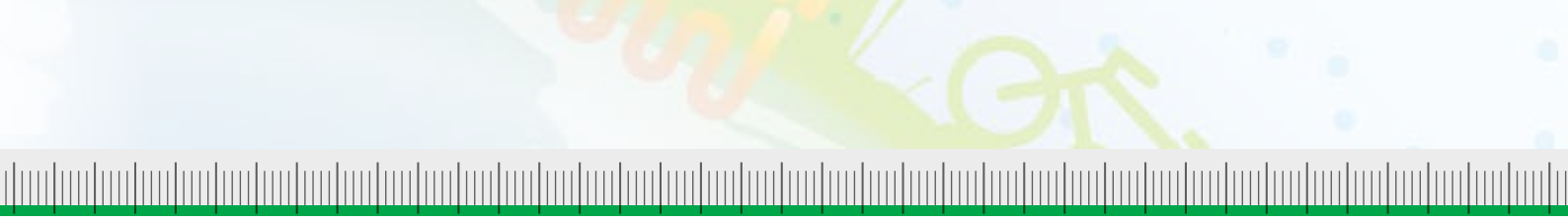
Im Kreis Unna wird der Erfolg sowie die Reichweite von Veranstaltungen auf unterschiedliche Weise dokumentiert und beobachtet. Sowohl die Social Media Präsenz als auch das Presseecho geben einen Aufschluss über die Reichweite. Über Teilnehmendenlisten, Evaluationsbögen und Protokolle kann sowohl eine quantitative als auch qualitative Erfolgsmessung erfolgen. Die Erfolge von Projekten, Netzwerken, Bildungsangeboten und strategischen Kooperationen werden in erster Linie über die Anzahl von Veranstaltungen sowie Auszeichnungen (z. B. Fairtrade-Town / Fairtrade-School / FaireKITA) gemessen. Zudem wird die Gründung neuer

Netzwerke unter anderem über Adresslisten dokumentiert. Abschlussberichte und Publikationen sowie Internetauftritte bieten Hintergrundwissen und erhöhen die Reichweite.

6.2 Überblick über das Eine-Welt-Engagement im Kreis Unna

Inhaltliche Schwerpunkte im Kreis Unna in den Jahren von 2010 bis 2017 liegen insbesondere in dem Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Zudem haben die UN-Millenniumsentwicklungsziele, mit der Unterzeichnung der Magna-Charta gegen ausbeuterische Kinderarbeit durch alle Kommunen des Kreises Unna im Jahr 2010, eine Symbolwirkung für das kreisweite Engagement erhalten und waren Basis für zahlreiche Projekte und Aktionen. Die Unterzeichnung der Magna-Charta legte auch den Grundstein für die Kampagne Fairtrade-Town im Kreis Unna. Aktuell sind acht der zehn kreisangehörigen Kommunen als Fairtrade-Town zertifiziert und zwei in der Bewerbungsphase, zudem gibt es sechs Fairtrade-Schools in drei Kommunen sowie fünf FaireKITAs. Das erste regionale Vernetzungstreffen der bestehenden und angehenden Fairtrade-Towns im Kreis Unna sowie Hamm fand am 29. November 2017 in der Ökostation Bergkamen statt (s. Abbildung 29).

In der folgenden Übersicht wird das Engagement des Kreises Unna seit dem Jahr 2010 dargestellt. Das Engagement gliedert sich in Projekte, strategische Kooperationen, Veranstaltungen und Qualifizierungsmaßnahmen. Anhand der Ergebnisse kann die strategische Planung für die nächsten Jahre ausgerichtet werden. Im Fokus steht dabei die Zielsetzung, möglichst breit Bevölke-



rungsgruppen umfassend zu informieren und zu vernetzen sowie von Seiten des Kreises alle möglichen Maßnahmen zu ergreifen, um das Engagement für die Eine Welt fortzuführen und zu verstetigen.

Strategische Kooperation

Im Bereich der strategischen Kooperation haben die Eine-Welt-Promotorinnen im Kreis Unna in den vergangenen Jahren unterschiedliche Netzwerke koordiniert, mitgestaltet oder initiiert. Dazu zählen unter anderem das Netzwerk Eine-Welt-Läden, das sich im November 2017 zum zweiten Mal traf und über den Kreis Unna hinweg Akteure ansprach sowie das Netzwerk Faire Kulturhauptstadt Ruhr (zertifiziert 2010 im Rahmen der Kulturhauptstadt Ruhr) bzw. Netzwerk Faire Metropole Ruhr. Im Kontext der Fairtrade-Town Kampagne trafen sich im November 2017 erstmals Akteure der Steuerungsgruppen aus dem Kreis Unna und der Stadt Hamm zu einem regionalen Austausch- und Fortbildungstreffen. Dazu eingeladen hatte die Faire Metropole Ruhr in Kooperation mit dem Informationszentrum Dritte Welt e.V. Dortmund und dem Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung Hamm. Über 25 Vertreterinnen und Vertreter aus der Kommunalverwaltung, von Weltgruppen und Weltläden, Kirchengemeinden, Verbraucherzentralen und Vereinen diskutierten über Möglichkeiten, Fairtrade im Kreis Unna stärker zu verankern, insbesondere in der Bevölkerung. Auf kommunaler Ebene haben sich die Eine-Welt-Promotorinnen in der Vergangenheit unter anderem in die Arbeit der „Lüner Initiative gegen globale Armut“ (LIGA) eingebracht oder in die Steuerungsgruppen zur Vorbereitung auf die Bewerbung zur Fairtrade-Town in unterschiedlichen Kommunen.

Qualifizierungsmaßnahmen

Im Bereich der Qualifizierungsmaßnahmen wurden im Kreis Unna unterschiedliche An-

gebote initiiert. Dazu zählen unter anderem Fortbildung für Grundschullehrerinnen und Lehrer zum Globalen Lernen, die Fortbildung für Berufsschulen zu Projekteinheiten mit spezifischem Eine-Welt-Bezug oder die Fortbildungen der Natur- und Umweltschutzakademie NRW (NUA). Thematisiert wurden dabei unter anderem die Themen ausbeuterische Kinderarbeit, fairer Konsum und nachhaltige Ernährung sowie die Förderung von fair gehandelten Produkten an Schulen.

Veranstaltungen

Seit 2010 fanden im Kreis Unna zahlreiche Veranstaltungen statt. Neben Netzwerktreffen und Workshops zum Thema Eine Welt für Kinder und Erwachsene, Bildungseinheiten und Diskussionsrunden haben die Eine-Welt-Promotorinnen auch die Wanderausstellung von Misereor „Schule statt Schuft“ sowie eine Ausstellung von VAMOS e.V. zum Thema Konsumwandel in den Kreis geholt. Zudem fanden zu unterschiedlichen Anlässen an einzelnen Schulen wie etwa der Geschwister-Scholl Gesamtschule und der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule in Lünen, dem Städtischen Gymnasium Selm oder der Grundschule Friedrichsborn in Unna Aktionen zum Thema Eine Welt statt. Auch im Kontext von Veranstaltungen wie dem evangelischen Jugendtag in Lünen 2012 und folgende Jahre oder dem Mädchentag in Lünen werden Themen aus dem Fairtrade-Kontext, wie etwa Mädchenbildung, Gleichstellung oder Klimaschutz aufgegriffen.

Kampagne

Zu den zentralen Kampagnen, die im Kreis Unna seit 2010 realisiert wurden, zählt neben der Unterzeichnung der Magna-Charta mit einer daran anknüpfenden Qualifizierung von acht der zehn kreisangehörigen Kommunen zu Fairtrade-Towns auch die Auszeichnung zahlreicher Schulen und Kindertageseinrichtungen im Rahmen der Fairtrade-School Kampagne sowie dem Projekt FaireKITA im

Kreis Unna. So erhielt die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule für ihr Engagement, insbesondere für ihren Weltladen in der Schule, den Fairtrade Award. Und die Kindertagesstätte Rudolph Nagell in Lünen war die erste FairreKITA im Kreis und ist bis heute die einzige mit einem eigenen Nachhaltigkeitsbericht sowie einer Nachhaltigkeitsstrategie. Auch die Kampagne Stand Up – Take Action, die 2010 in Kooperation mit LIGA in Lünen realisiert wurde, brachte insbesondere das Thema Kinderarbeit in das öffentliche Bewusstsein.

BNE

Im Bereich der Bildung für Nachhaltige Entwicklung wurde im Kreis Unna für unterschiedlichste Altersgruppen in den vergangenen Jahren Projektwochen zu Themen wie Kinderarbeit, Faire Produktion oder Schokolade und Textil durchgeführt. Des Weiteren wurden Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer sowie Ausbildungen zu Messe-Scouts und Ausstellungs-Guides und ein Workshop für die Landesschülervertretung durchgeführt. Im Rahmen der Schulpatenschaft zwischen der Geschwister-Scholl Gesamtschule in Lünen und der Martin-Luther-Highschool Schule in Namibia kamen Schülerinnen und Schüler aus Namibia im Jahr 2010 zu Besuch nach Lünen. Im Rahmen dieses Besuchs wurde das Theaterstück „Together we can make it!“ aufgeführt. Auch an anderen Schulen gab es in den vergangenen Jahren zahlreiche Projektstage, Aktionen und Events, die unter Federführung der Eine-Welt-Promotorinnen umgesetzt wurden.

6.3

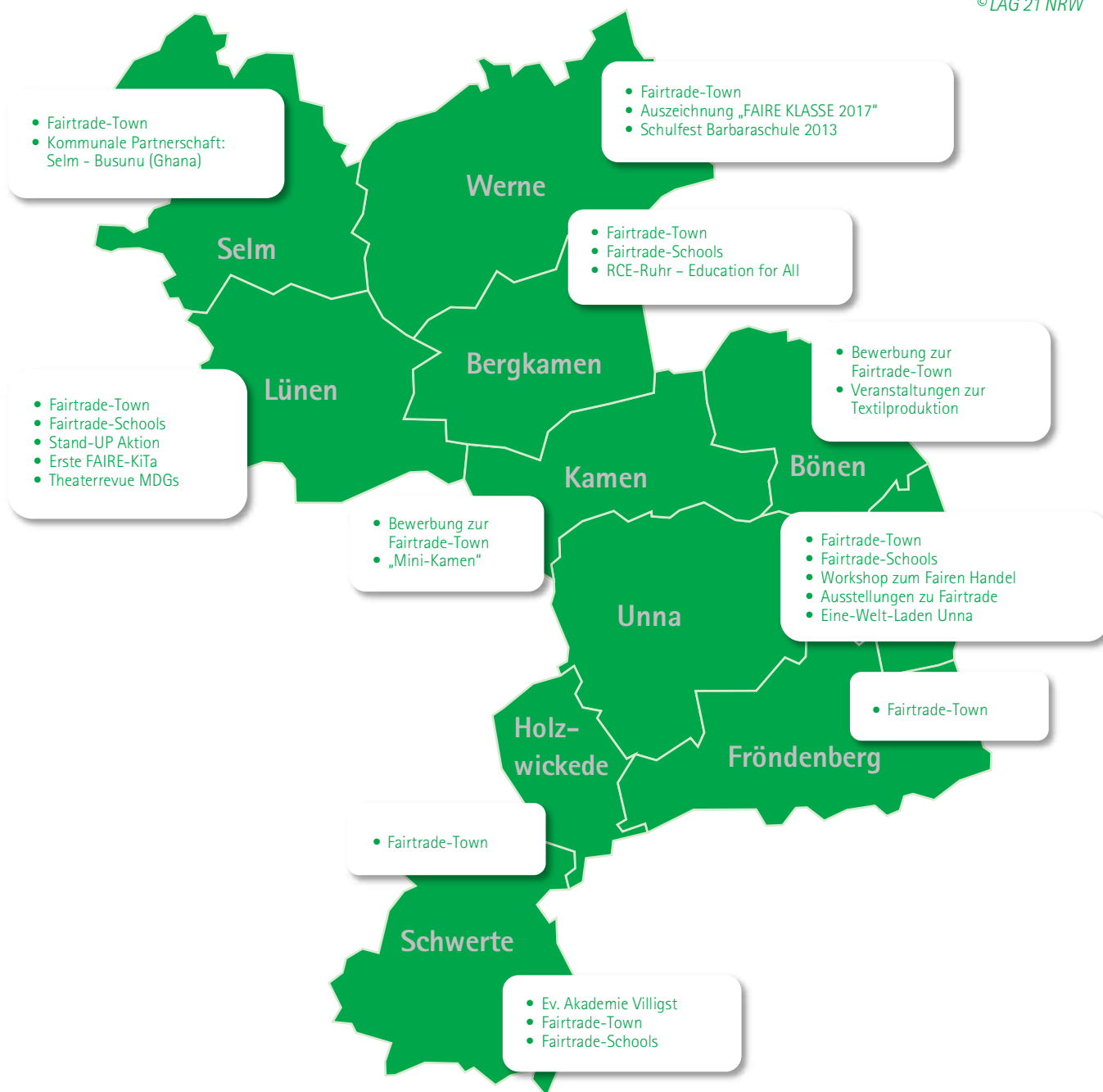
Leuchtturmprojekte – Eine-Welt-Engagement Kreis Unna

Im Folgenden werden exemplarisch einige Leuchtturmprojekte und Initiativen der letzten Jahre in den Kommunen des Kreises Unna dargestellt. Über die Kurzbeschreibungen soll insbesondere ein Eindruck über das vielfältige und umfangreiche Engagement des Kreises entstehen. Die Leuchtturmprojekte sind darüber hinaus auf der Landkarte verortet (s. Abbildung 29).

KREIS UNNA

Der Kreis Unna hat am 23. Dezember 2010 die Magna Charta Ruhr.2010 unterzeichnet. Basierend auf deren Grundgedanken (Übereinkommen über das Verbot und unverzügliche Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit) greift der Kreis Unna insbesondere im Rahmen des Beschaffungswesens verstärkt auf Produkte zurück, die fair gehandelt sind oder die zumindest unter der Einhaltung von sozialen Mindestkriterien, wie z.B. existenzsichernde Löhne für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, hergestellt sind. Entsprechend der Änderung des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen werden in Vergabeverfahren zusätzliche Anforderungen an Auftragnehmer gestellt, die insbesondere soziale, umweltbezogene oder innovative Aspekte betreffen, sofern sie im sachlichen Zusammenhang mit dem Auftragsgegenstand stehen und sich aus der Leistungsbeschreibung ergeben. Durch die Anpassung der Vergaberichtlinien des Kreises Unna müssen die Auftragsbieter eine Verpflichtungserklärung nach § 18 Tariftreue- und Vergabegesetz (TVgG NRW) zur Beachtung der ILO-Kernarbeitsnormen unterzeichnen. Dies sind weltweit anerkannte Sozialstandards zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingun-

Abbildung 29:
Leuchtturmprojekte
Kreis Unna
© LAG 21 NRW



gen aller Menschen. Des Weiteren unterstützt der Kreis Unna den Fairen Handel durch die Nutzung des Angebots der GEPA (Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt). Die Produkte werden im Rahmen der Bewirtung von kreiseigenen Veranstaltungen verwendet (z. B. Kaffee, Kakao, Tee, Servietten etc.) und auch im kreiseigenen Bistro verkauft (z.B. Schokolade, Kekse). Gleichzeitig wirbt das Bistro für diese Produkte im Rahmen der sog. „Fair-trade-Woche“. In dieser Woche werden bevorzugt Gerichte mit entsprechenden Produkten gekocht und angeboten (z.B. Honig, Quinoa, Nüsse, Reis, Nudeln, Datteln, Kokosmilch).

Märkisches Berufskolleg

Das Märkische Berufskolleg des Kreises Unna mit den Schwerpunkten Sozial- und Gesundheitswesen sowie Ernährung und Versorgungsmanagement ist eines von fünf Berufskollegs im Kreis Unna. An der Schule haben sich die Leitlinien „sozial, vielfältig, fair – Gute gesunde Schule“ inzwischen zum Selbstverständnis des schulischen Alltags entwickelt. Dabei wird die Intention verfolgt, alle am Schulleben Beteiligten für den Nachhaltigkeitsgedanken und eine verantwortungsvolle persönliche Lebensführung zu sensibilisieren. Der Schulalltag bietet täglich Anlässe die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die (Um-)Welt zu verstehen, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen und zu zukunfts-fähigem Denken und Handeln zu motivieren.

Ausbildung von Multiplikatoren

Am Märkischen Berufskolleg sind Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen fest in den Ausbildungsfeldern implementiert. Bspw. findet im Rahmen eines praxisorientierten Unterrichtsfaches bereits in der Unterstufe eine Sensibilisierung für das Globale Lernen innerhalb der Erzieherinnen- und Erzieherausbildung statt. Hierfür haben sich Lehrerinnen und Lehrer als Multiplikatoren im Rahmen des Projekts FaireKITA NRW ausbilden lassen. Die angehenden Erzieherinnen und Erzieher des

Märkischen Berufskollegs sind während und nach der Ausbildung in der Lage, ihre erworbenen Kompetenzen und Fähigkeiten in den Bereichen Fairer Handel und Globales Lernen in die Einrichtungen des Kreises Unna aktiv einzubringen. Seit 2017 führen angehende Erzieherinnen und Erzieher zum Beispiel Projekte in dem AWO Familienzentrum „Rasselbande“ in Unna-Königsborn durch.

Das Fairtrade-Team

Im Schuljahr 2015/16 wurde offiziell das Fairtrade-Team des Märkischen Berufskollegs gegründet, welches sich aus interessierten Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern zusammensetzt. Unter dem Motto „MBK – Schule mit FAIRstand“ finden zahlreiche Aktivitäten auch im Rahmen der Kampagne Schule der Zukunft NRW statt:

- Durchführung von Workshops in Kooperation mit dem Eine-Welt-Netz NRW und dem Informationsbüro Nicaragua e.V. (z. B. „Kinderalltag in Togo“, „Mensch, wir haben Rechte“)
- Konzipierung von Informationsständen auf schulischen und außerschulischen Veranstaltungen (z. B. Sensibilisierungsübungen durch das „Weltverteilungsspiel“ und den „ökologischen Fußabdruck“, Durchführung eines Fairen-Foto-Contests)
- Durchführung des „Fairen Tages am MBK“ während der deutschlandweiten Fairen Wochen
- Verkauf von fair gehandeltem Kaffee, Tee und Kakao im Schülerbistro
- jährliche Nikolaus-Aktion mit ausschließlich fair gehandelten Schokoladen-Produkte
- jährliche Exkursionen zu Fair-Handels-Unternehmen und Bildungsmessen (z. B. Eine-Welt-Laden Unna, GEPA, EL PUENTE, FAIR FRIENDS-Messe)

Das Team Nachhaltigkeit

Einen weiteren Pfeiler der Nachhaltigkeitsausrichtung am Märkischen Berufskolleg bildet das Team

Nachhaltigkeit, welches sich bildungsgangübergreifend aus 25 Lehrerinnen und Lehrern zusammensetzt. Das Ziel des Teams ist es, nachhaltiges Handeln im Alltag zu leben und zu erleben.

Die folgende Auflistung bietet einen exemplarischen Überblick über bildungsgangübergreifende Angebote und Projekte am Märkischen Berufskolleg, die vom Team Nachhaltigkeit bereits initiiert wurden und mittlerweile fester Bestandteil des Schulalltags sind:

- „Denk an deine Umwelt“ – fächerübergreifende Projekte mit dem Schwerpunkt Ökologie und Upcycling (u. a. mit der Ökologiestation des Kreises Unna)
- „Nutze Deinen FAIRstand“ – Minimierung von Coffee-to-go-Bechern in der Cafeteria, indem eigene Mehrwegbecher mitgebracht werden können und so 0,50 Cent gespart werden
- „Nachhaltig bilden“ – Bildungsgangübergreifende Workshops und Ausstellungsbesuche mit der Verbraucherzentrale Unna (z. B. „Einfach machen – Ideen für nachhaltigen Konsum“, Workshops zur Lebensmittelverschwendung)
- „Gesund, saisonal und regional“ – Verwendung von saisonalen und regionalen (Bio-) Produkten für die Nahrungszubereitung, Nutzung einer von Schülerinnen und Schülern entwickelten Nährwert- und Allergientabelle für die angebotenen Mittagsgesichte etc.
- „Zu schade für die Tonne“ – Informationskampagne und Einsammeln von Althandys im Rahmen der „Handyaktion NRW“
- „Laufen für den guten Zweck“ – jährlich stattfindender Spendenlauf mit dem Schwerpunkt Bildungsarbeit in Indien
- „Die Kiste mit Sinn“ – Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler durch den Einsatz der SenseBox zur Messung von CO₂- und Feinstaubgehalt an der Schule

BERGKAMEN

RCE-Ruhr – Education for All

Neben der Steuerungsgruppe Fairtrade-Town

Bergkamen, die kontinuierlich mit zahlreichen Aktivitäten wie fairen Frühstück, Marktständen etc. den fairen Handel in Bergkamen voranbringt, leistet der Verein „Education for All“ Entwicklungszusammenarbeit in Tadschikistan und will in einer leerstehenden Schule in Bergkamen ein Integrationszentrum aufbauen. Education for All ist ein internationaler Partner des „Regional Center of Expertise for Sustainable Development Ruhr“ (RCE-Ruhr). Das RCE-Ruhr wiederum ist Teil des UNESCO Weltaktionsprogramms Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

BÖNEN

Diskussionsveranstaltungen

In Bönen sitzt der Textildiscounter KIK, daher fanden, insbesondere in Bönen, Veranstaltungen zu Arbeitsrechten in der Textilproduktion statt. Im Jahr 2015 ging es insbesondere um Arbeitsrechtsverletzungen der Textilindustrie in Bönen und weltweit. Im Rahmen der Diskussionsrunde im Jahr 2016 wurden die wahren Kosten der Textilproduktion betrachtet, unter anderem im Hinblick auf den Brand der Textilfabrik in Pakistan.

Bönen befindet sich gerade im Bewerbungsprozess als Fairtrade-Town. Sobald die Voraussetzungen erfüllt sind (u. a. Akquise von Gastronomen), möchte sich die Stadt als Fairtrade-Town auszeichnen lassen.

FRÖNDEBERG

Fairtrade-Town

Seit 2013 ist die Stadt Fröndenberg als Fairtrade-Town zertifiziert. Zahlreiche Institutionen, Vereine und Gruppen in Fröndenberg setzten sich für diese Idee ein und fördern seither den Konsum fair gehandelter Produkte. Auch bei Bürgerinnen und Bürgern ist der Fairtrade-Gedanke im Rahmen zahlreicher Veranstaltungen verankert worden. Die Fairtrade-Infrastruktur

in Fröndenberg besteht neben dem gastronomischen Angebot aus kleinen Verkaufsstellen in Kirchengemeinden und Vereinen sowie im Einzelhandel. Die Eine-Welt-Gruppe Fröndenberg/Ruhr sowie das Stadtmarketing engagieren sich für die alle zwei Jahre stattfindende Rezertifizierung als Fairtrade-Town.

HOLZWICKEDE

Fairtrade-Town

Holzwickede ist seit 2013 Fairtrade-Kommune. In Kooperation mit Bürgerinnen und Bürgern, Gastronomen und Einzelhandel konnte die Zertifizierung schnell umgesetzt werden. Der Erwerb des Fairtrade-Status ist eine Gemeinschaftsleistung und bietet lokalen Verwaltungen, Schulen, Wirtschaftstreibenden, ortsansässigen Vereinen und Aktivisten eine Möglichkeit zur Zusammenarbeit. Auf diese Weise summieren sich die Einzelaktionen und können so noch mehr zur Verbesserung der Lebensumstände der Menschen in den Ländern des Südens beitragen.

KAMEN

Mini-Kamen

Das Ferienprogramm „Mini-Kamen“ besteht seit 2001. Dort können Kinder in 30 unterschiedlichen Berufen arbeiten und Politik machen. Auch der Faire Handel wird dabei bspw. von den Beraterinnen und Beratern der Verbraucherzentrale thematisiert. „Mini-Kamen“ ist 2017 als Fairtrade-Town ausgezeichnet worden.

Die Stadt Kamen hat Ende 2017 ihre Bewerbung als Fairtrade-Town eingereicht um im Jubiläumsjahr (50 Jahre Kamen) als Fairtrade-Town ausgezeichnet zu werden. Die Verbraucherzentrale in Kamen sowie die katholische und evangelische Kirche in Kamen sind seit Jahren im Fairen Handel aktiv. So arbeitet insbesondere die Verbraucherzentrale

eng mit Schulen und Kindertagesstätten zusammen. Auch aufgrund dieses Engagements erhielt bspw. das Gymnasium Bergkamen in 2017 die Zertifizierung als Fairtrade-School.

LÜNEN

Stand-UP Aktion

2010 fand die Aktion Stand UP-Take Action auf Initiative der „Lüner Initiative gegen globale Armut“ (LIGA) statt. Rund 500 Schülerinnen und Schüler aus allen elf weiterführenden Schulen in Lünen waren dem Aufruf gefolgt und wanderten in einem Sternmarsch zur Stadtkirche St. Georg. Die Veranstaltung stand im Zeichen der Umsetzung der Millenniumsentwicklungsziele durch die Industriestaaten.

Erste FAIRE KITA

Die städtische Kindertagesstätte Rudolph Nagell in Lünen wurde 2013 als erste KiTa im Kreis Unna mit dem Zertifikat FaireKITA ausgezeichnet. Zu den Kriterien für die Zertifizierung zählt, dass Kinder, Erzieherinnen und Erzieher und Eltern den Fairen Handel im Alltag erleben, in dem mindestens zwei fair gehandelte Produkte verwendet werden. Im Bereich der Bildungsarbeit muss sichergestellt sein, dass mit den Vorschulkindern zum Thema Fairtrade gearbeitet wird. Zudem ist der Faire Handel Bestandteil der Arbeit in der KiTa und wird im Alltag thematisiert. Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher und Eltern können vom Netzwerk angeboten und vermittelt werden. Zudem muss im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit über mindestens zwei ihrer Aktivitäten rund um Faire-KiTa, z. B. bei Elternabenden, über Pressemeldungen, in Elternbriefen und auf Ihrer Internetseite informiert werden.

Theaterrevue zu den MDGs im Rahmen der Schulpartnerschaft mit Namibia

Seit 1987 pflegt die Geschwister-Scholl Gesamtschule in Lünen eine Schulpartnerschaft mit der Martin-Luther-Highschool aus dem



namibischen Okombahe. Auf unterschiedliche Weise gestaltet die Partnerschaft das Schulprogramm. 2012 fand die Theaterrevue „Together we can make it!“ statt, die zum Ziel hatte die Umsetzung der Millenniumsentwicklungsziele zu forcieren. Gemeinsam erarbeiteten Schülerinnen und Schüler der Geschwister-Scholl-Gesamtschule mit der Delegation aus Namibia das Theaterstück und präsentierten es vor Schülerinnen und Schülern aller weiterführenden Lüneburger Schulen. Der Erfolg des Theaterstücks veranlasste die Organisatoren dazu einen Brief an Bundeskanzlerin Merkel und den namibischen Staatspräsidenten Pohamba zu verfassen, in dem an die Verwirklichung der Millenniumsentwicklungsziele erinnert wird.

SCHWERTE

Fairtrade-Town

Die Stadt Schwerte ist seit April 2014 Fairtrade-Town. Die Steuerungsgruppe ist dafür zuständig die geforderten Nachweise zu erbringen. So müssen für die Zertifizierung unterschiedliche Kriterien erfüllt sein. Dazu zählen unter anderem: fair gehandelter Kaffee im Rathaus, zehn Geschäfte und fünf Gastronomiebetriebe, die Fair-Trade-Artikel verkaufen oder ausschenken. Der Faire Handel ist dabei ein kleiner Beitrag zu einer gerechteren Welt und stellt die globale Ungerechtigkeit in den Fokus unter der besonders der Globale Süden leidet. In Schwerte werden Fairtrade-Artikel im Einzelhandel sowie im Weltladen verkauft. Die Gastronomie ist beteiligt und die Steuerungsgruppe bemüht sich, kontinuierlich Akteure zu gewinnen, die den Fairtrade-Gedanken mittragen. Als Basis für die Rezertifizierung über das Jahr 2016 hinaus dient der Ratsbeschluss aus dem Jahr 2014. Die Steuerungsgruppe zur Koordination lokaler Fairtrade-Aktionen besteht weiterhin und muss ihr Engagement über Medienberichte öffentlichkeitswirksam darstellen. Hauptkriterium für die Rezertifizierung ist das Fairtrade-

Sortiment in Gastronomie und Einzelhandel, welches aufrechterhalten werden konnte.

Fairtrade-School

Die Gesamtschule Schwerte ist seit 2015 Fairtrade-School und die Lenningskampschule seit 2016 auf dem Weg zur Zertifizierung als Fairtrade-School. Teil der Zertifizierung ist die Gründung eines Fairtrade-Schulteams bestehend aus Lehrerinnen, Lehrern, Schülerinnen, Schülern, Eltern und weiteren Interessierten sowie die Erstellung eines Fairtrade-Kompasses an der Schule, die von der Schulleitung unterzeichnet sein muss. Zudem müssen der Verkauf und Verzehr von fair gehandelten Produkten an der Schule unterstützt werden. In mindestens zwei verschiedenen Jahrgängen muss in mindestens zwei unterschiedlichen Fächern Fairtrade im Unterricht behandelt werden. Darüber hinaus muss mindestens einmal im Schuljahr eine Schulveranstaltung zum Thema Fairtrade stattfinden.

Ev. Akademie Villigst

Die evangelische Akademie Villigst in Schwerte ist ein Forum sowie eine Bildungseinrichtung für die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit zentralen gesellschaftspolitischen Themen. In einem umfangreichen Veranstaltungsportfolio bietet die Akademie die Möglichkeit zur kritischen und demokratischen Beteiligung an Kirche und Gesellschaft. Dabei stehen Themen wie soziale Gerechtigkeit und Entwicklungspolitik immer wieder im Fokus.

SELM

Kommunale Entwicklungszusammenarbeit

Seit 1998 gibt es zwischen der katholischen Kirchengemeinde St. Johannes in Selm-Cappenberg und der katholischen Kirchengemeinde St. Peter Canisius in Busunu eine Partnerschaft. Des Weiteren besteht seit dem 5. November 2007 ein Partnerschaftsabkommen zwischen Ghana und Nordrhein-Westfa-

len. Seit 2007 wurden mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen fünf Projekte mit dem Schwerpunkt der regenerativen Energieerzeugung in Busunu durchgeführt. Aufgrund dieser Projekte sind im Dorf eine kleine Biogasanlage, eine Photovoltaikanlage und ein Stromnetz entstanden, an das rund 150 Haushalte angeschlossen sind. Die vorhandene, technische Infrastruktur muss jedoch regelmäßig gewartet und repariert werden. Beim Aufbau von kommunalen Selbstverwaltungsstrukturen und bei der Gründung von Stadtwerken werden von 2015 bis 2017 die Stadt Selm und die Stadtwerke Selm dem Dorf Busunu beratend zur Seite stehen. Finanziert wird das Projekt zu 90 % vom Land Nordrhein-Westfalen und Engagement Global und zu 10 % durch die Stadt Selm. Mit dem Projekt sollen in Selm auch viele unterschiedliche Zielgruppen angesprochen und zur Mitarbeit in dem Projekt angeregt werden.

Die Stadt Selm schaffte in 2017 die Rezertifizierung als Fairtrade-Town. Zudem macht sich die Kindertagesstätte Villa Kunterbunt in ihrem 30. Jubiläumsjahr auf den Weg, FaireKITA zu werden.

UNNA

Fairtrade-Town (Re-Zertifizierung)

2013 wurde die Stadt Unna erstmals als Fairtrade-Town zertifiziert. Im Juni 2015 wurde Unna für weitere vier Jahre ausgezeichnet und ist Teil der Fairen Metropole Ruhr. Durch das Engagement für den Fairen Handel vor Ort unterstützt und fördert die Kreisstadt Unna gerechte und sozialverträgliche Arbeits- und Produktionsbedingungen im globalen Süden. Zugleich wird das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger für die globalen Zusammenhänge des Konsums geschärft.

Fairtrade-School

In Unna tagte im Jahr 2015 die Landesschülervertretung NRW. Im Rahmen dieser Veranstal-

tung haben die Eine-Welt-Promotorinnen die Kampagne Fairtrade-School vorgestellt und einen Workshop zum Fairen Handel angeboten. Inzwischen sind in Unna mehrere Schulen zertifiziert. Zudem finden in Unna regelmäßig Ausstellungen statt, wie etwa 2015, die interaktive Ausstellung „Komm mit nach Afrika“.

Wie in Kamen unterstützt auch in Unna die Verbraucherzentrale die Aktivitäten im Bereich des Fairen Handels.

Eine-Welt-Laden Unna

In der Innenstadt von Unna befindet sich neben dem Martin-Luther-Haus der Eine-Welt-Laden. Das Geschäft wird von dem Verein „Partnerschaftsgruppe eine Welt e.V.“ getragen. Die Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich für Eine Welt mit mehr sozialer Gerechtigkeit. Die Unterstützung von Kleinbauern im globalen Süden ist dabei ein zentrales Anliegen der Weltläden.

WERNE

„Faire Schulklass – Klasse des Fairen Handels“

Mehrere Schulklassen aus Nordrhein-Westfalen, die ein besonderes Engagement für den Fairen Handel während des Schuljahres 2016/17 gezeigt haben, wurden während der Messe FAIR FRIENDS 2017 von der Fairtrade Initiative Saarbrücken für ihr besonderes Engagement ausgezeichnet. Für ihren Einsatz während des Schuljahres 2016/17 erhalten die Schulklassen 2a und 2b der Kardinal-von-Galen-Schule Werne die Ehrenurkunden. Mit dem Titel „Faire Schulklass – Klasse des Fairen Handels“ wird das Engagement von Schulklassen honoriert, die sich im Klassenverband im besonderen Maße mit Fairem Handel auseinandersetzen. Die ausgezeichneten Klassen beschäftigten sich innerhalb einer Projektwoche mit dem Thema „Schokolade“, den Produktionsbedingungen sowie Fairtrade-Standards. Das IZ3W aus Dortmund stellte die Unterrichtsmaterialien zur

Verfügung. In der Durchführung wurden sie unterstützt vom Weltladen Werne.

Der Weltladen Werne ist der zentrale Bildungsakteur im Bereich Globales Lernen in Werne. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten eng mit den ortsansässigen Schulen und Kindergärten zusammen und sind der Motor der Steuerungsgruppe Fairtrade-Town Werne.

Schulfest Barbaraschule 2013

Im Jahr 2013 veranstaltete die Barbaraschule in Werne Projekttag zum Thema fairer Handel in Verbindung mit einem Schulfest. Im Rahmen der Projekttag beschäftigten sich 90 Schülerinnen und Schüler intensiv mit Aspekten rund um das Thema fairer Handel. Die Ergebnisse der Projekttag präsentierte die Schülerschaft den Besuchern. Das Sortiment aus dem „Eine-Welt-Kiosk“ wurde vorgestellt sowie eine Ausstellung von Misionen zum Thema Kinderarbeit.

6.4

Zielsetzungen im Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt

Die umfangreiche Bestandsaufnahme zum Engagement des Kreises und der zehn kreisangehörigen Städte und Gemeinden im Bereich Globale Verantwortung und Eine Welt war die Grundlage für die Erarbeitung und Formulierung von Zielsetzungen in diesem Themenfeld. Zusammenfassend haben sich die beteiligten Akteure aus der Steuerungsgruppe im Rahmen des Projektprozesses von GNK NRW auf die folgenden Ziele geeinigt. Jedem Ziel wurde dabei ein Indikator zugeordnet, um eine Messung der Zielerreichung zu ermöglichen.

- Die faire und regionale Beschaffung wird gestärkt.

Indikator: Finanzumfang für faire und regionale Beschaffung der Kreisverwaltung

- Die Kampagnen FaireKITA, Fairtrade-Schools und Fairtrade-Towns werden unterstützt.

Indikator: Anzahl der teilnehmenden Kindergärten, Schulen sowie Städte und Gemeinden an den Kampagnen

- Im Rahmen von Bildung für Nachhaltige Entwicklung und schulischer Ausbildung wird das Thema Globale Verantwortung und Eine Welt vertieft.

Indikator: Anzahl an BNE-Veranstaltungen mit dem Schwerpunkt Globale Verantwortung und Eine Welt

Über die neu formulierten Ziele können Bezüge insbesondere zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen Armut (SDG 1), Bildung (SDG 4) und Konsum und Produktionsmuster (SDG 12) hergestellt werden. Über die Themen wie Bildung für Nachhaltige Entwicklung und faire Beschaffung werden hier unter anderem direkt die folgenden Unterziele der Agenda 2030 unterstützt:

- 1.1 Bis 2030 die extreme Armut – gegenwärtig definiert als der Anteil der Menschen, die mit weniger als 1,25 Dollar pro Tag auskommen müssen – für alle Menschen überall auf der Welt beseitigen.
- 1.2 Bis 2030 den Anteil der Männer, Frauen und Kinder jeden Alters, die in Armut in all ihren Dimensionen nach der jeweiligen nationalen Definition leben, mindestens um die Hälfte senken
- 4.7 Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung.
- 12.7 In der öffentlichen Beschaffung nachhaltige Verfahren fördern, im Einklang mit den nationalen Politiken und Prioritäten.

Seit Ende des Jahres 2015 befindet sich die Kreisverwaltung Unna in dem Prozess zur Einführung einer wirkungsorientierten Steuerung auf der Grundlage einer gemeinsam zwischen Politik und Verwaltung abgestimmten Gesamtstrategie für den Konzern Kreis Unna.

Im Folgenden wird die Gesamtstrategie einschließlich der politisch festgelegten Handlungsfelder, der handlungsfeldübergreifenden- und handlungsfeldbezogenen Leitsätze sowie die bisher festgelegten strategischen Schwerpunkt und Schlüsselprodukte dargestellt (Stand: Haushaltsjahr 2018). Da es sich um einen laufenden Prozess handelt, wird die Strategie künftig weiter fortgeschrieben.

Bei der Weiterentwicklung der Gesamtstrategie werden die Ziele und Indikatoren

der Nachhaltigkeitsstrategie mitberücksichtigt.

7.1 Aufbau des strategischen Zielsystems

Die nachfolgende Abbildung stellt die Konzeption der Gesamtstrategie für den Kreis Unna dar. Die Vorgaben hinsichtlich der grundsätzlichen strategischen Ausrichtung auf der ersten Strategieebene wurden im Rahmen eines durch die Politik organisierten Prozesses als Ausdruck politischer Willensbildung entwickelt. Ausgehend von der Beschreibung des gewünschten Ist-Zustands des Kreises Unna ist die Strategie im Sinne

Abbildung 30:
Strategieebenen des
wirkungsorientierten
Haushalts

1. STRATEGIEEBENE

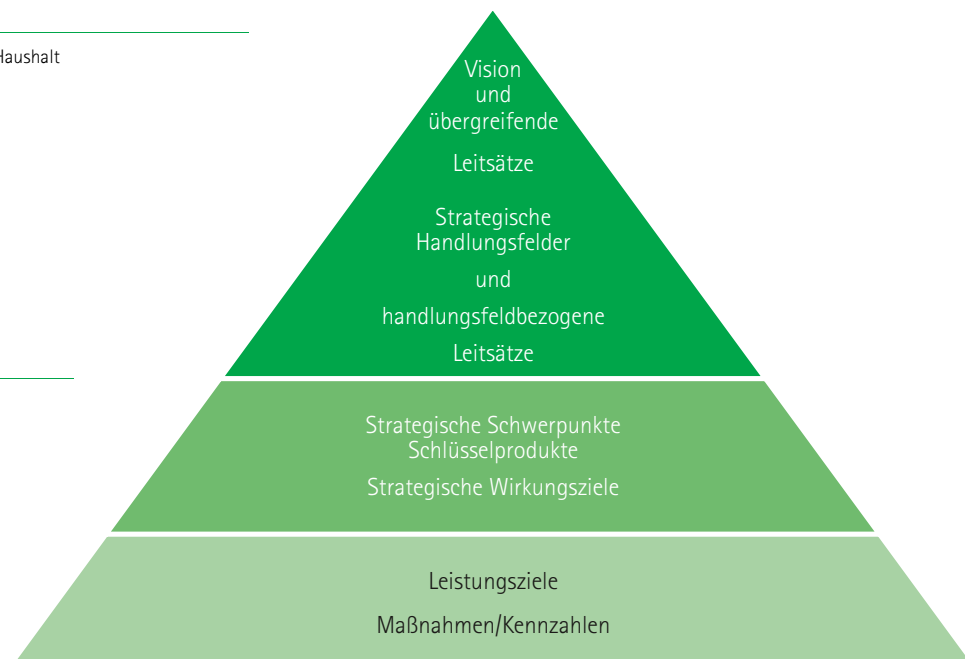
Abbildung im Vorbericht zum Haushalt
Langfristig und global

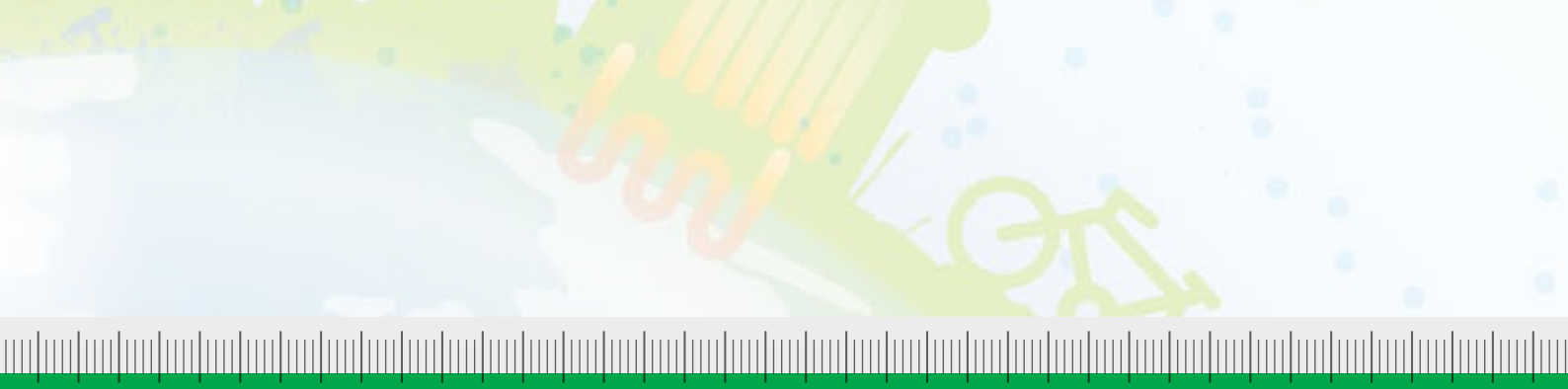
2. STRATEGIEEBENE

Abbildung in den Budgets
Mittelfristig (3 – 5 Jahre)

3. STRATEGIEEBENE

Abbildung auf Produktebene
Kurzfristig (Haushaltsjahr)





wirkungsorientierter Steuerung bis in die Haushaltsbudgets herunterzubrechen.

1. Strategieebene

Auf der ersten Strategieebene wird anhand der Fragen „Wie sehen wir uns?“ und „Wo wollen wir hin?“ langfristig und global der gewünschte, zu erreichende Ist-Zustand des Kreises Unna beschrieben. Diese grundsätzlichen Festlegungen geben den Handlungsrahmen für alle weiteren strategischen Ebenen vor und dienen als Leitlinien, an der sich alle Akteure aus Verwaltung und Beteiligungen bei weiteren strategischen Überlegungen orientieren können.

Der gewünschte Zustand („Vision“) wird dabei zunächst mit übergreifenden Leitsätzen beschrieben, die für die Gesamtverwaltung gelten.

Mit der Definition von Handlungsfeldern wird im Weiteren das Aufgabenportfolio der Kreisverwaltung nach strategischen Gesichtspunkten, Aufgaben und Inhalten strukturiert. Je Handlungsfeld werden handlungsfeldbezogene Leitsätze formuliert, die den Rahmen für strategische Überlegungen innerhalb des jeweiligen Handlungsfelds vorgeben.

Diese Abschichtung der Gesamtstrategie in Teilstrategien nach Handlungsfeldern empfiehlt sich aufgrund der Komplexität der Thematik und des Umfangs der Aufgaben einer Kreisverwaltung.

2. Strategieebene

Auf der zweiten Strategieebene werden in den Budgets mittelfristige (3 – 5 Jahre) strategische Handlungsschwerpunkte je Handlungsfeld festgelegt. Die dazu dienen sollen, den auf der ersten Ebene beschriebenen gewünschten Zustand im Handlungsfeld zu erreichen. Zudem werden Schlüsselprodukte identifiziert, die eine besondere strategische Bedeutung für die erfolgreiche Umsetzung der Handlungsschwerpunkte und somit der Gesamtstrategie besitzen und daher im besonderen Fokus bei der Planung und Aufstellung des Haushalts sowie des Jahresabschlusses stehen. Strategische Wirkungsziele beschreiben, welcher Zustand in Bezug auf den strategischen Schwerpunkt erreicht werden soll.

3. Strategieebene

Bei der dritten Strategieebene handelt es sich um die operative Ebene. Hier werden Leistungsziele (Was müssen wir für die Erreichung der Wirkungsziele tun?) sowie konkrete Maßnahmen (Welche Maßnahmen müssen wir konkret ergreifen?) für die einzelnen Handlungsschwerpunkte auf Produktgruppen- oder Produktebene formuliert.

Für die Messung der Zielerreichung einer Maßnahme werden geeignete Zielerreichungsindikatoren (Kennzahlen) festgelegt.

Tabelle 16: Begriffserläuterungen zu den Strategieebenen des wirkungsorientierten Haushalts

Begriff	Bedeutung innerhalb der Strategie
1. Strategieebene	
Vision	Wo sehen wir uns? Wo wollen wir hin? Langfristig und global – Handlungsrahmen und Klammer für alle Budgets Wie sieht der gewünschte IST-Zustand aus?
Übergreifende Leitsätze	Wo wollen wir hin? Welche themenübergreifenden Leitsätze bestimmen das Handeln der Gesamtverwaltung?
Handlungsfelder	Wo wollen wir hin? Welche Handlungsfelder sind im Rahmen nachhaltiger, wirkungsorientierter Steuerung zu identifizieren? Welche Bereiche sind strategisch relevant? Z. B. Wirtschaft und Beschäftigung, Bildung, Soziales und Familie Handlungsfelder können budgetübergreifend relevant sein (z. B. Handlungsfeld „Verkehr und Mobilität“: PM – ÖPNV, FB 60 – Straßenbau, FB 36 – Verkehrssicherheit)
Leitsätze für Handlungsfelder	Was wollen wir innerhalb des Handlungsfelds langfristig erreichen?
2. Strategieebene	
Strategische Schwerpunkte innerhalb der Handlungsfelder	Was wollen wir innerhalb der strategischen Handlungsfelder mittelfristig (3 – 5 Jahre) erreichen? Welche Handlungsschwerpunkte dienen der Erreichung des gewünschten Zustands im Handlungsfeld?
Schlüsselprodukte	Welche Produkte sind für den Kreis Unna von besonders kommunalpolitischer, strategischer und/oder finanzieller Bedeutung? Diesen Produkten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Maßgebendes Kriterium für die Definition eines Schlüsselproduktes ist die Steuerungsrelevanz, die sich u. a. aus den strategischen Schwerpunkten ableiten lässt. Darüber hinaus sind das Maß der Beeinflussbarkeit sowie das Finanzvolumen entscheidend.
Erläuterung der strategischen Schwerpunkte in den Budgets	Nähere Erläuterungen der Bedeutung der Handlungsschwerpunkte für die Strategie und Auswirkungen auf das Budget (Ressourcen). Welche wichtigen Themen im Sinne der Strategie werden innerhalb der Budgets bearbeitet?
Wirkungsziele	Was wollen wir innerhalb des strategischen Schwerpunktes erreichen? Welche Zielgruppe haben wir?
3. Strategieebene	
Leistungsziele	Was müssen wir für die Erreichung unserer Wirkungsziele tun?
Maßnahmen	Welche Maßnahmen müssen wir konkret ergreifen? Was müssen wir konkret tun?
Kennzahlen	Welche Indikatoren sind für die Messung der Zielerreichung relevant?
Allgemeine Leistungsdaten	Welche zusätzlichen Informationen sind relevant? (z. B. Fallzahlen)

7.2

Vision und übergreifende Leitsätze – wo wollen wir hin?

Der Kreis Unna ist ein leistungsstarker und attraktiver Lebens- und Wirtschaftsraum, in dem

- die Bürgerinnen und Bürger selbstbestimmt leben können,
- Teilhabe und Chancengleichheit der Bevölkerung gesichert sind,
- verantwortlich und ressourcenschonend im Sinne zukünftiger Generationen gewirtschaftet wird.

Landrat, Kreistag und Kreisverwaltung stellen alle Bemühungen in den Dienst dieser Ziele und damit der Menschen in der Region.

7.3

Übergreifende Leitsätze

1. Im Mittelpunkt allen Handelns steht der Mensch, jeden Alters und Geschlechts, unabhängig von Herkunft, Weltanschauung und Religion mit all seinen Talenten und Möglichkeiten.
2. Der regionale Lebens- und Wirtschaftsraum wird weiter zu einer attraktiven und leistungsstarken Region entwickelt.
3. Die Chancen, Stärken und Herausforderungen, die sich aus der Geschichte und der Lage an Ruhr und Lippe als Scharnier zwischen dem Ballungsraum Ruhrgebiet, dem Münsterland, der Soester Börde und dem Sauerland ergeben werden genutzt und selbstbewusst angegangen.
4. Alle finanziellen Ressourcen werden sparsam, verantwortungsvoll und zukunftsorientiert eingesetzt, auch und gerade mit Blick auf die Handlungsfähigkeit unserer Städte und Gemeinden (Kreisumlage). Leitlinien für das Handeln von Politik und Verwaltung sind die

Grundsätze zur Haushaltsplanung des Kreises Unna vom 15.10.2013.

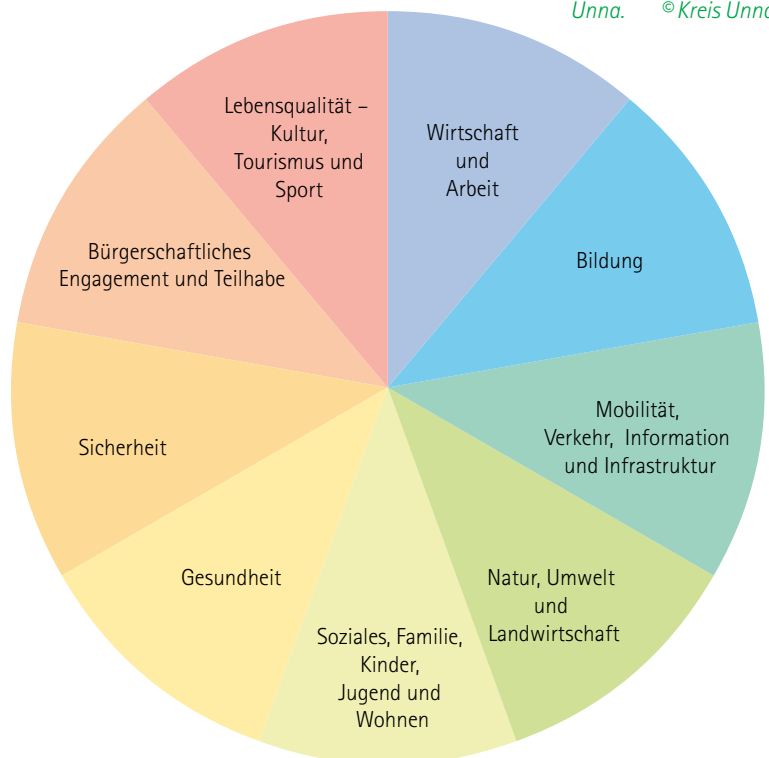
5. Der Kreis Unna steht für Chancengerechtigkeit in allen Bereichen des Lebens. Gute Arbeit ist die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben und Bildung der Schlüssel zu Chancengerechtigkeit und Teilhabe.
6. Die vielfältigen und anspruchsvollen Aufgaben und Anforderungen bedingen eine leistungsfähige und effiziente Kreisverwaltung mit motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

7.4

Die strategischen Handlungsfelder

Folgende strategische Handlungsfelder werden unterschieden:

Abbildung 31:
Strategische Handlungsfelder des Kreises Unna. © Kreis Unna



7.5

Leitsätze für Handlungsfelder – was wollen wir innerhalb der Handlungsfelder langfristig erreichen?

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Der Kreis Unna

- ist ein leistungsfähiger Wirtschaftsstandort und kommunaler Partner von Unternehmen und aller arbeitsmarktrelevanten Akteure. Er setzt sich umfassend für den Abbau von Investitionshemmnissen ein.
- nimmt seine Rolle in der regionalen Arbeitsmarktpolitik offensiv wahr und nutzt konsequent die Instrumente zur Schaffung von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen zur Senkung der Arbeitslosenquoten und einer Steigerung der Beschäftigungsquote. Kein Jugendlicher bleibt ohne berufliche oder schulische Perspektive.
- wird als Industrie-, Technologie-, Dienstleistungs- und Logistikstandort gestärkt und trägt dazu bei, die Standorte energieproduzierender und energieintensiver Industrieunternehmen zu sichern.
- betreibt die Neuansiedlung von Unternehmen auf allen Ebenen und schafft für Bestandsunternehmen hervorragende Rahmenbedingungen.
- unterstützt die Gründungs- und Fachkräfteoffensive der Wirtschaftsförderungsgesellschaft.

BILDUNG

Der Kreis Unna

- stellt die Ausbildungsfähigkeit von Jugendlichen sicher, orientiert an den Anforderungen der Wirtschaft und fördert die Ausbildung qualifizierter Fachkräfte.
- stärkt den Wirtschaftsstandort durch bedarfsgerechte und effiziente Bildungsangebote.
- fördert den Ausbildungs- und Bildungsstandort durch eine abgestimmte Bildungspolitik unter Einbeziehung sämtlicher kommunaler Partner und der Wirtschaft. Er fungiert als Knotenpunkt im westfälischen Wissenschaftsnetzwerk und setzt sich die Ansiedlung von Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen zum Ziel.
- setzt sich für die verbesserte Sprachbildung im Vorschulbereich ein.

MOBILITÄT, VERKEHR, INFORMATION UND INFRASTRUKTUR

Der Kreis Unna

- investiert für die Menschen und die Wirtschaft in den Erhalt und den Ausbau eines leistungsfähigen Netzes von Kreisstraßen.
- setzt sich für die Ertüchtigung und Weiterentwicklung einer zukunftsfähigen und einwohnerfreundlichen Infrastruktur ein.
- entwickelt den Öffentlichen Personennahverkehr unter der Zielsetzung „Mobilität für Jedermann“ kostengünstig und effizient weiter und strebt einen bedarfsgerechten, zukunftsweisenden und ressourcenschonenden Mix aus allen Verkehrsträgern an.
- baut die digitale Infrastruktur und neue Technologien für Wirtschaft und Gesellschaft als Teil der Daseinsvorsorge im digitalen Zeitalter aus.

NATUR, UMWELT UND LANDWIRTSCHAFT

Der Kreis Unna

- setzt sich für einen wirkungsvollen Schutz der Natur und der Umwelt ein und schafft die Voraussetzungen für deren Erlebbarkeit.
- trägt zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der über Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaft bei.
- begleitet die Energiewende und bemüht sich um den verstärkten Einsatz umweltfreundlicher Technologien.

SOZIALES, FAMILIE, KINDER, JUGEND UND WOHNEN

Der Kreis Unna

- nimmt seine soziale Verantwortung insbesondere für Familien sowie für junge und alte Menschen wahr, unterstützt sie im Bestreben nach einem selbstbestimmten Leben, stärkt die präventive Jugendhilfe für ein gelingendes Aufwachsen und verfolgt im Bereich der Pflege den Grundsatz „ambulant vor stationär“.
- berücksichtigt bei allen Entscheidungen die Belange der Gleichberechtigung von Frau und Mann und stärkt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- fördert die Integration von ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern.
- unterstützt die Inklusion von Menschen mit Benachteiligungen und Behinderungen in allen Bereichen.
- setzt sich für innovatives, attraktives und bezahlbares Wohnen in allen Lebenslagen ein.

GESUNDHEIT

Der Kreis Unna

- fördert die präventive Gesundheitsarbeit und unterstützt die medizinische und

pflegerische Versorgung unter Berücksichtigung der ländlichen Gebiete.

- stärkt die Befähigung zur selbstbestimmten Gesunderhaltung in den Bereichen Ernährung und Bewegung sowie den Verzicht auf Suchtmittel durch Beratungs- und Unterstützungsangebote.

SICHERHEIT

Der Kreis Unna

- setzt sich für den Erhalt und den Ausbau leistungsfähiger Sicherheitsstrukturen (Rettungsdienst, Feuerwehr, Polizei u.a.) sowie deren Vernetzung ein.
- forciert die Steigerung des subjektiven Sicherheitsgefühls der Menschen.
- gewährleistet die Sicherheit in der Pflege durch eine angemessene Heimaufsicht und einen effektiven Verbraucherschutz durch eine intensive Lebensmittel- und Gesundheitskontrolle.
- gewährleistet einen aktiven Tierschutz.

LEBENSQUALITÄT – KULTUR, TOURISMUS UND SPORT

Der Kreis Unna

- strebt eine attraktive Region mit bedarfsgerechten kulturellen, sportlichen und touristischen Angeboten in Abstimmung mit den Städten und Gemeinden unter Wahrung des Subsidiaritätsprinzips an.
- pflegt einen selbstbewussten Umgang mit den Stärken der Region als Werbung für die Region und verankert Kultur mit regionaler Bedeutung als weichen Standortfaktor.
- fördert den Sport im Verein als Beitrag zur Gesundheitsförderung.

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGA- GEMENT UND TEILHABE

Der Kreis Unna

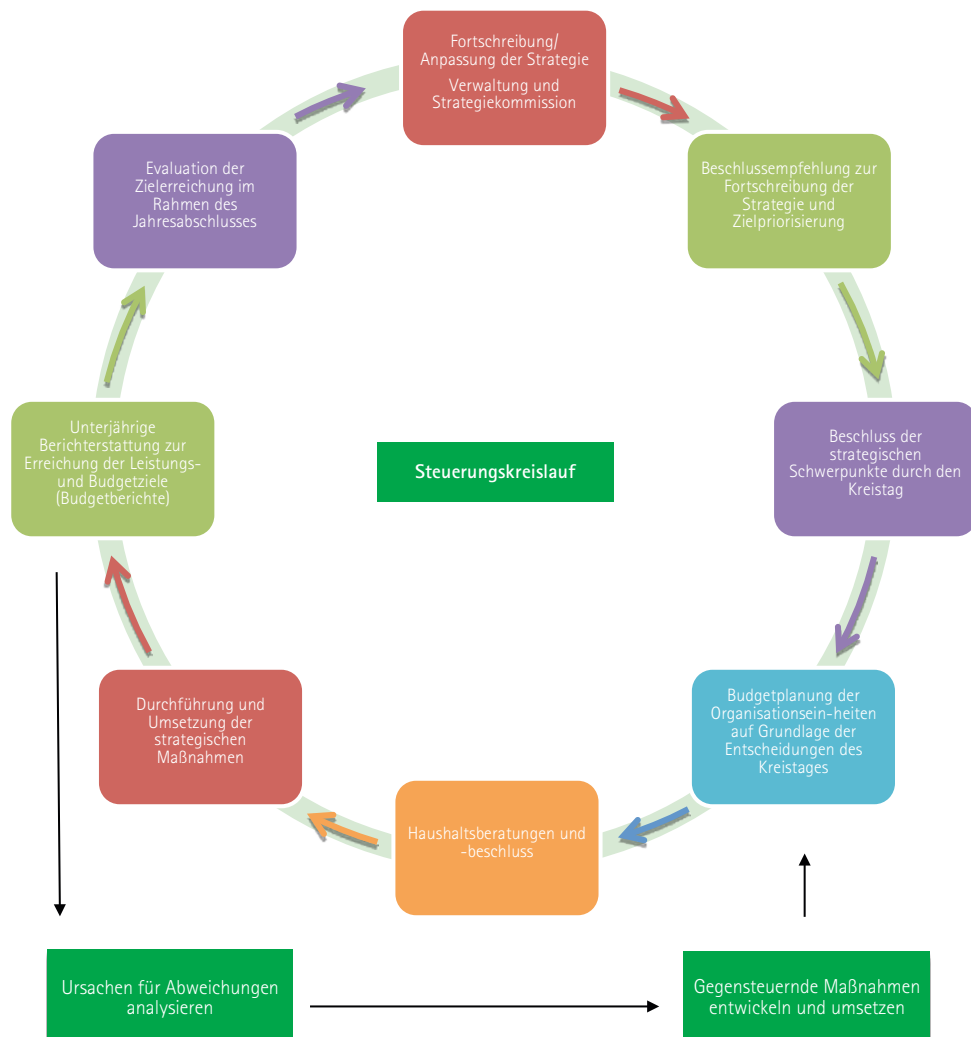
- erkennt das Ehrenamt als „Kitt der Gesellschaft“ und unverzichtbaren Beitrag für die Zukunft der Region an. Er stärkt und vernetzt deshalb Nachbarschaftshilfe und ehrenamtliches Miteinander.
- unterstützt Bürgerengagement und Ehrenamt in allen Bereichen wie Katastrophenschutz, Wohlfahrtspflege, Gesundheit, Politik, im Naturschutz oder im Kultur- und Sportbereich unter Beachtung des Grundsatzes der Subsidiarität.

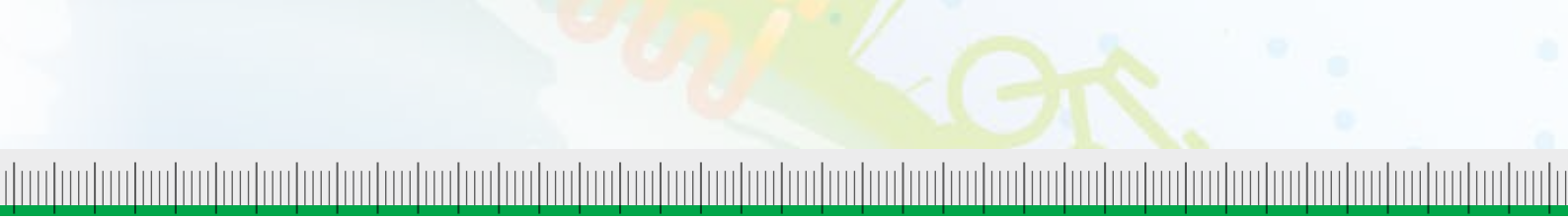
- setzt sich für eine stärkere Teilhabe von Bürgerinnen und Bürgern ein und fördert als moderner Dienstleister Transparenz im Sinne einer offenen Verwaltung.

7.6 Strategischer Steuerungskreislauf Kreis Unna

Mit der Einführung der wirkungsorientierten Steuerung ist die Implementierung eines strategischen Steuerungskreislaufs verbun-

Abbildung 32:
Steuerungskreislauf
des Kreises Unna und
die darin integrierten
Prozesse und Instru-
mente
© Kreis Unna





den, der die zukünftige jährliche Beratung und Fortschreibung der Strategie mit den Prozessen der Haushaltsplanung und des Jahresabschlusses verbindet.

Ziel ist es, die bisher genutzten Steuerungsinstrumente (strategische Planung, Produkthaushalt, Budgetierung, dezentrale Ressourcenverantwortung, Controlling und Berichtswesen) zu einem stärker strategisch ausgerichteten Gesamtsystem zu verbinden.

Die Strategieplanung bzw. die Fortschreibung der Strategie ist den Haushaltsplanberatungen vorangeschaltet. Dieser Ablauf soll gewährleisten, dass Politik und Verwaltung frühzeitig gemeinsam strategische Vereinbarungen treffen, die bei der Planung des Ressourceneinsatzes in den für das jeweils nächste Haushaltsjahr aufzustellenden Budgets berücksichtigt werden können.

Die Grundlage für alle weiteren strategischen Überlegungen sind die von der Politik für die erste Ebene der Gesamtstrategie formulierte Vision, die übergreifenden Leitsätze sowie die handlungsfeldbezogenen Leitsätze.

Die Aufgabe der Akteure aus Verwaltung und Beteiligungen ist es, Handlungsschwerpunkte zu identifizieren, die der Erreichung des gewünschten Zustands im jeweiligen Handlungsfeld dienen und hierzu geeignete Wirkungs- und Leistungsziele sowie erforderliche Maßnahmen zur Zielerreichung und Indikatoren zur Messung der Zielerreichung festzulegen.

Die von der Verwaltung entwickelten Vorschläge zu Handlungsschwerpunkten, Leistungs- und Wirkungszielen sowie Maßnahmen und Kennzahlen werden in der Sitzung der Strategiekommission beraten, abgestimmt und ggfls. angepasst.

Die abgestimmten strategischen Überlegungen werden im Anschluss dem Kreistag zur Beschlussfassung vorgelegt und in die Budgets übernommen.

Der Kernprozess „Jahresabschluss“ hat eine starke Bedeutung, da die hieraus gewonnenen Informationen zur Zielerreichung

und Entwicklung der Rahmenbedingungen jährlich wiederkehrend die Grundlage für die Beratung und Fortschreibung der Gesamtstrategie sind.

Aus den Erkenntnissen des Jahresabschlusses erstellt die Verwaltung einen Bericht über die Wirkung der vereinbarten strategischen Maßnahmen. Aus den Ergebnissen zur Zielerreichung lassen sich für Politik und Verwaltung Erfordernisse zur Veränderungen oder weiteren Fortschreibung der Strategie ableiten.

Zur unterjährigen Überprüfung des Erfolgs der Maßnahmen ist zudem ein geeignetes Berichtswesen zu entwickeln, das mit den Budgetberichten verbunden werden soll.

7.7

Strategische Schwerpunkte in den Handlungsfeldern

Strategische Schwerpunkte konkretisieren, was die Verwaltung in den Handlungsfeldern mittelfristig erreichen will (3 – 5 Jahre). Sie werden von den in den jeweiligen Handlungsfeldern zuständigen Akteuren der Verwaltung und der Beteiligungen auf Grundlage der handlungsfeldbezogenen Leitsätze erarbeitet und mit der Politik abgestimmt.

Nachdem die strategischen Schwerpunkte vom Kreistag beschlossen wurden, planen die Verantwortlichen der jeweils betroffenen Budgets konkrete Wirkungs- und Leistungsziele sowie Maßnahmen und entwickeln Indikatoren zur Messung der Zielerreichung (Kennzahlen).

Wirkungs- und Leistungsziele werden in den Budgets bei den einzelnen Produktgruppen bzw. Produkten dargestellt und sind ebenso wie Maßnahmen Bestandteil der Haushaltsplanberatungen und des Haushaltsbeschlusses.

Tabelle 17:
*Strategische
Schwerpunkte in den
Handlungsfeldern*

Übergreifende strategische Schwerpunkte				
Die Kreisverwaltung Unna ist eine moderne, dienstleistungsorientierte Verwaltung.				
Die Kreisverwaltung Unna setzt die UN-Behindertenrechtskonvention kontinuierlich um.				
Der Kreis Unna stellt sich den gesellschaftlichen Auswirkungen und Herausforderungen des demographischen Wandels.				
Handlungsfeld	Budgetbezug	Strategische Schwerpunkte		
Wirtschaft und Arbeit	Budget 50 – Arbeit und Soziales Budget 01 – Zentrale Verwaltung	Die Aufwendungen im Schlüsselprodukt „50.01.02 – Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nach SGB II (Kosten der Unterkunft)“ werden gesenkt.	Den strategischen Schwächen des Wirtschaftsstandorts Kreis Unna wird entgegenge- wirkt; Stärken werden befördert,	
Bildung				
Mobilität, Verkehr, Information und Infra- struktur	Budget 60 – Bauen	Bedarfsgerechter, wirtschaftlicher Erhalt der Kreisstraßen		
Natur, Umwelt und Landwirtschaft				
Soziales, Familie, Kinder, Jugend und Wohnen	Budget 51 – Familie und Jugend Budget 50 – Arbeit und Soziales	Ambulante und stationäre Hilfen zur Erziehung (Vollzeitpfle- ge statt Heimunterbrin- gung) Bildung von Präventi- onsketten Frühkindliche Sprach- bildung Bildungs- und Frei- zeitangebote in den Treffpunkten	Ambulante und statio- näre Hilfen zur Pflege (ambulant vor stationär, Verbleib der Menschen in der gewohnten häus- lichen Umgebung)	Angemessenheit der Aufwendungen für Un- terkunft und Heizung
Gesundheit				
Bürgerschaftliches En- gagement und Teilhabe				
Sicherheit	Budget 50 – Arbeit und Soziales	Aufgaben nach dem Wohn- und Teilhabe- gesetz		
Lebensqualität – Kultur, Tourismus und Sport				

Schlüsselprodukte

Einzelne Produkte haben im Zusammenhang mit der Umsetzung der Gesamtstrategie für den Konzern Kreis Unna eine besondere kommunalpolitische und/oder finanzielle

Bedeutung. Bei diesen Produkten handelt es sich um sog. Schlüsselprodukte, denen bei der Planung und Evaluation des Haushalts besondere Beachtung zukommt:

Produkt	Bezeichnung	Begründung
50.01.02	Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes nach dem SGB II	Finanzvolumen Entwicklung der Fallzahlen und des Aufwands als Indikator für den Erfolg der Arbeitsmarktintegration
60.02.01	Neubau und Erweiterung von Verkehrsflächen	Investitionsvolumen und Steuerbarkeit Verbesserung des Zustands der Kreisstraßen Erhalt des Infrastrukturvermögens Verstärkte Umsetzung investiver Maßnahmen und Verlängerung der Nutzungsdauern mit entsprechender Auswirkung auf die jährlichen Abschreibungen
51.02.01 51.02.02	Beratung, ambulante Hilfen, Jugendgerichtshilfe Stationäre Hilfen, Vollzeitpflege	Vermittlung passgenauer Hilfen für Kinder, Jugendliche und deren Familien Finanzvolumen
50.02.01 50.02.02	Leistungen im ambulanten Pflegefall Leistungen im stationären Pflegefall	Demografischer Wandel Möglichst langer Verbleib pflegebedürftiger Menschen in der gewohnten häuslichen Umgebung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben Grundsatz „ambulant vor stationär“ orientiert am individuellen Pflegebedarf

*Tabelle 18:
Schlüsselprodukte
Haushaltsplanung
und -evaluation*

7.8

Weiteres Vorgehen

Bei der o. g. Darstellung handelt es sich um den Stand, der im Haushalt 2018 abgebildet wird.

Bis zum Sommer 2018 sollen erste strategische Ansätze für alle Handlungsfelder festgelegt werden.

Derzeit befinden sich Überlegungen für folgende Handlungsfelder in der politischen Diskussion:

- Bildung (Beitrag des Kreises Unna als Schulträger zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit | Bildungsmanagement- und Bildungsdatenbank)
- Mobilität, Verkehr, Information und Infrastruktur (Öffentlicher Personennahverkehr)
- Natur, Umwelt und Landwirtschaft (Naturschutz und Umweltbildung | Landschaftsplanung | Abfallwirtschaft | Gewerblicher Umweltschutz)
- Gesundheit (Kinder- und Jugendärztlicher Dienst | Kinder- und Jugendzahnärztlicher Dienst)
- Sicherheit (Verkehrssicherheit

Die Nachhaltigkeitsstrategie des Kreises Unna beinhaltet neben dem entwickelten Zielsystem ein Monitoringsystem inklusive Indikatoren, um die Erreichung der verschiedenen aufgestellten Ziele zu überprüfen. Neben der stetigen inhaltlichen und fachlichen Überarbeitung der Strategie sieht der Kontinuierliche Verbesserungsprozess (KVP), in den die Strategie eingebettet ist, vor, dass die Indikatoren aus dem Monitoringsystem in einem regelmäßigen Turnus fortgeschrieben werden. Auf sogenannten Indikatorenstammblätern werden dabei zu allen 32 Indikatoren für die Themenfelder Bildung, Wirtschaft, Beschäftigung, Klima, Fläche und Mobilität unterschiedliche Angaben dargestellt und Zeitreihen grafisch in Form von Diagrammen aufbereitet (s. 2. Nachhaltigkeitsbericht Kreis Unna, Seite 66-99). Die Indikatorenstammbblätter listen für jeden einzelnen Indikator folgende Informationen auf:

1. THEMENFELD

Die Indikatoren dienen der Abbildung der Entwicklung bezogen auf ein bestimmtes Themenfeld. Jeder Indikator wird einem bestimmten Themenfeld zugeordnet.

2. NAME DES INDIKATORS

Der Indikator wird namentlich genannt.

3. BERECHNUNGSSCHRITT

Die Darstellung der Rechenoperation zur Ermittlung des Ist-Wertes des Indikators wird auf dem Stamblatt hinterlegt.

4. ZIEL

Auf dem Stamblatt des Indikators wird das zu messende Ziel hinterlegt.

5. TEILZIEL

Auf dem Stamblatt des Indikators wird das zu messende Teilziel hinterlegt.

6. ZIELDEFINITION UND –JAHR

Liegt eine Zieldefinition und ein Zieljahr für ein Ziel bzw. Teilziel vor, werden diese Angaben dem Stamblatt hinterlegt.



7. DATENGRUNDLAGE/HERKUNFT

Um die Güte der Stammdaten transparent zu kommunizieren, wird jedem Indikator die Datengrundlage bzw. Herkunft der Daten hinterlegt. Zusätzlich ist vermerkt, ob die Datengrundlage auf kommunaler oder regionaler Ebene vorliegt.

8. DATENVERFÜGBARKEIT (AUFWAND)

Die Datenverfügbarkeit (Aufwand) macht eine qualitative Aussage darüber, wie hoch der Aufwand zum Abruf bzw. zur Aufbereitung der Daten (z. B. Formatierung) ist.

9. DATENVERFÜGBARKEIT (INTERVALL)

Die zeitliche Verfügbarkeit der Daten kann zwischen den Indikatoren unterschiedlich sein (z. B. jährlich). Das Intervall zeigt an, in welchen Abständen die Daten des Indikators aktualisiert werden.

10. ANMERKUNG/AUSSAGEKRAFT

Die Messergebnisse eines Indikators müssen ausgewertet und interpretiert werden. Als Hilfestellung werden jedem Indikator eine qualitative Bewertung der Aussagekraft und Möglichkeiten der Interpretation hinterlegt.

Eine Prüfung der den Indikatoren zu Grunde liegenden Daten im Rahmen des Projekts GNK NRW hat ergeben, dass viele Indikatoren lediglich um ein Jahr fortgeschrieben werden können, da noch keine neueren Daten in der statistischen Landesdatenbank (IT.NRW) zur Verfügung stehen. Das Ablesen und Interpretieren von Entwicklungstrends ist daher mit deutlichen Unsicherheiten verbunden. Der Kreis Unna hat in Absprache mit der LAG 21 NRW entschieden, die Fortschreibung der Indikatoren erst zum nächsten Nachhaltigkeitsbericht erneut durchzuführen.

Im Rahmen des Projekts GNK NRW konnte die Nachhaltigkeitsstrategie zum einen neu ausgerichtet und zum anderen fortgeschrieben, sowie Maßnahmen umgesetzt werden.

Die Neuausrichtung geschah durch den systematischen Abgleich der vertikalen Ebenen: der globalen Agenda 2030, der deutschen und der Nachhaltigkeitsstrategie für NRW. Hierbei wurde deutlich, dass die bisherigen sechs Themenfelder und ihre Ziele zur Erreichung vielfältiger übergeordneter Ziele einen Beitrag leisten kann. Die Querbezüge konnten transparent herausgearbeitet werden. Durch diesen Abgleich wurde auch ersichtlich, dass das Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt bisher in der Nachhaltigkeitsstrategie fehlte. Durch die Einbindungen der Promotorinnen ist es nicht nur gelungen die bisherigen Aktivitäten im Kreis Unna zu erfassen und zu dokumentieren, sondern durch ein Vernetzungstreffen sich über die Vielfalt der unterschiedlichen Aktivitäten auch untereinander auszutauschen und Verabredungen für die Zukunft zu vereinbaren.

Im Themenfeld Fläche, in dem der Kreis Unna nicht selbst der hauptbestimmende Akteur ist, ist die Umsetzungsmaßnahme unter der Prämisse: „Wirkt darauf hin, dass...“ durch den Workshop erfüllt worden. Die Präsentation der Best-Practice-Beispiele aus den Städten sowie die Diskussion nicht nur der Erfolge und Chancen, sondern auch der Hemmnisse und Restriktionen kann zu einer weiteren Vertiefung vor Ort führen. Der Austausch über Stadt- und Gemeindegrenzen hinausgehend sowie zwischen Planern, Politik und Vertreterinnen und Vertretern von Interessengruppen kann als gewinnbringend bezeichnet werden.

Wie bereits im ersten Bericht als perspektivisch dargestellt und im zweiten vertieft, erfolgte verstärkt die Umsetzung der vom Kreis direkt beeinflussbaren Ziele und Maßnahmen im Rahmen der Einführung der Wirkungsorientierten Steuerung (WOS). Bei entsprechender Übereinstimmung mit den Leitsätzen der Kreispolitik werden hierbei die Maßnahmen mit den entsprechenden Indikatoren nach vorheriger Beratung in der Strategiekommission des Kreistages in die Budgets übernommen.

Eine Fortschreibung der Indikatoren wurde durchgeführt, jedoch auf die detaillierte Darstellung verzichtet, da die vorliegenden Daten und Zeitreihen eine weitergehende Interpretation, insbesondere der Zielerreichung und daraus abzuleitenden Maßnahmen nicht erfolgen konnte. Im Vergleich zum Indikatorenbericht in dem zweiten Bericht von 2015 lagen nur neue statistische Daten für ein bzw. maximal zwei Jahre vor. Dies lässt eine verlässliche Bewertung nicht zu, so dass dies einer Überprüfung bedarf sobald die statistischen Daten für weitere drei Jahre vorliegen.

Ebenso bleibt die Fortschreibung der Ziele sowie der Austausch mit den Akteuren auf Kreisebene, sei es mit den Städten und Gemeinden sowie den vielfältigen Einrichtungen und Organisationen eine Daueraufgabe. Dies hat ganz überwiegend auch auf sektoraler Ebene und zu einzelnen Fachthemen zu geschehen, aber mit Blick auf eine insgesamt zukunftsfähige Entwicklung. Dabei ist immer zu beachten, dass die Strategie für den gesamten Kreis Unna und für viele Gestaltungsebenen angelegt ist und nicht reduziert auf die Gestaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten des Kreises.

Literaturverzeichnis

- **Bellmann, Lutz; Hilpert, Markus; Kistler, Ernst; Wahlse, Jürgen** (2003): Herausforderungen des demografischen Wandels für den Arbeitsmarkt und die Betriebe. MittAB 2/2003, S. 133-149.
- **Brenke, Karl; Clemens, Marius** (2017): Steigende Erwerbsbeteiligung wird künftig kaum ausreichen, um den demografischen Wandel in Deutschland zu meistern, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Vol. 84, Iss. 35, S. 675-685.
- **Fan, Shenggen; Polman, Paul** (2014): Ein ehrgeiziges Entwicklungsziel – Die Beendigung des Hungers und der Mangelernährung, in: IFRPRI (International Food Policy Research Institute): 2013 Bericht zur globalen Ernährungs- und Entwicklungspolitik: Überblick, Washington.
- **Forum Fairer Handel** (2017): Aktuelle Entwicklungen im Fairen Handel. Umsatz- und Absatzzahlen im Geschäftsjahr 2016. Aktuelle Herausforderungen. Politische Forderungen zur Bundestagswahl 2017, Berlin.
- **Grabka, Markus M.; Frick, Joachim R.** (2010): Weiterhin hohes Armutsrisiko in Deutschland: Kinder und junge Erwachsene sind besonders betroffen, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Vol. 77, Iss. 7, S. 2-11.
- **Gundert, Stefanie; Hohendanner, Christian** (2011): Leiharbeit und befristete Beschäftigung: Soziale Teilhabe ist eine Frage von stabilen Jobs, IAB-Kurzbericht, No. 4/2011.
- **Haan, Gerhard de** (2002): Die Kernthemen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, in: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 25 (1), S. 13-20.
- **Hartmeyer, Helmuth, Höck, Susanne** : Evaluation des Eine-Welt-Promotorinnen- und Promotoren Programmes Nordrhein-Westfalen (1999): KommEnt, Gesellschaft für Kommunikation und Entwicklung. Salzburg.
- **Herman, Christoph** (2015): Green new deal and the question of environmental and social justice, Global Labour University Working Paper, No. 31.

- **Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV)**
(2015): Flächenentwicklung in Nordrhein-Westfalen – Berichtsjahr 2015. Flächenbericht 2015. Recklinghausen.
- **Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV)**
(2014): Nitrat im Grundwasser Situation 2010 bis 2013 und Entwicklung 1992 bis 2011 in Nordrhein-Westfalen. LANUV-Fachbericht 55. Recklinghausen.
- **Lange, Jens; Hüskens, Katrin; Alt, Christian** (2017): Kinderbetreuung im Grundschulalter. Angebotsstrukturen und Betreuungswünsche. Deutsches Jugendinstitut.
- **Läpple, Dieter** (2004): Mobilität. In: Handwörterbuch der Raumordnung. 4. Auflage. Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL). Hannover: Verlag der ARL. 654-656.
- **Perschon, Jürgen** (2012): Handlungsempfehlungen für eine zukunftsfähige Verkehrsgestaltung, Policy Paper 36, Stiftung Entwicklung und Frieden, Bonn.
- **Schneider, Ulrich** (2016): Armut und soziale Disparitäten in Deutschland – SDGs auch für uns!?. Noch lange nicht nachhaltig. Deutschland und die UN-Nachhaltigkeitsagenda, S.17-20.
- **Schlüpmann, Martin; Mutz, Thomas; Kronshage, Andreas; Geiger, Arno und Hachtel, Monika unter Mitarbeit des Arbeitskreises Amphibien und Reptilien Nordrhein-Westfalen** (2011): Rote Liste und Artenverzeichnis der Kriechtiere und Lurche – Reptilia et Amphibia – in Nordrhein-Westfalen. In: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen. 4. Fassung. – LANUV-Fachbericht, Recklinghausen 36, Band 2: S. 159-222.
- **Sommer, Karsten; Heinrichs, Eckhart; Schormüller, Kathrin; Deppner, Thorsten** (2016): Lärm und Klimaschutz durch Tempo 30: Stärkung der Entscheidungskompetenzen der Kommunen, Umweltbundesamt, 30/2016, Dessau-Roßlau.
- **Umweltbundesamt (UBA)** (2017d): Berichterstattung unter der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen und dem Kyoto-Protokoll 2017 – Nationaler Inventarbericht zum Deutschen Treibhausgasinventar 1990-2015, Dessau-Roßlau.
- **Veciana, Stella** (2017): Shared Spaces als Orte der Wissensintegration und Experimentierräume für eine partizipative Entwicklungspolitik. In: Rückert-John, J.; Schäfer, M.(Hg.): Governance für eine Gesellschaftstransformation. Herausforderungen des Wandels in Richtung nachhaltige Entwicklung. Berlin.
- **Weichhart, Peter** (2009): Multilokalität – Konzepte, Theoriebezüge und Forschungsfragen. In: Informationen zur Raumentwicklung, Jg. 2009, H. 1/2: 1-14.

- **Weishaupt, Horst** (2009): Demografie und regionale Schulentwicklung, in: Zeitschrift für Pädagogik 55 (1), S. 56-72.
- **Werning, Rolf** (2014): Stichwort: Schulische Inklusion, in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 17 (4), S. 601-623.

Internetquellenverzeichnis

- **Bellmann, L., Grunau, P., & Leber, U.** (2015): Beteiligung atypisch Beschäftigter an beruflicher Weiterbildung. Sicherung des Fachkräftepotenzials durch Nachqualifizierung. Befunde-Konzepte-Forschungsbedarf. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, 37-51. Online verfügbar unter: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/agbfn-16_bellmann_Grunau_Leber.pdf. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- **Brauch, H. G.** (2002): Klimawandel, Umweltstress und Konflikt. AFES-Press Studie für das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Berlin. Online verfügbar unter: http://hexagon-series.org/pdf/Brauch_Klimawandel_BMU.pdf. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- **Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)** (2017): Verkehr und Umwelt - Worum geht es? Online verfügbar: <http://www.bmub.bund.de/themen/luft-laerm-verkehr/verkehr/kurzinfo/>. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- **Bundeszentrale für politische Bildung (BpB)** (2016): Bildungsgesellschaft. Online verfügbar: <http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/zukunft-bildung/158109/teilhabe-durch-bildung>. Zuletzt zugegriffen am 21.11.2017.
- **Die wahren Kosten unserer Kleidung Forum mit Betroffenen des Brandes in der Fabrik von Ali Enterprises im Jahr 2012 in Karachi (Pakistan) sowie Experten/innen.** Online verfügbar unter: https://fugehamm.files.wordpress.com/2015/12/2016-06-22_pm_kik-und-der-fabrikbrand-in-pakistan3.pdf. Zuletzt zugegriffen am 11.01.2018.
- **Education for All.** Online verfügbar unter: <https://www.fissmer-tadschikistan.de/>. Zuletzt zugegriffen am 10.01.2018.
- **Fair Friends. Messe für nachhaltige Lebensstile, Fairen Handel und gesellschaftliche Verantwortung.** Online verfügbar unter: <http://www.fair-friends.de/programm-2017/detailansicht-nachhaltige-lebensstile/news/detail/News/auszeichnungsfeier-faire-schulklasse-klasse-des-fairen-handels.html>. Zuletzt zugegriffen am 10.01.2018.

- **Faire Kita.** Online verfügbar unter: <http://www.faire-kita-nrw.de/bildergalerien.html>. Zuletzt zugegriffen am 12.01.2018.
- **Faire Metropole Ruhr e.V.** Online verfügbar unter: <http://www.faire-metropole-ruhr.de/>. Zuletzt zugegriffen am 09.01.2018.
- **Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung e.V.** Online verfügbar unter: <https://fuge-hamm.org/2015/03/18/komm-mit-nach-afrika-in-unna/>. Zuletzt zugegriffen am 12.01.2018.
- **Fröndenberg Ruhe: Soziale Stadt.** Online verfügbar unter: <http://www.froendenberg.de/leben-in-froendenbergrohr/soziales-leben/fair-trade-stadt/>. Zuletzt zugegriffen am 12.01.2018.
- **Gesprächsforum (Un)faire Kleidung aus Bönen?.** Online verfügbar unter: https://fugehamm.files.wordpress.com/2015/10/2015-02-19_pm_unfaire-kleidung.pdf. Zuletzt zugegriffen am 11.01.2018.
- **GSG meets MLH: Schüleraustausch mit Namibia 2012 bis 2015.** Online verfügbar unter: <https://partnerschaftsgsgmlhnamibia.wordpress.com/2012/06/24/das-partnership-project-in-der-luener-presse-i-13928212/>. Zuletzt zugegriffen am 11.01.2018.
- **Hesse, Markus; Scheiner, Joachim (2010): Mobilität, Erreichbarkeit und gesellschaftliche Teilhabe: die Rolle von strukturellen Rahmenbedingungen und subjektiven Präferenzen, Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, ISSN 1861-1559, Duncker & Humblot, Berlin, Vol. 79, Iss. 2, pp. 94-112.** Online verfügbar unter: <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/99599/1/vjh.79.2.94.pdf>. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- **Holzwickede. Emscherquellgemeinde: Fair-Trade.** Online verfügbar unter: <https://www.holzwickede.de/seite/231366/fair-trade.html>. Zuletzt zugegriffen am 11.01.2018.
- **Informationsportal: Kommunale Entwicklungszusammenarbeit zwischen Selm und Busunu.** Online verfügbar unter: <http://selm-busunu.de/>. Zuletzt zugegriffen am 11.01.2018.
- **Institut für Kirche und Gesellschaft. Evangelische Akademie Villigst.** Online verfügbar unter: <http://www.kircheundgesellschaft.de/theologische-und-gesellschaftliche-grundfragen/evangelische-akademie-villigst/>. Zuletzt zugegriffen am 11.01.2018.
- **Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) (2014): Climate Change 2014: Mitigation of Climate Change. Contribution of Working Group III to the Fifth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change.** Online verfügbar unter: http://www.ipcc.ch/pdf/assessment-report/ar5/wg3/ipcc_wg3_ar5_full.pdf. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- **Internal Displacement Monitoring Center (IDMC) (2017): Global Report on Internal Displacement.** Online verfügbar unter: <http://www.internal-displacement.org/global-report/grid2017/pdfs/2017-GRID.pdf>. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.

- **Kampagne Fairtrade-Towns.** Online verfügbar unter: <https://www.fairtrade-towns.de/fairtrade-towns/stadt/schwerte>. Zuletzt zugegriffen am 10.01.2018.
- **Kampagne Fairtrade-Schools.** Online verfügbar unter: <https://www.fairtrade-schools.de/wie-mitmachen/>. Zuletzt zugegriffen am 10.01.2018.
- **Klemm, Klaus (2015). Inklusion in Deutschland. Daten und Fakten, Gütersloh.** Online verfügbar unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_IB_Klemm-Studie_Inklusion_2015.pdf. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- **Lüner Initiative gegen ausbeuterische Kinderarbeit.** Online verfügbar unter: <http://www.liga-luenen.de/wp-content/uploads/2014/11/Luener-Erklaerung-gegen-ausbeuterische-Kinderarbeit.pdf>. Zuletzt zugegriffen am 08.01.2018.
- **Regional Center of Expertise on education for sustainable development.** Online verfügbar unter: <http://rce-ruhr.org/2017/01/21/kompetenz-rce-tadschikistan/>. Zuletzt zugegriffen am 09.01.2018.
- **Stadt Kamen: Mini-Kamen.** Online verfügbar unter: <https://www.kamen-web.de/index.php/nachrichten/15451-mini-kamen-viel-spass-an-neuem-ort.html>. Zuletzt zugegriffen am 08.01.2018.
- **Treibhausgasinventar 1990–2015.** Online verfügbar unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2017-04-26_climate-change_13-2017_nir-2017_unfccc_de.pdf. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- **Unesco-Weltaktionsprogramm: Bildung für Nachhaltige Entwicklung.** Online verfügbar unter: <http://www.bne-portal.de/de/akteure/profil/zusammenschluss-der-regionalen-kompetenzzentren-bne-rce-der-un-universit%C3%A4t>. Zuletzt zugegriffen am 10.01.2018.
- **Umweltbundesamt (UBA) (2017): Indikator – Nitrat im Grundwasser.** Online verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/indikator-nitrat-im-grundwasser#textpart-1>. Zuletzt zugegriffen am 02.11.2017.
- **Umweltbundesamt (UBA) (2017a): Treibhausgas-Emissionen in Deutschland.** Online verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/klima/treibhausgas-emissionen-in-deutschland#textpart-1>. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- **Umweltbundesamt (UBA) (2017b): Indikator: Erneuerbare Energien.** Online verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/indikator-erneuerbare-energien#textpart-2>. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- **Umweltbundesamt (UBA) (2017c): Energieproduktivität.** Online verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/energie/energieproduktivitaet#textpart-1>. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen

- 1: Landrat Michael Makiolla (l.), Dr. Detlef Timpe (r.) ■ 5
- 2: Globale Nachhaltigkeitsziele (SDGs) ■ 15
- 3: Bezüge der strategischen Zielsetzungen der Nachhaltigkeitsstrategie zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen ■ 32
- 4: Bevölkerungsstand ■ 35
- 5: Natürliche Bevölkerungsentwicklung des Kreises Unna 1962-2015 ■ 36
- 6: Bevölkerungsstruktur des Kreises Unna nach Altersgruppen 1975 und 2015 ■ 37
- 7: Bevölkerungsentwicklung verschiedener Altersgruppen des Kreises Unna nach der Modellrechnung von IT.NRW 2014-2040 ■ 38
- 8: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte im Kreis Unna von 2008 bis 2015 ■ 39
- 9: Katasterfläche des Kreises Unna nach der tatsächlichen Art der Nutzung ■ 39
- 10: Prozentuale Verteilung der Siedlungs- und Verkehrsfläche nach kreisangehörigen Kommunen ■ 40
- 11: Zu- oder Abnahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche ■ 41
- 12: Prozentuale jährliche Veränderung der Siedlungs- und Verkehrsfläche nach kreisangehörigen Kommunen 2008-2015 ■ 41
- 13: Entwicklung der Bevölkerungszahl und der Siedlungs- und Verkehrsfläche ■ 42
- 14: Entwicklung der Belegung von Siedlungs- und Verkehrsflächen in m² pro Person von 2008 bis 2015 ■ 43
- 15: Prozentuale Flächenversiegelung im Kreis Unna ■ 43
- 16: Flächenworkshop Kreis Unna ■ 45
- 17: Zentrale Herausforderungen bei der Siedlungsflächenentwicklung ■ 46
- 18: Zentrale Strategien und Ziele der Siedlungsflächenentwicklung ■ 47
- 19: Zentrale Instrumente der Siedlungsflächenentwicklung ■ 48
- 20: Zentrale Akteure der Siedlungsflächenentwicklung ■ 49
- 21: Kommunales Fallbeispiel 1 Lünen ■ 50
- 22: Kommunales Fallbeispiel 2 Lünen ■ 51
- 23: Kommunales Fallbeispiel 1 Schwerte ■ 52
- 24: Kommunales Fallbeispiel 2 Schwerte ■ 53
- 25: Kommunales Fallbeispiel Selm ■ 54
- 26: Kommunales Fallbeispiel 1 Werne ■ 55
- 27: Kommunales Fallbeispiel 2 Werne ■ 56
- 28: Kommunales Fallbeispiel 3 Werne ■ 57
- 29: Leuchtturmprojekte Kreis Unna ■ 65
- 30: Strategieebenen des wirkungsorientierten Haushalts ■ 72
- 31: Strategische Handlungsfelder des Kreises Unna ■ 75
- 32: Steuerungskreislauf des Kreises Unna und die darin integrierten Prozesse und Instrumente ■ 78



Tabellen

- 1: Kriterien zur Prüfung des Ziel- und Monitoringsystems ■ 11
- 2: Elemente der Nachhaltigkeitsstrategie ■ 12
- 3: Ziele und Teilziele im Themenfeld Wirtschaft ■ 18
- 4: Bezüge im Themenfeld Wirtschaft ■ 18
- 5: Ziele und Teilziele im Themenfeld Beschäftigung ■ 19
- 6: Bezüge im Themenfeld Beschäftigung ■ 20
- 7: Ziele und Teilziele im Themenfeld Bildung ■ 22
- 8: Bezüge im Themenfeld Bildung ■ 23
- 9: Ziele und Teilziele im Themenfeld Klima und Energie ■ 26
- 10: Bezüge im Themenfeld Klima und Energie ■ 26
- 11: Ziele und Teilziele im Themenfeld Mobilität ■ 28
- 12: Bezüge im Themenfeld Mobilität ■ 29
- 13: Ziele und Teilziele im Themenfeld Fläche ■ 31
- 14: Bezüge im Themenfeld Fläche ■ 31
- 15: Unterziele der Globalen Nachhaltigkeitsziele mit den meisten hergestellten Bezügen ■ 33
- 16: Begriffserläuterungen zu den Strategieebenen des wirkungsorientierten Haushalts ■ 74
- 17: Strategische Schwerpunkte in den Handlungsfeldern ■ 80
- 18: Schlüsselprodukte Haushaltsplanung und -evaluation ■ 81

